



Ausgabe 2/2025

brennpunkt



Themen

- Neue Wege auf dem Wasser
- TLF 10.000
- ITH Christoph Dortmund
- Dienstanweisung
Brandsicherheitswache

dortmund.de/feuerwehr

Stadt Dortmund
Feuerwehr



Zu diesem brennpunkt ...	5
---------------------------------	---

Personal & Haushalt

• Neue Teamleitung in der Geschäftsführung des Krisenstabes	6
• Neue und alte Gesichter	7
• Projekt Recruitingkonzept für die Feuerwehr Dortmund	10

Organisation & Fachwissen

• Elektronische Mobile Datenerfassung im Rettungsdienst	11
• Ende des Windows 10 Supports	12
• Prävention mit Verantwortung	15
• Konzeptarbeit im Strukturwandel	17

Technik & Logistik

• Neue Wege auf dem Wasser	20
• Die Feuerlöschboote der Feuerwehr Dortmund	23
• Neue Feuerschutzbekleidung	31
• Software zur Registrierung der Schutzbekleidung	35
• FGT – Aktuelle Beschaffungen	37
• Vom Tank-Wasser-Schaum zum TLF 10.000	39
• Neue Generation Atemschutzgeräte bei der FW Dortmund	42
• 37/3-LKL Einsatzstellenversorgung	44

Spezialeinheiten & Fachabteilungen

• Erfolgreicher Start des neuen Intensivtransporthubschraubers	46
• Betriebskonzept Windenrettung Christoph Dortmund	48
• Höhenretter auf Abwegen	50
• Rettungsrobotik	52
• Spezialeinheit Dekon wird herausgeputzt	53
• Förderung der Selbsthilfefähigkeit	55
• Ausstellung zum Thema Notfallvorsorge und Selbsthilfe	56
• Die Warntage in Dortmund – Eine Übung – auch für die Feuerwehr	57
• Jahresschulungen für das Krisenrathaus	59
• Schulung und Netzwerkarbeit des Krisenstabs der Stadt Dortmund	61
• Alte Abläufe im neuen Gewand	62
• U16-Kommunalwahl-Workshops	64
• Nino zieht ein!	65

Einsätze & Übungen

• Bewährungsprobe des neuen AB-KranZ bei gemeinsamer Kranübung mit vier Feuerwehren	66
• EASA-Flugunfallübung U.W.E. 2025	70
• Wow! Was ein Event! Es ist geschafft!	72

Forschung & Lehre

- DOnvi – Dortmunder Notfallversorgungs-Initiative 74
- „ACTIVE PCP“: Innovative Schutzausrüstung für Europas Einsatzkräfte 76
- CELIDON-PRO: Gemeinsam für mehr Sicherheit im Einsatz 77
- Forschungsprojekt SEKUR 79

Sport & Gesundheit

- Feuer im Sand: Dortmunder Feuerwehr glänzt beim Beachvolleyballturnier in Cuxhaven 79
- Teilnahme an verschiedenen Sportveranstaltungen 81

Dies und Das

- 50 Jahre Feuerwache 9 – Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr unter einem Dach 83
- 150 Jahre Löschzug 18 Oespel/Kley 87
- 32. Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF in Salzburg 2025 90
- Veranstaltungen des IFR zusammen mit der Pressestelle 92
- 125 Jahre Feuerwehr Dortmund 94
- Pensionäre Berufsfeuerwehr Dortmund 96
- Pulled Chicken BBQ aus dem Ofen 99
- Wer erinnert sich, wer war dabei ? 101

Gedenken

- Gedenken 103

Zu diesem **brennpunkt**...



Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen,
sehr geehrte Kameraden und Kameradinnen,

hier kommt die zweite und letzte Ausgabe des Brennpunktes für das Jahr 2025. Ein spannendes Jahr liegt (fast) hinter uns. Diese Ausgabe steht ganz im Zeichen von Innovation, Technologie, Forschung und dem Einsatz unserer Kräfte in verschiedenen Spezialeinheiten und Fachabteilungen.

Die Luftrettung für das Ruhrgebiet und dem Sauerland ist im Januar 2025 mit einem neuen Intensivtransporthubschrauber an den Start gegangen. Das IFR hat interessante Informationen zu neuen Projekten zusammengestellt. Wie geht es weiter, wenn Windows 10 keine Sicherheitsupdates mehr erhält? Wir zeigen Alternativen, die im privaten Bereich Anwendung finden können. Und noch viele andere spannende Berichte und Geschichten sind in dieser Ausgabe zu finden.

Die kalte Jahreszeit beginnt und bringt nicht nur leuchtende Lichter und besinnliche Momente mit sich, sondern auch

erhöhte Risiken: Glätte, vermehrte Heizungs- und Kerzengefahren sowie winterliche Einsätze, die unser Können und unsere Einsatzbereitschaft testen.

Gerade in dieser „angespannten“ Zeit zeigt sich, warum unser Beruf mehr ist als das Löschen von Flammen. Er bedeutet Verantwortung und Bereitschaft, jederzeit Alles zu geben während Familien um den Weihnachtsbaum versammelt sind. In den stillen Stunden zwischen den Einsätzen finden wir Raum für Besinnlichkeit – ein kurzer Blick zurück auf das vergangene Jahr, ein Dank an Kolleg*innen, die stets zur Stelle sind, und ein Ausblick auf das, was vor uns liegt.

Möge dieses Heft euch nicht nur fachliche Anregungen bieten, sondern auch das Gefühl vermitteln, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Das Redaktionsteam wünscht euch ein friedliches Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und einen sicheren Start in das neue Jahr – sowohl privat als auch im Dienst.

Dirk Popma
Redaktion brennpunkt

Neue Teamleitung in der Geschäftsführung des Krisenstabes

Name:

Michael Solf

Alter:

61 Jahre

Wohnort:

Schwerte

Funktion:

Teamleitung in der Geschäftsführung des Krisenstabes

Beruflicher Werdegang:

Nach meiner Ausbildung bei der Stadt Dortmund zum Diplom-Verwaltungswirt war ich von 1987 bis 1988 als Sachbearbeiter für Sozialhilfeangelegenheiten in der Bezirksverwaltungsstelle Scharnhorst eingesetzt. Danach wechselte ich zum Ordnungsamt im Bereich der allgemeinen Gefahrenabwehr, wo ich zuletzt als stellvertretender Abteilungsleiter und Teamleiter im Bereich der Sondernutzung und des Veranstaltungsmanagements eingesetzt war.

Durch verschiedenste Aufgaben in der Gefahrenabwehr habe ich mit diversen Stellen der Feuerwehr Dortmund regelmäßig zusammengearbeitet.

Aufgrund meiner ehrenamtlichen Tätigkeit beim DRK Dortmund im Bereich des Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes war ich Teil der Steuerungsgruppe des Krisenstabes Dortmund und habe an diversen Stabsrahmenübungen mitgearbeitet. Im Führungsstab war ich in der Funktion des Verbindungsbeamten des Krisenstabes aktiv. Daraus entwickelte sich im Jahr 2013 eine berufliche Nebentätigkeit als Gastdozent beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bad Neuenahr-Ahrweiler, an dem ich nach wie vor tätig bin.

Warum Bewerbung bei der Feuerwehr Dortmund?

Seit 1981 war ich mit der Blaulichtfraktion in Dortmund eng verbunden. Durch die Coronapandemie ergab sich die Möglichkeit, mein Interesse an der Feuerwehr und dem Krisenstab der Stadt Dortmund zu vereinen und meine beruflichen Erfahrungen in das Team der Geschäftsführung des Krisenstabes weiterzugeben.

Nach 34-jähriger Zugehörigkeit beim Ordnungsamt Dortmund wechselte ich am 15.11.2021 zur Feuerwehr Dortmund.

**Aufgaben in der Feuerwehr Dortmund:**

In der Geschäftsführung des Krisenstabes habe ich am 10.01.2025 die Teamleitung in der Geschäftsführung des Krisenstabes und Nachfolge der Kollegin Susanne Windorf angetreten, die nach vielen Jahren bei der Feuerwehr Dortmund wohl verdient in den Ruhestand getreten ist. Im Krisenstab nehme ich die Funktion des Stabsmanagements wahr. Neben der Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit des Krisenstabes nimmt der Bereich Aus- und Fortbildung des Krisenstabes eine wesentliche Rolle ein.

In meiner Freizeit:

In meiner Freizeit betätige ich mich als Mitglied des Fernmeldezuges als Kradmelder und Drohnenpilot. Meine weiteren Hobbys sind unsere Hündin Manou, Reisen mit unserem Wohnmobil und Motorradfahren.

Wünsche/Pläne in der Zukunft:

Gesundheit ist das Wesentlichste in unserem Leben. Ohne diese können wir uns wünschen, was wir wollen, wenn wir sie uns am Ende nicht erfüllen können. Daher wünsche ich uns allen viel Gesundheit.

Plan meiner Frau und mir ist, sobald wir in Pension treten können, noch viele Reisen mit unserem Wohnmobil zu unternehmen und dabei noch viele schöne Fleckchen zu entdecken.

Neue und alte Gesichter



Name: Leon Vincent Neef
 Alter: 26
 tätig bei: 37/6 – Sachbearbeitung Qualitätsmanagement Rettungsdienst
 Im FB tätig seit: Oktober 2025
 Zuletzt tätig bei: FW Dortmund, BOIA
 Hobbies: Kraftsport, Radfahren, DJ



Name: Tobias Grothe
 Alter: 42
 tätig bei: 37/2 FW 8 / 2. WA
 Im FB seit: August 2025
 Zuletzt tätig bei: FW Plettenberg
 Hobbies: Feuerwehr, Mountainbiken



Name: Robin Witt
 Alter: 22
 tätig bei: 37/1 ZPM
 Im FB seit: Juni 2025
 Zuletzt tätig bei: FW Dortmund, Personalservice
 Privates: Ledig
 Hobbies: Schwimmen, Joggen, Reisen



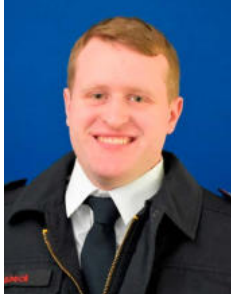
Name: Felix Spangenberg, geb. Wurm
 Alter: 35
 tätig bei: 37/4-3 Feuerwehrimmobilien
 Im FB seit: November 2012
 Zuletzt tätig bei: FW2/1 bis 2020, FW1/2 bis 2024
 Privates: verheiratet
 Hobbies: Reisen, Fahrradfahren, Lesen



Name: Mirco Brüse
 Alter: 43
 Sachgebiet: 37/5- FF
 Im FB seit: November 2011
 Zuletzt tätig bei: Feuerwache 1
 Privates: verheiratet, 2 Kinder
 Hobbies: Fußball (Trainer und Spieler)



Name: Marcel Rosa Cortes
 Alter: 28
 tätig bei: 37/3 FW5-FGT
 Im FB tätig seit: Oktober 2025
 Zuletzt tätig bei: TIP Trailer
 Privates: ledig
 Hobbies: Eishockey, Fußball



Name: Felix Munsbeck
 Alter: 29
 tätig bei: 37/3 FW5-FGT, Krankentragenwerkstatt
 Im FB seit: Februar 2019
 Zuletzt tätig bei: FB65 BHD, ABZ
 Privates: ledig
 Hobbies: Freiwillige Feuerwehr, Motorrad



Name: Paul Fehr
 Alter: 21
 tätig bei: 37/3 FW5-FGT, KFZ-Werkstatt
 Im FB seit: Oktober 2025
 Zuletzt tätig bei: Mercedes Jürgens
 Privates: ledig
 Hobbies: Freiwillige Feuerwehr



Name: Gesa Schröder
 Alter: 40
 tätig bei: 37/Pressestelle
 Im FB seit: August 2025
 Zuletzt tätig bei: Personalamt, Personalgewinnung
 Privates: ledig
 Hobbies: Reisen, Konzerte, Museen



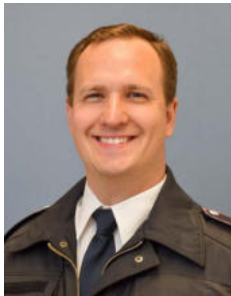
Name: Simon Linden
 Alter: 33
 Sachgebiet: 37/6 Sachbearbeitung Projektleitung Aufbau der Medizinischen Task Force 32
 Im FB seit: November 2015
 Zuletzt tätig bei: FW Dortmund seit 2015, FW1/1 bis 2023, FW8/1 bis 2024
 Privates: verheiratet
 Hobbies: Crossfit, Holzwerken, Angeln



Name: Maik Scharpenberg
Alter: 49
tätig bei: 37/5-A
Zuletzt tätig bei: Schürmann Immobilien
Privates: ledig, keine Kinder
Hobbies: Sport, Reisen



Name: Tobias Garzke
Alter: 45
tätig bei: 37/3-FW7-2
Im FB seit: Juli 2025
Zuletzt tätig bei: FW Lünen
Privates: verheiratet, 1 Kind
Hobbies: Sport



Name: Martin Happe
Alter: 33
tätig bei: 37/2 Einsatzplanung
Im FB seit: November 2010
Zuletzt tätig bei: FW Dortmund, Feuerwache 1, 37/5 FF, 37/5 F, Feuerwache 3
Privates: verheiratet, 2 Kinder
Hobbies: Jagen, Kommunalpolitik



Name: Bellmann, Julia
Alter: 24
tätig bei: Steuerung und Strategie
Im FB seit: Oktober 2025
Zuletzt tätig bei: TU Dortmund
Hobbies: Tennis, Wandern



Name: Jan Ziesmer
Alter: 24
Sachgebiet: 37/2 IT- Mobile ITK
Im FB seit: Oktober 2025
Zuletzt tätig bei: Serviceberater Autohaus Nolte
Privates: verheiratet
Hobbies: Oldtimer schrauben, Fahrrad fahren, Freiwillige Feuerwehr



Name: Tobias Kettschau
Alter: 34
Sachgebiet: 37/3
Im FB seit: August 2025
Zuletzt tätig bei: Feuerwehr Schwerte
Privates: (bald) verheiratet, Keine Kinder
Hobbies: Freiwillige Feuerwehr, Schwimmen, Rad fahren

Projekt Recruitingkonzept für die Feuerwehr Dortmund



Ein Blick auf die steigenden Einsatzzahlen der vergangenen zehn Jahre lassen es erahnen und der Arbeitsalltag bestätigt es: Die Feuerwehr wird gebraucht!

Der Personalbedarf der Feuerwehr Dortmund steigt von Jahr zu Jahr - egal, ob durch die Einrichtung neuer Stellen, den Eintritt verdienter Kolleg*innen in den Ruhestand oder durch das Abwandern von Mitarbeiter*innen zu anderen Feuerwehren.

Und auch die Konkurrenz durch andere Arbeitgeber*innen, vor allem durch die Feuerwehren der nahegelegenen Städte, wächst ebenfalls, denn alle stehen vor dem gleichen Problem. Die Feuerwehr Dortmund kann glücklicherweise von ihrem hervorragenden Ruf als vielseitige und innovative Feuerwehr profitieren, allerdings ist es mittel- bis langfristig trotzdem erforderlich, aktiv eine zukunftsfähige Recruitingstrategie zu entwickeln, die die Feuerwehr Dortmund als attraktive Arbeitgeberin für Nachwuchs- und Fachkräfte im Ruhrgebiet und darüber hinaus etabliert.

Um diese Aufgabe wahrzunehmen, wurde nach einigem behördentypischen Ringen im Mai 2025 ein Projektteam ins Leben gerufen, das organisatorisch bei 37/Pressestelle angesiedelt ist und aus Kollegen*innen der Fachbereiche 11 und 37 besteht.

Die Leitung hat Elke Bernholz, langjährige Mitarbeiterin und neue stellvertretende Teamleitung der Pressestelle, mit einem

Anteil ihrer Stelle inne. Unterstützt wird sie seitens des FB 37 durch André Dupont und Gesa Schröder. André Dupont ist aus diesem Grund vom Einsatzdienst auf der FW1 in den Tagesdienst gewechselt und absolvierte seine Hospitation im Sinne des Aufstiegs gem. §14 LVO Feu NRW im ABZ. Er bereichert das Projekt durch seine Erfahrung als Gruppenführer und seine Fähigkeiten im Umgang mit Social-Media. Er ist mit den Fire Sports national und international unterwegs und entsprechend gut vernetzt. André Dupont ist in der Jugendfeuerwehr gestartet und hat dann seinen Weg über die Freiwillige Feuerwehr zur Berufsfeuerwehr gefunden.

Gesa Schröder ist seit August 2025 im FB 37, nachdem sie zuvor gut vier Jahre die Stellenbesetzungsverfahren des FB 37 seitens des Personalamtes betreut hat. Sie kann auf beamtenrechtliches Wissen und weitreichende Erfahrungen mit Stellenbesetzungsverfahren und Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten zurückgreifen. Vervollständigt wird die Projektgruppe durch Nisrine Ouali und ihre Expertise, die sie aus dem Personalamt mitbringt. Sie ist Mitarbeiterin des Teams 11/2-1 „Strategie und Marketing“ und dort unter anderem für Themen wie Marketing für die Personalgewinnung, Koordination und Organisation der Ausbildungskampagne, Informationsveranstaltungen für Schüler*innen und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und befindet sich derzeit in der Anlaufphase. Das bedeutet, dass zunächst ein „Fahrplan“ erstellt wird, der das geplante Vorgehen festlegt und erste Teilergebnisse formuliert.

Ziel ist es, am Ende ein Konzept in den Händen zu halten, dass die Feuerwehr Dortmund darin unterstützt, neue Kollegen*innen und Kameraden*innen anzuwerben und langfristig an ihre Arbeitgeberin zu binden.

Gesa Schröder
37/PS



Elektronische Mobile Datenerfassung im Rettungsdienst

„Was lange währt, ...“ - na, ihr wisst schon.

Ursprünglich war die Einführung der Mobilen Datenerfassung (MDE) zur Fußball-EM 2024 geplant, hat sich dann aber ein bisschen verzögert. Hauptgrund dafür war die Umstellung bei der Betreiberfirma auf einen neuen, sichereren Server. Zudem gibt es bei Projekten solchen Umfangs auch immer einen besonderen Abstimmungsbedarf mit den unterschiedlichen Bereichen, die zukünftig mit dem System arbeiten werden. So müssen Schnittstellen zwischen MDE, Leitrechner, Abrechnungsprogramm und Reanimationsregister, eingerichtet und gründlich getestet werden. Und sowohl innerhalb der Feuerwehr als auch mit anderen Fachbereichen besteht die Notwendigkeit der Absprache. Aber ab dem 01.05.25 konnten wir mit dem Probetrieb auf einigen ausgewählten Rettungsdienst-Fahrzeugen beginnen.

Zuvor konnten sich alle Beschäftigten an mehreren Terminen auf das neue System schulen lassen. Zur Auffrischung und für neue Kolleg*innen wurde zudem ein E-Learning erstellt, das im Fortbildungsportal der ZAK zu finden ist. Das E-Learning ist so aufgebaut, dass auch nur einzelne Themen ausgewählt werden können, ohne die ganze Schulung noch einmal wiederholen zu müssen.

Während des Probetriebs konnten wir nicht nur Kinderkrankheiten innerhalb des Systems ausmachen und beseitigen. Auch die Übergabe von Patientendaten in den Kliniken funktioniert immer besser. In einigen ZNA wurden bzw. werden über den Systemanbieter Schnittstellen zur MDE eingerichtet, in anderen besteht aktuell noch die Notwendigkeit der Übergabe der Einsatzdokumentation in Papierform. Aber wir gehen davon aus, dass mittelfristig alle vom Rettungsdienst Dortmund regelmäßig angefahrenen Kliniken digitale Zugänge einrichten werden.

Ein Thema, das gerade in der Anfangsphase des Probetriebs zu Problemen führte, ist der Transportschein. Das der korrekt ausgefüllt wird, ist Voraussetzung dafür, die Fahrten mit den Krankenversicherungen abrechnen zu können. In der App sind deshalb verschiedene Musterverordnungen unter dem Reiter Informationen zu finden. Zusätzlich gibt es regelmäßig Infos und Updates zu anderen Knackpunkten, die sich im Laufe des Probetriebs ergeben haben.

Andere Probleme lassen sich dagegen nicht so einfach beseitigen: So kommt es immer noch regelmäßig dazu, dass Einsätze nicht geschlossen werden können oder doppelt im System erscheinen. Auch sind noch weitere Konfigurationen im System notwendig, die einen etwas höheren Aufwand verursachen. Den nehmen wir aber gerne in Kauf, damit am Ende allen ein stabiles, benutzerfreundliches und revisions-

sicheres System zur Verfügung steht.

Neben den für euch sicht- und spürbaren Arbeiten an der MDE passiert auch viel im Hintergrund. Die Verwaltung wäre nicht die Verwaltung, wenn nicht auch jede Menge Formalia einzuhalten wären. Als da z.B. wären die Erstellung von Datenschutzkonzepten, Dienstanweisungen, Internen Kontrollsystemen, Prozessbeschreibungen, usw..

Ab dem 01.09.25 wurde der Probetrieb ausgeweitet auf alle Fahrzeuge des Rettungsdienstes und wir planen, die MDE noch innerhalb dieses Jahres, spätestens Anfang nächsten Jahres in den Regelbetrieb zu überführen. Komplett abgeschlossen wird das Projekt dann aber noch nicht sein. Wie ihr wisst, soll in Dortmund auch die Funktion eines Telenotarzt eingeführt werden. Dieser wird auf der FW 1 bei der Leitstelle seinen Arbeitsplatz haben und direkt von den RTW-Besatzungen kontaktiert werden.

Der TNA wird nicht nur für den Rettungsdienst in Dortmund Ansprechpartner sein, sondern auch für den Rettungsdienst in Hagen und im Kreis Unna. Hierüber wurden mit Hagen und Unna eine Vereinbarung geschlossen, der sich mittelfristig auch Hamm anschließen wird.

Theoretisch ist es in Zukunft also möglich, dass der Rettungsdienst in Hagen, mit dem vom Kreis Unna gestellten TNA zusammenarbeitet, der in Dortmund sitzt. Und on top schreiben wir den TNA nicht nur für unsere Trägergemeinschaft östliches Ruhrgebiet aus, sondern auch für die Trägergemeinschaft mittleres Ruhrgebiet, zu der Bochum, Gelsenkirchen, Bottrop und Herne gehören. Ihr könnt euch vorstellen, welcher Abstimmungsaufwand dahintersteckt. Und zu diesem TNA-Arbeitsplatz wäre dann eine weitere Schnittstelle einzurichten.

Wann der TNA allerdings starten wird, darauf nagelt uns im Augenblick bitte nicht fest. Das Vergabeverfahren war bereits durchgeführt und ein Anbieter ausgewählt worden. Wegen eines formellen Einspruchs des unterlegenen Anbieters musste das Verfahren aber aufgehoben werden und wird nun komplett neu ausgerollt. Wenn jetzt alles glatt läuft, erscheint vorsichtig geschätzt eine Einführung des TNAs im vierten Quartal 2026 möglich.

Wenn euch noch weitere Dinge auffallen, ihr Fragen oder Anregungen z.B. zu Merkblättern habt, schreibt es einfach an mde@stadtdo.de.

Daniela Schüler
37/6 KS-TNA

Ende des Windows 10 Supports

Umstieg auf Windows 11 und mögliche Alternativen

Das Ende naht

Microsoft hat angekündigt, dass der offizielle Support für Windows 10 im Oktober 2025 endet. Ab diesem Zeitpunkt fallen die regulären Sicherheitsupdates und der technische Kundendienst weg – es sei denn, man nutzt das Angebot von Microsoft und registriert sich online, oder man zahlt einmalig 30 US Dollar. Dann erhält man ein weiteres Jahr lang weiterhin sicherheitsrelevante Updates für Windows 10. Ohne diese Updates wird das System zunehmend anfälliger für Schadsoftware, Ransomware und andere Bedrohungen, weil neu entdeckte Sicherheitslücken nicht mehr geschlossen werden. Gleichzeitig stellen immer mehr Programme, Treiber und neue Hardware Komponenten ihre Kompatibilität ausschließlich auf Windows 11 oder neuere Versionen ein. Wer also Windows 10 weiter nutzt, riskiert nicht nur ein höheres Sicherheitsgefährdungsniveau, sondern auch Probleme bei der Installation und dem Betrieb aktueller Software – es sei denn, er greift auf das einjährige Update Programm von Microsoft zurück. Wer keine Supportverlängerung für sein Windows 10 kaufen möchte, oder nicht bereit ist dafür eine Onlineregistrierung bei Microsoft abzuschließen, hat verschiedene Alternativen.



Pixabay / cskkk

Der Umstieg

Ein Umstieg auf Windows 11 bringt zahlreiche Vorteile mit sich. Die aktuelle Version von Microsoft setzt verstärkt auf moderne Sicherheitstechnologien: TPM 2.0 (Trusted Platform Module Version 2.0), Secure Boot und hardwarebasierte Isolierung schützen das System bereits beim Start. Die Benutzeroberfläche wurde überarbeitet – das zentrierte Startmenü, abgerundete Fensterecken und neue Multitasking Funktionen wie Snap Layouts und Snap Groups erleichtern das Arbeiten und Erhöhen die Produktivität. Auf neuerer Hardware zeigt Windows 11 zudem bessere Performance, weil es Mehrkernprozessoren, schnellere Grafikschnittstellen und DirectStorage effizienter nutzt. Langfristig ist Windows 11 bis mindestens 2031 mit regulären Sicherheits- und Funktionsupdates versorgt, sodass Anwender über einen langen Zeitraum hinweg ein aktuelles und gut geschütztes Betriebssystem erhalten. Darüber hinaus lässt sich Windows 11 nahtlos in das Microsoft Ökosystem einbinden – Microsoft 365, Teams und Cloud Speicher stehen sofort zur Verfügung und unterstützen die Zusammenarbeit im privaten und beruflichen Umfeld.

Mögliche Risiken

Trotz dieser Vorteile gibt es beim Upgrade einige Risiken, die bedacht werden sollten. Die Hardware Voraussetzungen von Windows 11 sind strenger als bei Windows 10: ein TPM Chip der Version 2.0, Secure Boot und ein kompatibler Prozessor (mindestens Intel 8. Generation bzw. AMD Zen 2) sind zwingend erforderlich.

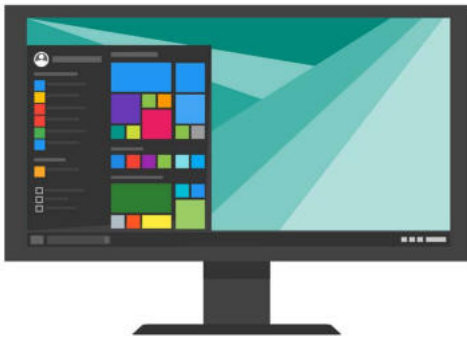
Ältere Geräte können das Upgrade daher nicht durchführen. Auch die Software Kompatibilität muss geprüft werden, denn manche älteren Programme – insbesondere 32 Bit Applikationen – laufen unter Windows 11 möglicherweise nicht mehr ohne Anpassungen. Die neue Benutzeroberfläche erfordert zudem eine kurze Eingewöhnungszeit, und ein unvollständiges Backup kann beim Upgrade zu Datenverlust führen. Diese Risiken lassen sich jedoch gut mindern: Mit dem offiziellen Microsoft PC Health Check Tool lässt sich vorab feststellen, ob das eigene Gerät die Voraussetzungen erfüllt; kritische Anwendungen sollten auf Updates geprüft oder in einer virtuellen Maschine getestet werden; und ein vollständiges Backup auf einem externen Medium oder in der Cloud sollte vor jedem größeren Systemwechsel erstellt werden.

Alternativen

Für Nutzer, die das Upgrade nicht durchführen können oder wollen, gibt es heute mehrere sinnvolle Alternativen. Kostenfreie Linux Distributionen wie Ubuntu, Linux Mint oder Zorin OS bieten ein modernes, benutzerfreundliches Desktoperlebnis, erhalten langfristige Support Zyklen (in der Regel fünf Jahre) und gelten als besonders sicher. Wer bereits in

Apple Hardware investiert hat, kann macOS nutzen, das durch enge Hardware Software Integration und regelmäßige Updates ebenfalls ein hohes Maß an Stabilität und Sicherheit liefert. Chrome OS beziehungsweise Chrome OS Flex stellt eine weitere Option dar: Es ist leichtgewichtig, Cloud zentriert und lässt sich sogar auf älteren PCs installieren, wodurch diese zu modernen, wartungsarmen Arbeitsplätzen werden. Für technisch versiertere Anwender, die ein UNIX ähnliches System bevorzugen, bietet sich FreeBSD an, das für seine Robustheit und lange Lebensdauer bekannt ist. All diese Alternativen sparen Lizenzkosten, bieten häufig längere Supportzeiträume und reduzieren das Risiko von Sicherheitslücken, weil sie entweder schneller aktualisiert werden oder von Grund auf weniger Angriffsflächen besitzen.

Die gängigen Alternativen zu Windows 11 – Linux Distributionen, macOS, Chrome OS (bzw. Chrome OS Flex) und FreeBSD – bieten jeweils überzeugende Vorteile, doch jede Plattform bringt auch eigene Schwachstellen mit sich, die Sie bei einer möglichen Migration bedenken sollten.



Pixabay / cskkk

Die Hürden der alternativen Betriebssysteme

Linux Distributionen (z. B. Ubuntu, Linux Mint, Zorin OS) gelten als kostengünstig, sicher und flexibel, weil sie Open Source Software nutzen und lange LTS Supportzyklen (in der Regel fünf Jahre) bieten. Dennoch können einige Nachteile den Umstieg erschweren. Erstens ist die Kompatibilität mit proprietärer Software nicht immer garantiert: Viele etablierte Windows Programme – insbesondere branchenspezifische Anwendungen, professionelle CAD Tools oder bestimmte Unternehmenslösungen – besitzen keine native Linuxversion.

Zwar lassen sich manche über Wine, PlayOnLinux oder eine virtuelle Maschine betreiben, doch das erfordert zusätzlichen Aufwand und kann zu Performance Einbußen oder Stabilitätsproblemen führen. Zweitens kann die Treiberunterstützung bei sehr neuer oder spezieller Hardware (z. B. High End Grafikkarten, spezielle Drucker oder Scanner) lückenhaft sein, weil die Hersteller oftmals keine Linuxtreiber bereitstellen.

Drittens erfordert die Einarbeitung in die Linux Kommandozeile und das Verständnis von Paketverwaltungssystemen (APT, DNF, Pacman usw.) zumindest ein gewisses technisches Grundverständnis; für Nutzer, die ausschließlich grafische Oberflächen gewohnt sind, kann dies anfangs abschreckend wirken.

Schließlich kann die Software Verfügbarkeit im Bereich professioneller Kreativanwendungen (Adobe Suite, Final Cut Pro) eingeschränkt sein, sodass Sie auf Alternativen wie GIMP, Krita oder DaVinci Resolve ausweichen müssten – was nicht immer den gleichen Funktionsumfang bietet.

macOS ist das Betriebssystem von Apple und zeichnet sich durch eine enge Integration von Hard- und Software, hohe Stabilität sowie regelmäßige Sicherheitsupdates aus. Die größten Nachteile liegen jedoch in der Kostenstruktur und der Hardware Bindung. Das macOS erfordert den Kauf von Apple Geräten, die im Vergleich zu vergleichbaren Windows- oder Linux PCs oft deutlich teurer sind, und Hardwareupgrades (z. B. zusätzlicher RAM oder SSD) sind häufig nicht nachträglich möglich. Zudem ist die Kompatibilität zu Windows Only Software ein Problem: Viele geschäftskritische Programme, insbesondere solche aus dem Finanz- oder Ingenieurwesen, laufen nicht nativ unter macOS. Während Virtualisierung (Parallels, VMware Fusion) oder Boot Camp (nur auf Intel Macs) Lösungen bieten, erhöhen sie den Aufwand und bedeuten zusätzliche Lizenzkosten.

Ein weiterer Punkt ist die eingeschränkte Anpassbarkeit: macOS lässt weniger Spielraum für tiefgreifende Systemmodifikationen, was Power Usern, die ihr System stark individualisieren möchten, weniger Freiraum lässt. Schließlich kann die Verfügbarkeit von Gaming Titeln auf macOS stark hinter Windows zurückbleiben, da viele Entwickler ihre Spiele primär für DirectX Plattformen entwickeln.

Chrome OS / Chrome OS Flex richtet sich an Nutzer, die vor allem web-basierte Anwendungen verwenden. Der größte Vorteil ist die leichte Wartung und schnelle Updates, doch die Beschränkung auf Cloud- und Web Apps kann für Nutzer, die offline intensive Programme benötigen (z. B. professionelle Bild-/Videobearbeitung, CAD Software), ein Hindernis darstellen. Obwohl Linux Container (Crostini) und Android Apps den Funktionsumfang erweitern, können native Desktop Anwendungen im Vergleich zu einem vollständigen Betriebssystem nicht dieselbe Leistungsstärke erreichen. Weiterhin ist die Hardwarekompatibilität bei älteren oder sehr speziellen Geräten nicht immer optimal, weil Chrome OS Flex bestimmte Anforderungen an CPU, RAM und Grafik stellt. Schließlich kann das Datenschutzmodell von Google – das umfangreiche Telemetriedaten sammelt, um Dienste zu verbessern – für datenschutzbewusste Nutzer ein Kritikpunkt sein.

FreeBSD ist ein UNIX ähnliches Betriebssystem, das für seine Stabilität, Sicherheit und lange Lebensdauer geschätzt wird. Die Benutzerfreundlichkeit ist jedoch im Vergleich zu Linux oder macOS deutlich geringer: Die Installation und Konfiguration erfordern tiefere Systemkenntnisse und die Verfügbarkeit von Desktopumgebungen (z. B. KDE, GNOME) ist zwar vorhanden, aber nicht so stark ausgebaut wie bei populären Linux Distributionen. Zudem gibt es weniger kommerzielle Software und Treiberunterstützung, weil die meisten Hersteller primär Windows- und Linux Treiber bereitstellen. Das bedeutet, dass spezielle Hardware (wie manche WLAN Adapter oder Drucker) unter Umständen nicht sofort funktioniert. Auch die Commu-

nitygröße ist kleiner, sodass die Suche nach spezifischer Hilfe oder Dokumentation länger dauern kann.

Umsetzung

Damit ein reibungsloser Übergang gelingt, empfiehlt sich ein strukturiertes Vorgehen. Zunächst sollte man prüfen, ob das aktuelle Gerät die Mindestanforderungen für Windows 11 erfüllt und gleichzeitig eine Liste aller täglich genutzten Programme erstellen, um deren Kompatibilität zu überprüfen. Anschließend ist ein umfassendes Backup aller wichtigen Daten anzulegen – sei es auf einer externen Festplatte, in OneDrive oder einem anderen Cloud Dienst. Ist das Gerät kompatibel und die wichtigsten Programme laufen problemlos, kann das integrierte Upgrade Tool in den Windows Einstellungen genutzt werden. Sollte das Gerät nicht geeignet sein oder die Kosten für neue Hardware zu hoch ausfallen, kann man stattdessen z. B. eine Linux Distribution testen, etwa indem man das entsprechende ISO Image herunterlädt, einen bootfähigen USB Stick erstellt und das System zunächst als Live-System startet, in einer virtuellen Maschine oder auf einer separaten Partition installiert. Nach der Installation sollten sämtliche verfügbaren Updates eingespielt, automatische Backups aktiviert und die Funktionsfähigkeit der wichtigsten Anwendungen erneut überprüft werden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Ende des Supports für Windows 10 ein klarer Hinweis darauf ist, dass ein Upgrade auf Windows 11 oder ein Wechsel zu einer alternativen Plattform unvermeidlich ist, um die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des eigenen Computers zu gewährleisten. Windows 11 bietet dabei ein modernes, gut abgesichertes und zukunftsfähiges Umfeld, während Linux Distributionen, macOS, Chrome OS und FreeBSD kostengünstige und ebenso sichere Alternativen darstellen. Durch sorgfältige Vorbereitung, ein vollständiges Backup und gezielte Tests lässt sich der Übergang für Endanwender reibungslos gestalten und das Risiko von Datenverlust oder Inkompatibilitäten minimieren.

Dirk Popma
37/2-IT

Prävention mit Verantwortung

Das Institutionelle Schutzkonzept der Kinder- & Jugendfeuerwehr Dortmund

Mit großer Verantwortung und einem klaren Bekenntnis zum Schutz von Kindern und Jugendlichen hat der Arbeitskreis Schutzkonzept der Feuerwehr Dortmund ein Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt erarbeitet.

Dieses Konzept ist ein zentraler Schritt, um die Rechte und die Sicherheit junger Menschen nachhaltig zu stärken und Schutzräume zu schaffen, in denen sie sich frei entfalten können. Die Entwicklung des Schutzkonzeptes ist Ausdruck der Überzeugung, dass Prävention nicht nur eine Aufgabe, sondern eine Verpflichtung ist. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf ein sicheres Umfeld – frei von Gewalt, Übergriffen und Grenzverletzungen jeglicher Art. Mit einem Verhaltenskodex, klaren Handlungsleitfäden und umfassenden Maßnahmen zur Sensibilisierung in Verbindung mit Fort- und Weiterbildungen wird durch das Schutzkonzept ein Fundament geschaffen, auf dem Vertrauen, Achtsamkeit und Respekt fußen.

„Die Veröffentlichung des Schutzkonzeptes ist ein wichtiger Meilenstein für die Feuerwehr Dortmund, insbesondere die Kinder- & Jugendfeuerwehr. Wir alle tragen die Verantwortung Kindern und Jugendlichen ein sicheres Umfeld zu bieten und dahingehend förderliche Strukturen zu schaffen. Das Schutzkonzept ist nicht nur ein Papier. Es ist das offene Bekenntnis, dass in der Feuerwehr Dortmund Haltung gezeigt wird. Wir schauen hin, wir handeln und wir übernehmen Verantwortung.“

*Für Kinder und Jugendliche, aber auch die Betreuer*innen und Kinder- und Jugendfeuerwehrwart*innen bedeutet das mehr Sicherheit, klare Ansprechpartner*innen und Unterstützung durch geschaffene Strukturen und die Etablierung von Handlungsleitfäden in den Bereichen von Prävention und Intervention“, so Klaus Meyer, Fachreferent Kinder- & Jugendfeuerwehr.*

Bereits 2023 hat sich die Feuerwehr Dortmund für die Pilotphase des VdF „Im Einsatz für Kinder- & Jugendschutz“ beworben, um bei der Erarbeitung und Etablierung von Schutzkonzepten in NRWs Feuerwehren mitzuwirken. Ziel war es, gemeinsam mit dem VdF und der Stelle der/des Fachreferent*in Kinder- & Jugendfeuerwehr der Feuerwehr Dortmund das Schutzkonzept speziell auf die Belange und Anforderungen der Kinder- und Jugendfeuerwehr abzustimmen und als Vorbild voranzugehen. Gleichzeitig hat ein – sich für die Thematik gegründeter - Arbeitskreis viel Zeit und Energie in die konkrete Ausgestaltung des Institutionellen Schutzkonzeptes der Kinder- & Jugendfeuerwehr Dortmund gesteckt. Was das Leitbild der Feuerwehr Dortmund als Grundsätze für das Miteinander in den Mittelpunkt stellt,

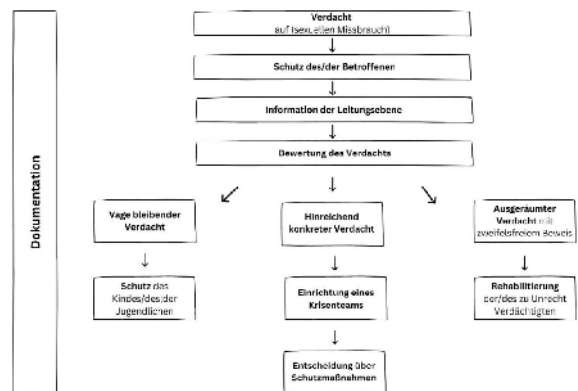
sollte auch bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fest verankert werden.

Klare Kante im Verdachtsfall – Schutz steht an erster Stelle

Das dargestellte Schaubild zeigt den strukturierten Ablaufplan, der innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund im Falle eines Verdachts auf (sexuellen) Missbrauch angewendet wird.

Ziel ist es, ein transparentes, sicheres und nachvollziehbares Verfahren zu gewährleisten, das den Schutz von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt und gleichzeitig die Rechte aller Beteiligten wahrt.

Der Prozess beginnt mit der Sicherung des Schutzes der betroffenen Person und der unverzüglichen Information der Leitungsebene. Anschließend erfolgt eine Bewertung des Verdachts, aus der sich drei mögliche Wege ergeben: ein vage bleibender, ein hinreichend konkreter oder ein ausgeräumter Verdacht. Je nach Einschätzung werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet – vom Schutz des Kindes oder Jugendlichen über die Einrichtung eines Krisenteams bis hin zur Rehabilitation einer zu Unrecht verdächtigten Person. Alle Schritte werden lückenlos dokumentiert, um größtmögliche Transparenz und Nachvollziehbarkeit sicherzustellen. Damit wird ein verantwortungsvolles, rechtssicheres und professionelles Handeln im sensiblen Bereich des Kinderschutzes gewährleistet.



Das Kriseninterventionsteam

Das Kriseninterventionsteam setzt sich aus der meldenden Person, dem / der Stadt-Kinderfeuerwehrwart*in, dem / der Stadtjugendfeuerwehrwart*in, dem / der Fachreferent*in Kinder- & Jugendfeuerwehr sowie der Teamleitung 37/5-FF zusammen. Dieses Kernteam übernimmt die erste Einschät-

zung der Lage, sichert den Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen und koordiniert die notwendigen Schritte – von der Trennung von Beteiligten über die Einbindung externer Fachstellen bis zur Dokumentation und Aufarbeitung.

Bei komplexeren oder öffentlichkeitsrelevanten Fällen wird das erweiterte Kriseninterventionsteam hinzugezogen. Dieses umfasst neben dem Leiter der Feuerwehr auch die Bereichsleitung 37/5, die Pressestelle, den Psychosozialen Unterstützungsdienst (PSU) sowie den Justiziar. Das erweiterte Kriseninterventionsteam sorgt für die Abstimmung von Personalmaßnahmen, die rechtliche Bewertung und eine transparente Kommunikation gegenüber Eltern, Öffentlichkeit und Medien.

Ablaufdiagramm des Krisenteams im Krisenfall



Danke !

Besonderer Dank gilt allen, die an der Erarbeitung des Schutzkonzeptes mitgewirkt haben. Dem Arbeitskreis Schutzkonzept, bestehend aus den Stadtkinder- & Stadtjugendfeuerwehrwarten, deren Stellvertretern, den Sprecher*innen der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund und der Geschäftsführung Freiwillige Feuerwehr Dortmund. Darüber hinaus gilt unser Dank dem Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen (VdF NRW) und deren Bildungsreferentinnen Jessica Zensen und Madeline Bracki-Smialkowski für die vertrauensvolle Kooperation und die konstruktive und fachliche Unterstützung im Rahmen der Konzepterstellung.

Durch praxisnahe, fachliche Expertise, kritische Reflexion und tatkräftige Unterstützung wurde dafür gesorgt den Kinderschutz in der Feuerwehr Dortmund zu stärken und

einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung zu gehen. Das Schutzkonzept ist nicht als einmalige Maßnahme gedacht, sondern als lebendiges und dynamisches Instrument, das stetig weiterentwickelt und an neue Herausforderungen und Anforderungen angepasst wird. Es soll dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche in einem Umfeld aufwachsen können, in dem ihre Würde, ihre Rechte und ihre Grenzen uneingeschränkt geachtet werden.

Während Schutzkonzepte beispielsweise in Kitas und Schulen bereits seit Jahren ein fester Bestandteil der Arbeit sind, freuen wir uns auf die Veröffentlichung dieses Konzeptes und darüber, eine bestehende Lücke schließen zu können und ein deutliches Zeichen zu setzen: There is glory in prevention! – für den Schutz von Kindern und Jugendlichen.



Klaus Meyer
37/5-Geschäftsführung Freiwillige Feuerwehr

Konzeptarbeit im Strukturwandel

Neustrukturierung der Einsatzplanung

Die Feuerwehr Dortmund ist bekannt für eine qualitativ hochwertige Einsatzorganisation sowie die umfangreiche Alarm- und Ausrückeordnung (AAO). Den wesentlichen Säulen für eine schnelle und geordnete Gefahrenabwehr. Wichtig sind diese einsatzvorbereitenden Planungen auch für das sichere Vorgehen der Einsatzkräfte.

Bei genauerer Betrachtung dieser Unterlagen stellt man fest, das mit Ausnahme der AAO, viele Einsatzregelungen in die Jahre gekommen sind und teilweise nicht mehr dem aktuellen Stand entsprechen. Neues passt an verschiedenen Stellen nicht mehr zu Altem und aufgrund des Umfangs der niedergeschriebenen Unterlagen lassen sich diese nicht zeitgerecht anpassen. Zusätzlich erhöht sich zunehmend der Anspruch, Informationen schneller und übersichtlicher aus der Führungsunterstützungssoftware auf dem Einsatztablet abzurufen zu können:

Bei mehr als 90 einsatzdienstrelevanten Dokumenten für den Bereich Brandschutz und technische Hilfeleistung musste eine grundlegende Struktur aufgebaut werden. Des Weiteren ist die Bereitschaft aller Beteiligten wichtig, diese Mammutaufgabe gemeinsam und konstruktiv anzugehen. Dieser Prozess der Umstellung wird mit Sicherheit mehrere Jahre in Anspruch nehmen, da viele taktische Abläufe nicht „mal eben“ am Schreibtisch entwickelt werden und es ausreichend ist ein paar Seiten zu schreiben. Der Abstimmungsbedarf mit diversen Stellen innerhalb und außerhalb unseres Fachbereiches wird erforderlich sein und ist im Umfang nicht zu unterschätzen. Des Weiteren werden auch taktische Fragestellungen neu zu beantworten sein. Daher ist es nicht absehbar, wie schnell eine erste Evaluation der Bestandsunterlagen möglich ist. Eine kürzlich aufgeschnappte Aussage trifft es auf den Punkt.

Dinge kompliziert zu regeln ist einfach – Dinge jedoch einfach zu regeln ist kompliziert!

Unsere Hoffnung ist, den richtigen Weg zu finden und so die Einsatzunterlagen einfach und verständlich zu erneuern. Damit bieten wir auch Nachwuchskräften oder externen Neueinstellungen die Möglichkeit, die Einsatzabläufe besser zu erlernen.

Der Lösungsansatz ist die Abkehr von seitenweisen Grundlagenerklärungen und technischen Anlagenbeschreibungen, hin zu wesentlichen Festlegungen von einsatzrelevanten Abläufen und Zuständigkeiten. Dies erfordert gleichzeitig auch die Notwendigkeit von effizienten digitalen Informationsmedien, wie beispielsweise einem Einsatzleiterhandbuch.

Die neue Struktur

Die neue Form der Veranstaltungsinformation hat sich bereits etabliert. Im Namen der Einsatzplaner bedanke ich mich für die positiven Rückmeldungen zum heutigen Ereignishinweis in der neuen Tabellenform. Dieser ist für uns mit einem etwas kürzerem Zeitaufwand erstellbar und ist, auch auf Einsatzfahrten, übersichtlich einsehbar.

Die vielfältigen Namensgebungen für Einsatzdokumente werden jetzt, wie folgend dargestellt, in klare Strukturen überführt. Die Anordnung der Inhalte wird anhand eines feststehenden Inhaltsverzeichnis wiedererkennbar sein und soll nur in den „kleinteiligen“ nachgeordneten Ebenen angepasst werden.

Sonntag, 31. August 2025										
Ort	Uhrzeit	Anlass/ Veranstaltung	~ Personen	Eigenschaft	Risikobeschreibung	Risikoeinschätzung			Details	San-D
						gering	mittel	hoch	DB-LD	Pl
Phoenix-See	9-17h	Drachenbootfestival	1.000	Sportveranstaltung	Einschränkung An-/Abfahrtswege	x				x
Signal Iduna Park	17.30-19.30h	BVB-Union Berlin	81.500	Bundesliga	Einschränkung An-/Abfahrtswege		x			x
Hof Merlin, Scharnhorst	12-20h	Erdbeerbeatsfestival	1.000	Festival		x				x
Hornbruch ●	12-19h	Radrennen	1.000	Sportveranstaltung	Einschränkung An-/Abfahrtswege	x				
allgemeine Hinweise: ● Sperrung + Rennstrecke: Harkortstr., Lütgenholthäuser Str., Kuntzestr., Löttringhauser Str.										

Feuerwehr Dortmund
310-Einsatzplanung
F: 1221
310-FW 8 ABC-Gefahrenabwehr
F: 6881

Einsatzkonzept
Muster-Einsatzkonzept

Einstufung nach VSA NRW:	keine
Einstufung nach kommunaler Regelung:	keine
Ersteller:	310-EPC: N.N. 310-FWB: N.N.

Stand: 01.04.2024

Ein Einsatzkonzept beschreibt die taktische Grundkonzeption je Einsatzart.

Es sollen Hinweise aufgenommen werden, welche Fähigkeiten / Leistungen die Feuerwehr Dortmund erbringen kann bzw. soll.

Des Weiteren leiten sich die Vorgaben der AAO sowie der nachstehenden Einsatzrichtlinien daraus ab.

Ein Einsatzkonzept muss den Einsatzkräften grundsätzlich bekannt sein, um es anwenden zu können.

Die Einsatzkonzepte werden sich an den bereits etablierten Abläufen und früheren Festlegungen orientieren, sodass nicht alles neu sein wird.

Feuerwehr Dortmund
310-Einsatzplanung
F: 1221
310-FW 8 ABC-Gefahrenabwehr
F: 6881

Einsatzrichtlinie
Muster-Einsatzrichtlinie

Einstufung nach VSA NRW:	keine
Einstufung nach kommunaler Regelung:	Verbotlich – nur für den Dienstgebrauch
Ersteller:	310-EPC: N.N. 310-FWB: N.N.

Stand: 01.04.2024

Mit den Einsatzrichtlinien werden die wesentlichsten Neuerungen etabliert. Diese beschreiben zukünftig die Möglichkeiten und taktischen Vorgaben in speziellen Einsatzszenarien. Wichtig ist hier, dass sämtliche Möglichkeiten der Gefahrenabwehr vom HLF bis zum Einsatz einer oder mehrerer Spezialeinheiten aufgenommen werden. Bei Bedarf wird die Zusammenarbeit von Löschzug und Spezialeinheit genauer beschrieben und die Führungsorganisation deutlich herausgestellt.

Als Beispiel für eine Einsatzrichtlinie kann hier die bereits in der Entwurfsfassung vorliegende „Einsatzrichtlinie Sonderlöschmittel und -technik zur Brandbekämpfung“ erwähnt werden. Diese beschreibt eben nicht nur die SE-Sonderlöschtechnik, sondern auch die Möglichkeiten des HLF und bietet zudem Übersichten zu Ausstattungen in Kurzform, welche dann bei einem möglichen Bedarf am Einsatzort kurz eingesehen werden kann, um gezielte Nachforderungen zu ermöglichen. Zusätzliche einsatzrelevante Informationen werden möglichst übersichtlich dargestellt und sollen nicht in umfangreich ausformulierten Sätzen verborgen sein.

Feuerwehr Dortmund
310-FW 8 ABC-Gefahrenabwehr
F: 6881
310-Einsatzplanung
F: 1221

Spezialeinheit
SE-Muster

Einstufung nach VSA NRW:	keine
Einstufung nach kommunaler Regelung:	keine
Ersteller:	310-FWB: N.N. 310-EPC: N.N.

Stand: 18.05.2025 Seite 1 von 4

Die zuvor häufig verwendete Formulierung „Dienstweisung“ verschwindet im Bereich der Einsatzdokumente vollständig, da diese Begrifflichkeit verwaltungsseitig eine feststehende Begrifflichkeit ist. Im Zuge dessen wurde der Einfachheit halber der Name „Spezialeinheit“ festgelegt.

Dieses Dokument beschreibt den Zweck und die Einsatzmöglichkeiten einer Spezialeinheit. Die administrativen und organisatorischen Aspekte der Spezialeinheit werden ebenfalls ausführlich beschrieben und damit verbindlich festgelegt. Einsatzrelevant ist dabei nur, dass die grundsätzliche innere Einsatzorganisation der Spezialeinheit, wie beispielsweise die zugehörigen Fahrzeuge und Einsatzkräfte in ihrer Stärke sowie Qualifikation beschrieben werden. Einbindungen in den Einsatz und Einsatzabläufe sind hier nicht Teil der Beschreibung, sodass diese Dokumente im tatsächlichen Einsatzgeschehen zwar bekannt sein sollten, aber nicht zeitkritisch im Einsatz studiert werden müssen. Ausschließlich spezielle Regelungen für den überörtlichen Einsatz werden aufgenommen, wenn

diese nicht schon über ein Einsatzkonzept bzw. die AAO festgelegt sind.

Neu ist zudem eine Tabelle auf der ersten Seite der jeweiligen Unterlage. Diese Tabelle erschien notwendig, da insbesondere einsatztaktische Unterlagen entsprechenden Schutzstufen unterliegen können. Mit der Stärkung des Bevölkerungs- und Zivilschutzes werden diese Themen immer relevanter. Wie mit schutzwürdigen Dokumenten umgegangen werden muss, soll an dieser Stelle nicht weiter beschreiben sein.

Einstufung nach VSA NRW:	keine
Einstufung nach kommunaler Regelung:	Vertraulich – nur für den Dienstgebrauch
Ersteller:	37/2-EPL: N.N.
37/2-FW8:	N.N.

Gemäß dem heutigen Stand der SOLL-Konzeption werden wir zukünftig sieben Einsatzkonzepte, rund 53 Einsatzrichtlinien und 13 Spezialeinheiten beschreiben. Für die Beschreibung der Spezialeinheiten ist zunächst die Wachleitung bzw. die Leitung der Spezialeinheit zuständig. Diese treten dann zur tiefergehenden Abstimmung mit uns in den Austausch. Für die Einsatzrichtlinien und Einsatzkonzepte binden wir die Fachleute ein und führen die Ergebnisse zusammen.

An dieser Stelle kann auch noch einmal der vorverlegte Stichtag für Änderungseingaben zur AAO erklärt werden. Wir wollen zukünftig eine Jahresplanung aufstellen, um die feststehenden Termine besser einhalten zu können und realistische Ziele zu setzen. Demzufolge sind konzeptionelle Regelungen bis zu diesem Termin so zu entwickeln, dass wir ausreichend Zeit haben die Auswirkungen abzustimmen und in eine umsetzbare Form für die AAO-Änderung zu überführen. Unterjährige Änderungen soll es nicht mehr geben

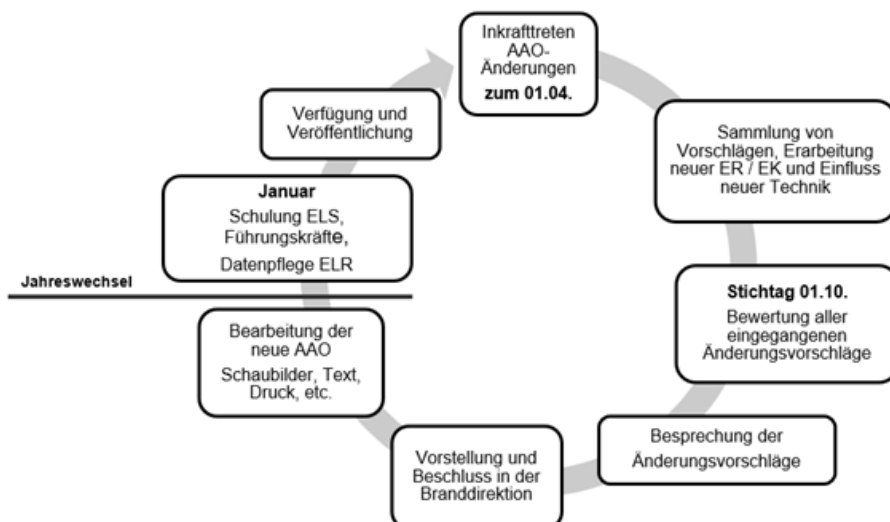
und werden nur in begründeten Einzelfällen umgesetzt. Die Schulung von Einsatz- und Führungskräften und insbesondere die Schulung der Disponenten ist elementar. Diese Schulungsblöcke finden bekannterweise immer am Anfang des Jahres statt. Mit Abschluss dieser Schulungen würde dann die Umsetzung der Änderungen frühestens greifen können. In den letzten beiden Jahren wurden wir mehrfach durch späte Eingaben und Umsetzungsprobleme zurückgeworfen und Sachverhalte mussten immer wieder neu aufgenommen werden. Bis Ende des Jahres sollen alle Änderungen bekannt und abgestimmt sein, sodass Anfang Januar die Führungskräftefortbildung entsprechend gestaltet werden kann. Bis zur Umsetzung zum 01.04. des Jahres werden die technische Umsetzung seitens der Datenpflege im Einsatzleitreechner umgesetzt und die Unterlagen zusammengestellt und verteilt.

Das erkannte Spannungsfeld

Ein so umfassendes Projekt ist unbestritten eine Herkulesaufgabe. Die im Team EPL einsetzbaren Zeitressourcen für die konzeptionelle Entwicklung sind seit vielen Jahren durch die wiederholten Sonderlagen und aktuellen Entwicklungen gesteuert und begründen so auch die aktuelle Ausgangssituation. Daher freue ich mich auf die anstehende Organisationsüberprüfung des Teams, sodass wir zukünftig deutlich besser den aktuellen Anforderungen entsprechen können. Die Abstimmungsbedarfe durch die damalige Neuorganisation des Fachbereichs sind umfangreicher zu gestalten, als dies zuvor der Fall war. Zudem werden in anderen Bereichen „neue Aufgaben“ wahrgenommen, die sich als einsatzdienstrelevant auszeichnen und so durch uns in die Einsatzstrukturen überführt werden müssen.

Die Mitarbeit und das Verständnis aller Beteiligten für diesen aufwändigen Prozess sind wichtig. Wir freuen uns auf diesen Weg und hoffen, euch so bei den Einsätzen effektiv zu unterstützen.

Tim Seiffert
Teamleiter 37/2-EPL



Neue Wege auf dem Wasser –

Die Spezialeinheit Löschboot wird zur Spezialeinheit Wasserfahrzeuge [SE-WFzg]



Mit der Einführung neuer Wasserfahrzeuge und der Anpassung der taktischen Ausrichtung geht die bisherige Spezialeinheit Löschboot [SE-LB] einen bedeutenden Schritt in Richtung Zukunft. Im Zuge der Neuausrichtung und Erweiterung des Leistungsspektrums erfolgt die Umbenennung in Spezialeinheit Wasserfahrzeuge [SE-WFzg] – ein Name, der der heutigen Vielfalt an Aufgaben und Einsatzmitteln gerecht wird.

Die Neuausrichtung sollte mehr als nur Brandbekämpfung und einfache technische Hilfeleistung beinhalten. Bisher war das Löschboot (LB) das technische und taktische Flaggschiff der Einheit. Die Hauptaufgabe lag im maritimen Brandschutz im Hafen sowie in den angrenzenden Firmen im Hafengebiet. Einsätze im Bereich der Menschenrettung, Wasserrettung oder technischen Hilfeleistung waren möglich, standen aber nicht im Fokus.

Mit der Beschaffung neuer Boote und der geplanten Einführung einer aktualisierten Einsatzrichtlinie sowie einer überarbeiteten Alarm- und Ausrückeordnung (AAO), wird sich das Einsatzspektrum der Einheit deutlich verbreitern:

- Geschlossene Fähigkeitslücken, insbesondere bei Wasserrettung und Hochwasserschutz,
- Effizientere Einsatzabläufe bei Brandbekämpfung und technischer Hilfeleistung,
- Verkürzte Hilfsfristen – insbesondere, beim schnellen Zuwasserlassen des neuen Rettungsbootes (RTB),
- Gezielterer Sucheinsatz durch Echolot-Technologie und Nacheinsätze mit Nachsichtgeräten,
- Höhere Einsatzflexibilität durch unterschiedliche Bootstypen für flache, stehende oder fließende Gewässer.

Wasserfahrzeuge im Überblick

Löschboot (LB)



- Bezeichnung: Feuerlöschboot Dortmund III
- Funkrufname: 2-FLB-1
- Hersteller: Schless-Werft, Wesel.
- Baujahr/Indienststellung: 1987.
- Abmessungen: Länge: 13,76 m | Breite: 3,94 m
- Motorisierung: 2 x 6 Zylinder MAN, Leistung 165PS, 1 Fahrmotor und ein Pumpenmotor
- Pumpenleistung 48/8
- 1 Wasser-/Schaummonitore 2.000 l/min. auf dem Vorschiff (360° drehbar)
- 1 Wasser-/Schaummonitore 2.000 l/min. auf dem Achterdeck
- 1 Schnellangriffseinrichtung 50 Meter Schlauchlänge
- 1 Schaummitteltank mit einem Fassungsvermögen von 1.200 l Mehrbereichsschaummittel
- Auf jeder Seite 8 Hydroschilder zum Eigenschutz
- EX- Schutz

Das Löschboot bleibt das leistungsstarke Rückgrat bei größeren Schadenslagen auf dem Wasser – mit Funktionen in der Brandbekämpfung, technischen Hilfeleistung und Ex-Schutz. Aufgrund der aufwendigeren Einsatzvorbereitung ist das LB weiterhin mit einer gewissen Vorlaufzeit (ca. 10–12 Minuten) einzuplanen.

Rettungsboot (RTB)



- Bezeichnung: Rettungsboot 1
- Funkrufname: 2-RTB-1
- Hersteller: Lava Marine, Bad Lippspringe
- Baujahr/Indienststellung: 2025
- Abmessungen: Länge: 5,80 m | Breite: 2,30 m
- Tragfähigkeit 1.220 kg 9 Personen
- Dreikieler, voll verschweißt und selbstlenzend
- Große Bugklappe und Seiteneinstieg Backbordseite
- Motorisierung: 4 Zylinder Suzuki, Leistung 140 PS
- Zweifrequenz Echolot mit Darstellung auf 16" Display

Das rund 20 Jahre alte RTB wird nun durch ein modernes, leistungsfähiges Modell ersetzt. Die neue Version ermöglicht:

- Menschenrettung auch über eine Bugklappe oder den Seiteneinstieg,
- Schnellere Einsatzbereitschaft durch optimiertes Slippen über den Abrollbehälter am Hardenberghafen,
- Echolot für gezielte Such- und Taucheinsätze.

Schnelleinsatzboot (S-RTB)



- Bezeichnung: S-Rettungsboot 1
- Funkrufname: entfällt
- Hersteller: Lava Marine, Bad Lippspringe
- Baujahr/Indienststellung: 2025
- Abmessungen: Länge: 3,00 m | Breite: 1,68 m
- Schlauchboot mit 4 Hauptkammern, Unterseite mit Walhaut verstärkt
- für Eisrettung geeignet
- Tragfähigkeit 580 kg 4 Personen
- Motorisierung: 1 Zylinder Honda, Leistung 6 PS

Als Redundanz für die Wasserretter der SE-W konzipiert. Wird direkt im Gerätefach mitgeführt, ausgestattet mit Außenborder und Arbeitsdruckflasche. Ideal bei kleinen technischen Hilfeleistungen, Suchaufträgen und flachen Gewässern.

Hochwasserboot (HWB)



- Bezeichnung: HWB
- Funkrufname: entfällt
- Hersteller: J. W. Schäfer, Remagen-Oberwinter
- Baujahr/Indienststellung: 2025
- Abmessungen: Länge: 4,30 m | Breite: 1,50 m
- Gewicht: 155 kg
- Tragfähigkeit 6 Personen
- für Eisrettung geeignet
- 2,5 mm Aluminiumrumpf, mit vier Vollgummirädern
- Wasserung ohne Slip-Rampe möglich
- Sitzbank/Treppenstufen/Rollstuhlrampe

Das Hochwasserboot ist speziell für flache Gewässer und Überschwemmungsgebiete entwickelt. Es ergänzt die Arbeit der Strömungsretter (SE-W) optimal und kann auch bei widrigen Bedingungen zügig in den Einsatz gebracht werden.

Logistik der Wasserfahrzeuge

Mit dem neuen AB-RTB-1 als Abrollbehälter für das RTB und das S-RTB sowie dem Lkw-Trailer wurde auch an die logistische Umsetzung gedacht:

AB-RTB-1

Als besonders innovativ lässt sich der ausfahrbare Schlitten/Sliprahmen des Abrollbehälters bezeichnen, hiermit lassen sich sogar Höhenunterschiede von 2 m überwinden und somit das RTB von Straßenniveau über die Spundwand in den Kanal zu Wasser lassen. Zudem wird im Gerätefach des AB-RTB auch das S-RTB mitgeführt. Dieses ist identisch mit dem Schnelleinsatzboot der Taucher und somit nicht nur eine Redundanz, sondern ermöglicht auch einen parallelen Einsatz zum schnellen Absuchen von Wasserflächen..



Trailer HWB

Das Hochwasserboot wird auf einem Trailer mit einem Wach-Lkw transportiert, kann so von nur zwei Einsatzkräften bedient und in den Einsatz gebracht werden.



Neue Strukturen und Zusammenarbeit

Neben der technischen Ausstattung spielt auch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Neuausrichtung wurden Kontakte zum THW und der DLRG intensiviert. Geplant sind gemeinsame Übungen, um praktische Erfahrungen im Einsatz und bei komplexen Lagen wie Hochwasser oder Großschadenslagen zu sammeln.

Auch die Zusammenarbeit mit der SE-W (Wasserretter/ Taucher) wird durch die neuen Boote und veränderten Abläufe effizienter gestaltet. Künftig besteht keine Diskrepanz mehr zwischen dem Eintreffen des RTB und der SE-W an der Einsatzstelle – was insbesondere bei zeitkritischen Einsätzen entscheidend ist. Auch durch das Echolot auf dem RTB werden Taucheinsätze effizienter und sicherer ablaufen.

Damit ist sichergestellt, dass unterschiedlichste Einsatzszenarien wirkungsvoll abgedeckt werden können – darunter:

- Personen- und Tierrettung
- Sucheinsätze auf und im Wasser
- Taucheinsätze
- Leichen- und Gegenstandsbergung
- Technische Hilfeleistung
- Brandbekämpfung an Gewässern
- Hochwassereinsätze

Projektverlauf von der Planung zur Indienststellung

Der Weg zur neuen Spezialeinheit war sorgfältig geplant und breit abgestimmt.

Der Projektstart erfolgte im Februar 2024 mit der Bildung einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Kollegen aus der Einsatzplanung, der Fahrzeug- und Gerätetechnik, des Bevölkerungsschutzes und Kollegen der Spezialeinheit der FRW 2. Bis August 2024 wurde das Leistungsverzeichnis fertiggestellt, woraufhin die Ausschreibung und im November die Vergabe der Aufträge erfolgen konnte. Die erste Baubesprechung fand im Januar 2025 statt.

Im weiteren Projektverlauf wurden das Rettungsboot (RTB) sowie das Hochwasserboot (HWB) planmäßig im August bzw. September 2025 geliefert. Mit der Ankunft der Boote

konnte auch unmittelbar die Ausbildung der Einsatzkräfte an den neuen Wasserfahrzeugen beginnen. Der Abrollbehälter mit integrierter Slippfunktion wird noch im Laufe des Jahres 2025 zur Verfügung stehen und die taktische Einsatzbereitschaft der Spezialeinheit Wasserfahrzeuge vollständig ergänzen.

Die Indienststellung aller Wasserfahrzeuge ist für das Jahr 2026, gemeinsam mit der Einführung der neuen Alarm- und Ausrückeordnung (AAO), vorgesehen.

Der Projektverlauf kann an dieser Stelle bisher als sehr gelungen bezeichnet werden, nicht zuletzt dank der stets kooperativen und zielgerichteten Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Mit der Umstellung von SE-LB zu SE-WFzg beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte der wassergebundenen Gefahrenabwehr. Die vielfältigen Wasserfahrzeuge ermöglichen nicht nur eine schnellere und gezieltere Hilfeleistung, sondern schaffen auch Synergien mit anderen Spezialeinheiten und Partnerorganisationen.

Die Feuerwehr stellt sich damit zukunftsicher auf – für Einsätze, bei denen jede Minute zählt.

Adrian Hartwig
37/3-FW 2

Die Feuerlöschboote der Feuerwehr Dortmund

Im März 1899 lief das erste Schiff in den Dortmunder Hafen ein, der im August dann zusammen mit dem Dortmund-Ems-Kanal von Kaiser Wilhelm II. eingeweiht wurde. Er diente damals hauptsächlich für den Umschlag von Kohle, Erz und Getreide und wurde so zum größten Kanalhafen Europas. Natürlich brachte der Kanal neben der vielen Arbeit auch einige neue und vielfältige Gefahren zu Wasser und zu Land mit sich. Die Dortmunder Feuerwehr war zu dieser Zeit noch eine rein Freiwillige Feuerwehr bis zum 1. Oktober 1901 und auch dort für den Brandschutz sowie die Hilfeleistung zuständig.



So einen Schlepper der Westfälischen Transport A.G. ist der Feuerwehr als Boot von 1911 bis zur Indienststellung des FLB 1 zur Verfügung gestellt worden (Bild: Stadtarchiv)

Gestellung eines Motorschleppbootes der Westfälischen Transport A.G.

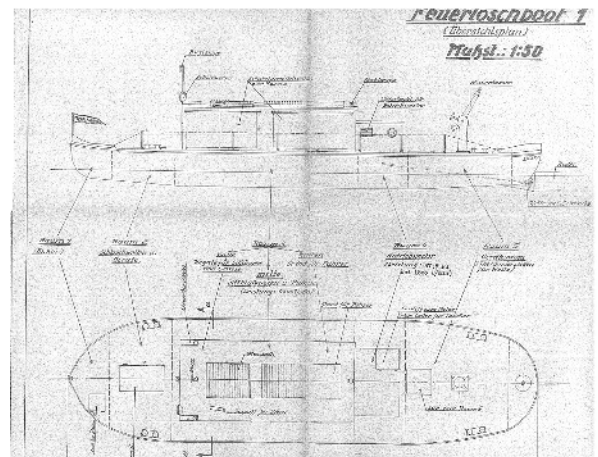
Aber erst 10 Jahre später, im Mai 1911, ging die Hafenwache an der Speicherstr. mit einer pferdebespannten Gasspritze und 7 Feuerwehrleuten in Dienst. Zeitgleich ist mit der Westfälischen Transport A.G. ein Vertrag über die Gestellung eines Motorschleppbootes geschlossen worden, das sie mit einer 3000l Wasser liefernden Hochdruckzentrifugalpumpe mit sechs Anschlüssen für 75 mm Schlauchleitungen ausgerüstet hatten. Das Boot durfte nur im Hafen eingesetzt werden und musste für Übungen und Brandeinsätze der Berufsfeuerwehr jeder Zeit zur Verfügung gestellt werden. Die Alarmierung des Bootes erfolgte durch eine Sirene vom Turm des Hafenamtes. Bei einem Alarm legte das Boot an einer vorher bestimmten Anlegestelle (Hafenbrücke) an, wo die Mannschaft der Berufsfeuerwehr dieses mit dafür vorgesehenem Schlauchmaterial bestückte und besetzte.



Das FLB 1 bei der Ausbringung von Löschschaum durch Schaumlanzen auf das Wasser, Aufnahme ca. 1935



Heckansicht des FLB 3, gut ist hier das Boot noch ohne Aufbau zu sehen, Aufnahme ca. 1944



Risszeichnung des FLB 1 mit den Umbaumaßnahmen



Das Feuerlöschboot nach dem Umbau ca. 1955



Brandbekämpfung vom FLB1 aus auf einem Binnenschiff, ca. 1955



Mit dem Spill des KW15 wird das FLB 1 bei Eis aus dem Dortmund-Ems-Kanal gezogen



Lenzeinsatz nach dem Zusammenstoß zweier Schiffe, gut ist hier der eingebaute Deutz- Schiffsdiesel zu erkennen

Das FLB 1

Für die Indienstellung des ersten Feuerlöschbootes der Feuerwehr Dortmund gibt es in den vorliegenden Unterlagen zwei verschiedene Daten. In einem handschriftlichen Dokument ist der 01.05.1932 und in einem maschinengeschriebenen Dokument der 20.07.1933 genannt.

Das Feuerlöschboot baute die Armimius Werft in Bodenwerder. Ausgeführt war das Boot als Ponton, der Rumpf gefertigt aus Zinkblechen und das Deck war mit Riffelblech versehen. Bug und Heck waren abgeplattet, damit das Boot in der Lage war allseitig anzulegen. Auf dem Deck befand sich eine Aufstellfläche für bis zu drei Motorspritzen, die aus einem Saugschacht in der Mitte des Bootes Wasser entnehmen konnten. An Back- und Steuerbordseite befanden sich ein Wasseranschluss durch Strahldüsen, der durch die Motorspritzen an Deck eingespeist werden konnte. Die Abmaße des FLB1 betrugen: Länge 13,00m, Breite 4,00m und die Seitenhöhe 1,05m.

Angetrieben wurde es von einem 12PS (9 kW) starken Außenbormotor, Fabrikat Hubertus Raab, Zeitz. Auf Deck standen zwei Motorspritzen: Motorspritze VII mit einer Leistung von 800/6Atm. (Pumpe: Amag Hilpert; Motor: Breuer 25PS [19 kW]) und Motorspritze VIII mit einer Leistung von 800/6Atm. (Pumpe: System Balke; Motor: Basse&Selve 25/27PS [19 kW]). 1953 beschaffte die Feuerwehr Dortmund für das FLB1 einen luftgekühlten Schiffsdieselmotor (Kl.h.Deutz) und gleichzeitig erfolgte der Bau eines Aufbaus zum Schutz der Pumpenaggregate und der Ausrüstung. Das FLB1 war bis zum 6. September 1962 im Dienst.



Das Personenboot Reinoldus vor der Übergabe an die Feuerlöschpolizei Dortmund



Versenkt, es schauen nur noch das Dach und eine mit Segeltuch abgedeckte TS auf dem Deck des FLB2 Reinoldus aus den Fluten des Dortmund-Ems-Kanals

Das FLB Reinoldus

Fast vergessen ist das Feuerlöschboot Reinoldus, welches vorher als Personenboot diente. Es ist im Oktober 1937 vom Wohlfahrtsamt, Abteilung Kriegsfürsorge der Feuerwehr angeboten worden, da der Betrieb als solches nicht mehr rentabel war. Am 01.04.1938 ging das Motorboot Reinoldus für 1.500 RM (Reichsmark) in den Besitz der Feuerlöschpolizei Dortmund über, nach dem eine Probefahrt am 17.03.1938 erfolgt war und das Boot mit Maschine in einem noch gebrauchsfähigem Zustand befunden wurde! In der Baubeschreibung des eisernen Personenbootes vom 27.12.1928 sind folgende Abmessungen benannt: Länge über alles 10,00 m, Breite über Spanten 2,50 m, Höhe i.M. 1,20 m, Tiefgang hinten 0,70 m. Außerdem wird als Material des Bootskörpers „bestes deutsches Siemens-Martin-Stahlblech“ genannt. Der Antrieb erfolgte durch einen 18 PS (13 kW) starken Benzinmotor System Breuer 4 Zylinder Type 2,5 l. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit betrug 8,5 km/h. Gebaut ist das Boot

dann von der Firma Stauf in Königswinter. Die Maße in der Baubeschreibung wichen nach der Fertigstellung wie folgt ab: Länge über alles 10,46 m, Breite über Spanten 2,72 m, Tiefgang leer 0,51m, beladen 0,96 m. In einem Schreiben vom 01.04.1938 wird das Boot als Feuerlöschboot 2 (Reinoldus) bezeichnet und Ausrüstungsgegenstände des Bootes im Materialienraum des Hafenstützpunktes Franzusstr 31 untergebracht. Laut der Dienstanweisung für die Feuerlöschboote 1 und 2 während des Aufrufes des SHD (Sicherheits- und Hilfsdienst) vom 20.04.1941 ist das FLB 2 nur mit zwei Besatzungsmitgliedern ausgerückt und diente an der „Aktionsstelle“ (Einsatzstelle) als Reserve. Der Einsatz erfolgte nur auf Anordnung des „Aktionsleiters“ (Einsatzleiters). Die feuerwehrtechnische Ausstattung war sehr überschaubar und setzte sich laut Liste wie folgt zusammen: TgS 8-1 (Tragkraftspritze) Typ F.N. 2/3, TgS 8-2 Typ L.M. 8, 6 Saugschläuche a

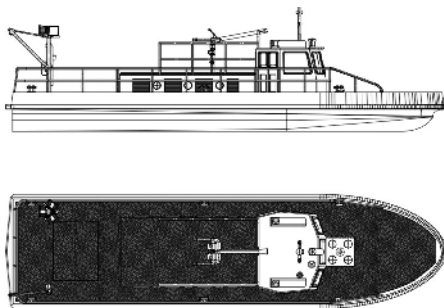
2,50 m Länge, 2 Saugkörbe, 1 Kupplungsschlüssel für Saugschläuche, 1 Kupplungsschlüssel für B-Schläuche, 2 Übergangsstücke B-C. Laut dieser Dienstanweisung war der Liegeplatz dann im Mathies-Hafen, Franzusstr. 80. In den Räumen der Fa. Caspar Hessel Betonwarenfabrik waren im 1. OG ein Aufenthalts- und Schlafraum für die Besatzung der beiden Feuerlöschboote eingerichtet. Die Besatzung bestand am Hafenstützpunkt aus einer Gruppe (1/8), die diesen ständig besetzte. Das Feuerlöschboot Reinoldus hat die Kriegszeit nicht überstanden. Es existiert ein Bild von dem gesunkenen Boot, hier ist nur noch die Dachkonstruktion und die mit einer Plane abgedeckte TS, die aus dem Kanal herausragen, zu sehen. Eine genaue Datierung des Untergangs war nicht zu ermitteln. Vermutlich aber bei einem der Bomben-Angriffe auf Dortmund im Mai 1943 oder März 1945.



1963 Blick in die Werfthalle der Schless-Werft, in der die Feuerlöschboote gefertigt wurden



Wasserspalier aus allen Rohren entlang des DEK für das neue Feuerlöschboot



Risszeichnung eines der 6 Feuerlöschboote (Zeichnung Markus Hawener)



Das FLB2 in der ursprünglichen Farbgebung und nur mit einem Schaum-Wasserwerfer



Das FLB 2 geschmückt für den Stapellauf 1964



Blick von oben auf das FLB 2 bei einer Übung am Tanklager, alle Abgänge sind in Betrieb



Schaumübung auf dem DEK am 18.05.1966



Am 15.02.1973 wurde das Löschboot am Liegeplatz gegenüber dem Petroleumhafen von einem Schiff gerammt und schwer beschädigt



Der KW 16 hebt das FLB2 bei Frost am 15.09.1969 aus dem Wasser



Nach der Havarie ist das FLB mit eiem 2 Schaum-Wasserwerfer ausgestattet worden



Die Ölsperre wird mittels FLB ausgelegt, Russ hatte sich am 22.10.1969 im Hafen Hardenberghafen ausgebreitet



Das Boot liegt im fertiggestellten Hafenstützpunkt



Einer der letzten Brandeinsätze des FLB2 am 23.02.1984 beim Brand der Mühlenwerke im Hafen



Rohbau des FLB3 in der Werkhalle der Schless-Werft

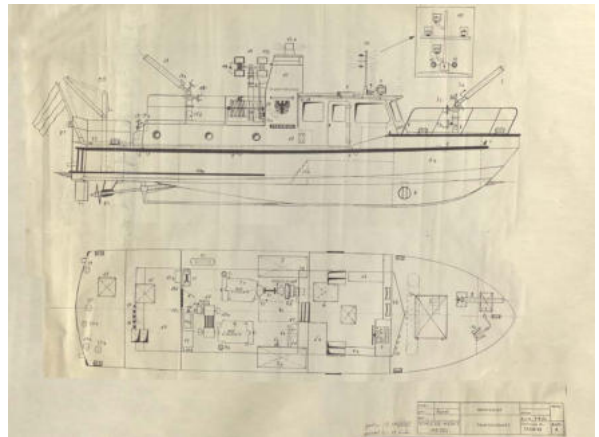


Beim Hafenfest 1985 hat das FLB2 bei einer Übung das FLB1 mit Schaum benetzt

Das FLB 2

Am 07.10.1960 ereignete sich auf dem Rhein bei Emmerich ein Schiffsunglück zwischen einer Fähre und einem Tankschiff mit anschließendem Brand. Die zuständigen Feuerwehren waren auf so ein Ereignis nicht vorbereitet und so beschloss die Landesregierung den Bau von Feuerlöschbooten für den Rhein und die Binnenkanäle. Für die Binnenkanäle wurden 6 baugleiche Feuerlöschboote in der Schless-Werft in Wesel gefertigt. Die Boote kosteten 120.000 DM, davon übernahm die Stadt Dortmund 80.000 DM und das Land NRW steuerte 40.000 DM dazu. Im Mai 1964 konnte die Feuerwehr Dortmund ihr neues Feuerlöschboot bei der Schless-Werft abholen und nahm es am 29. Mai in Dienst. Vor der Einfahrt in den Dortmunder Hafen ist das Boot rechts und links des Dortmund-Ems-Kanals durch Wasserfontänen aus vielen Strahlrohren begrüßt worden. Das Boot wurde aus 3,5 mm Schiffsbaustahl hergestellt. Das Deck und der Gangbord sowie der Aufbau war aus Aluminium gefertigt und es hatte eine Länge von 12,24 m sowie eine Breite von 3,20 m und wog 9,2 t. Der Motor hatte eine Leistung von 125 PS (92 kW) bei 2000 Umdrehungen. Die Pumpenleistung der zweistufigen Feuerlöschkreiselpumpe von Bachert betrug 3200 l/Min, auf dem Deck befanden sich ein Schaum-Wasserwerfer mit einer Wurfweite von 74 m, der Schaummittelvorrat an Bord betrug 400l. Die Abgasanlage war mit einem Schalldämpfer und Funkenfänger ausgestattet und die Positionsleuchten sowie Signaleinrichtungen waren explosionsgeschützt, so konnte das Boot auch im Ölhafen eingesetzt werden. Zwi-

schen September und Anfang Oktober 1969 erhielt das FLB 2 eine weiße „Bauchbinde“. Noch vor der Fertigstellung des Hafenstützpunktes im Juni 1977 ist das Löschboot am Liegeplatz gegenüber des Petroleumhafens von einem Schiff gerammt und schwer beschädigt worden. Ab 1977 war das Boot auch mit einem 2. Schaum-Wasserwerfer ausgestattet, der auf einer Plattform hinter dem Boots Aufbau montiert war. Kurz vor Außerdienststellung ist der 2. Werfer wieder demontiert und eine TS mit angeschlossener Saugleitung aufgestellt worden, da die Pumpe defekt war. Das FLB 2 ging 1988 außer Dienst und ist danach durch das FLB 3 abgelöst worden. Die Besatzung der Westwache in Dortmund Marten brachte das Boot in den Einsatz.



Risszeichnung des FLB3



Der erste Anstrich ist erfolgt und der Ausbau des Bootes geht weiter voran



Zum 90. Geburtstag des Do-Hafens am 11.08.1989 gibt das FLB3 Wasser aus allen Rohren



Kurz vor dem Stapellauf



Auf der Überführungsfahrt nach Dortmund in der Schleuse Henrichenburg



Der „Vater“ des FLB3 Werner Fischer im Maschinenraum



Wachablösung, FLB2 und FLB3 im Hafen



Das FLB3 ist im Hafenstützpunkt mit der Hebeanlage für Reparaturarbeiten aus dem Wasser gehoben



Am 21.01.1993 nächtlicher Einsatz beim Brand eines Schrottplatzes im Hafen



Im Sommer 2011 kam es im Uferbereich des DEK zu einem Brand. Der Bereich war ehemals als Kohlehalde genutzt worden und so konnte sich der Brand dort fortentwickelt. Mit dem massiven Einsatz der beiden Werfer konnte der Brand gelöscht werden



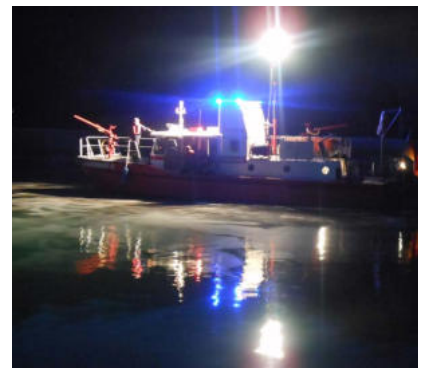
Ausbringen der Ölsperre über das FLB3 im Februar 2008



Karussellfahrt beim Übungsdienst, Antrieb des FLB mittels Wasserwerfern beim simulierten Ausfall des Antriebsaggregates



Beim Brand der Fa. Perlite im September 2009 förderte das FLB3 15h lang Löschwasser aus dem Hafenbecken



Im July 2015 ist das FLB auf nächtlicher Einsatzfahrt und leuchtet den betroffenen Bereich mit dem Lichtmast aus



Anlegehilfen für die mit Steinen ausgebauten Uferbereiche



Das FLB3 auf dem Weg zu einem Scheunenbrand in Do-Schwieringhausen zur Sicherstellung der Löschwasserversorgung

Das FLB 3

1988 erfolgte die Indienststellung des FLB 3, dessen Bau 1987 ebenfalls in der Schless-Werft ausgeführt wurde. Das Boot ist 13,76 m lang, 3,94 m breit, hat eine Durchfahrthöhe von 4,08 m und einen Tiefgang von 0,90 m. Es ist mit zwei Motoren von MAN 6 Zylinder 165 PS (121 kW), einer für den Fahrbetrieb und der zweite Motor für den Betrieb der Pumpe (FP48/8), ausgestattet. Das Boot ist ebenfalls explosionsgeschützt. Auf dem Deck sind zwei Schaumwasserwerfer montiert, die 2000 l Wasser/Min abgeben können und eine Wurfweite von ca. 70m haben. Eine Schnellangriffshaspel (50m Druckschlauch S), 3 TP 8/1 und 2 Wasserstrahlpumpen, Atemschutzgeräte, Notfallrucksack, Ex-Messgeräte, ein Kubota Stromerzeuger 11,5 kV, ein Flutlichtmast und ein Hebekran, der eine Tragfähigkeit von 0,25 t besitzt runden die Ausstattung ab. An Bord werden 1300 l Schaummittelkonzentrat mitgeführt. Um auch an den aus Steinen ausgeführten Uferböschungen des Kanals anlegen zu können, sind zwei Anlegehilfen die mit Autoreifen versehen sind von den Kollegen der FW2 angefertigt worden und werden auf dem FLB mitgeführt sowie eine Arbeitsplattform für den Einsatz eines Tauchers. Die Besetzung des FLB3 erfolgte in den Anfangsjahren durch die FW5 (Westwache) und später seit 2004 bis heute durch die FW2 (Nordwache). Das Boot erhielt im Jahr 2014 eine neue Blaulichtsignalanlage und 2024 ist der Lichtmast erneuert worden.

Vielen Dank an Konrad Grosche für die Beantwortung meiner vielen Fragen

Stefan Bodynek

Quellen:

Verwaltungsbericht der Direktion des Feuerlöschwesens der Stadt Dortmund für das Geschäftsjahr 1926

Akte Motorboot Reinoldus als Feuerlöschboot vom 21.10.1937

Dienstanweisung für die Feuerlöschboote 1 und 2 während des Aufrufes des SHD vom 20.04.1941

Dortmunder Stadtanzeiger Mai 1964 „Berufsfeuerwehr stellte Feuerlöschboot neu in Dienst“

Bilder: Archiv Feuerwehr Dortmund



Kurz vor Außerdienststellung ist auf Deck wegen des Defektes der Pumpe an Stelle des 2. Werfers eine TS mit angeschlossener Saugleitung aufgestellt worden



Ab Oktober 1969 war das Boot einer weißen „Bauchbinde“ auf dem DEK unterwegs

Neue Feuerschutzbekleidung

Aktuelles von dem Team DSK

Das Jahr 2025 hat für das Team der Dienst- und Schutzbekleidung einen hohen Stellenwert erlangt. In diesem Jahr haben wir wegweisende Projekte zum Abschluss gebracht, aber auch neue Themenfelder erschlossen.

Angefangen haben wir das Jahr 2025 mit der Ausrichtung verschiedener Projekte, welche im Jahr 2025 Priorität finden. Hier ist die Feuerschutzbekleidung, die Ausschreibung der Registrierungssoftware, die Poolumstellung auf allen Wachen aber auch die Anpassung der Dienstbekleidungs-vorschrift, die Überarbeitung des Konzeptes der Flamm-schutzhauben und die neue Schnittschutzbekleidung für alle BF und FF-Standorte zu nennen.

Die neue Feuerschutzbekleidung 2026:

Die Ausschreibung unserer neuen Feuerschutzbekleidung hat nunmehr fast drei Jahre in Anspruch genommen. Gelder musste geplant und bereitgestellt, Ratsbeschlüsse eingeholt und die Bekleidung für die Feuerwehr konzipiert werden. Hierfür haben wir uns nicht nur in NRW umgeschaut, sondern darüber hinaus Deutschlandweit mit den größten Feuerwehren gesprochen. Normung, DGUV Vorschriften und Empfehlungen haben ebenfalls dazu beigetragen. Externe Textilsachverständige, aber auch inhouse Textilingenieure haben bei der Erstellung des Leistungsverzeichnisses unterstützt. Die Ausschreibung endet in diesem Jahr und somit wird der neue Rahmenvertrag über Feuerschutzbekleidung noch 2025 geschlossen. Eine erste Lieferung wird in der ersten Jahreshälfte 2026 erwartet.

Konzept:

Die neue Feuerschutzbekleidung setzt sich wie folgt zusammen:

- „schwere“ Feuerschutzjacke (Level 2)
- „schwere“ Feuerschutzhose (Level 2)
- „leichte“ TH-Jacke (Level 1)

Die Leistungsstufen (Level 1 & 2) sind in der Norm für Feuerschutzbekleidung DIN EN 469 definiert.

Die Leistungsstufe 1 beschreibt die technische Hilfeleistung und die Brandbekämpfung im Außenangriff.

Die Leistungsstufe 2 beschreibt die Brandbekämpfung im Innenangriff mit flash-over Gefahr.

Somit wird deutlich, dass bei der Konzipierung auch die „leichte“ HuPF berücksichtigt wurde.

Was ist eigentlich HuPF und was ist EN 469?

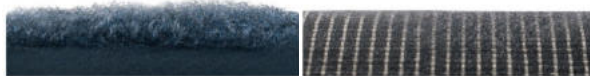
Die HuPF (Herstellungs- und Prüfbeschreibung für eine universelle Feuerschutzbekleidung) wurde im Jahr 1999 durch einen Arbeitskreis der Innenministerkonferenz einge-

führt. Sie diente den Feuerwehren als Leitfaden für die einheitliche Beschaffung von Feuerschutzbekleidung in Deutschland. Damals wurde eine Überjacke und Überhose beschrieben. Mittlerweile wird die HuPF durch die Norm DIN EN 469:2020-12 überlagert. Diese Norm beschreibt die Feuerschutzbekleidung nach aktuellem Stand der Technik und berücksichtigt im Gegensatz zur HuPF auch die ergonomischen Aspekte. Durch die Beachtung der ergonomischen Aspekte wird die Schnittführung der Einsatzkleidung beachtet und der Tragekomfort wird dadurch wesentlich besser. Die Feuerschutzkleidung wird ohne Unterkleidung getragen

Das Konzept der neuen Schutzbekleidung sieht zwei Jacken und eine Hose vor. Der Anspruch für die Level 2 Bekleidung („schwere“ Feuerschutzbekleidung) war es, die Bekleidung so leicht wie möglich auszuführen. Gleichzeitig sollte jedoch der bestmögliche Schutz gewährleistet sein.

Konkret besteht die Level 2 Jacke aus vier Lagen, die Level 2 Hose aus drei Lagen und die Level 1 Jacke aus drei Lagen. Die Lagen bestehen aus dem Oberstoff, der Isolationsschicht und der Membran. Die Membran kann als Laminat verarbeitet werden. Hierbei wird die Membran mit dem Innenfutter laminiert. So entstehen drei Lagen. Die Jacke Level 2 besteht aus vier Lagen, hier ist ein separates Innenfutter ergänzt und die Membran in der einfachen Ausführung. Somit hat die Level 2 Jacke eine zusätzliche Luftisolations-schicht.

Der Oberstoff ist bei allen Bekleidungsteilen der gleiche. Der Oberstoff IB-Tex ist eine Eigenentwicklung der Firma Texport mit dem in Deutschland produzierenden Oberstoffhersteller IBENA. Der Oberstoff ist einer der leistungsfähigsten, welcher auf dem Markt erhältlich ist. Der Oberstoff ist bereits seit mehreren Jahren bei den verschiedensten Feuerwehren im Einsatz und hat sich durch seine Robustheit bewährt.



Nomax® Tough™ nach einem Abrieb mit 500 Touren (Martindale-Test mit Klettband; nicht genormter Extrem-Praxistest)

IB-TEX® nach einem Abrieb mit 500 Touren (Martindale-Test mit Klettband; nicht genormter Extrem-Praxistest)

Die TH-Jacke oder auch Level 1 Jacke oder auch leichte HuPF verfügt ebenfalls über eine Membran und bietet somit

auch gegen Regen einen adäquaten Schutz. Die Jacke ist in der Zwischenlage und der Innenlage vom Flächengewicht deutlich leichter und stellt damit bei Einsätzen im Sommer eine Erleichterung dar.

Wichtig: Die TH-Jacke ist nicht für die Innenbrandbekämpfung mit flash-over Gefahr zugelassen!

Das System mit zwei Jacken und einer Hose hat sich bereits bei vielen großen Feuerwehren durchgesetzt. Zunächst wurden hier auch noch leichte TH-Hosen beschafft, welche sich aufgrund von fehlender Praktikabilität im Einsatz nicht durchgesetzt haben. Kurz: Eine weitere Jacke ist schnell verstaut, mitgenommen oder gewechselt auf der Anfahrt. Eine zusätzliche Hose ist das nicht.

Die neue Bekleidung verfügt über einen Rauchschutz an den Hosensäumen und am Jackensaum. Der Übergang von den Einsatzstiefeln zur Hose wurde mit einem Strickbündchen gelöst, welcher in die Stiefel gesteckt wird. Der Übergang von der Hose zur Jacke verfügt, wie auch die Jacken von LHD, über den Rauchfang und der Übergang Ärmel zum Handschuh hat die Daumenschlaufe.

Die Reflexbestreifung aller Bekleidungsteile ist vernäht und besteht aus einem textilen Band mit gepatchten segmentierten Reflexstreifen. Dies erleichtert die Reparatur und fördert die Atmungsaktivität erheblich.

Alle drei Bekleidungsteile stehen jedem Angehörigen der Feuerwehr im aktiven Einsatzdienst zur Verfügung. Die Teile werden nicht persönlich gepatcht, sondern Standortbezogen. Bei erfolgter Kontamination werden alle, oder Teile der Bekleidung abgeworfen und aus dem Pool des jeweiligen Standortes direkt ersetzt. Die kontaminierten Bekleidungsgegenstände werden in die Wäsche abgeworfen und anschließend dem Pool des jeweiligen Standortes zugeführt. So wird eine gleichmäßige Abnutzung aller PSA in Dortmund gewährleistet. Die jährlichen Prüfungen sind durch den direkten Zugriff auf die jeweiligen Pools ebenfalls einfach gehalten.

Tragetest auf der Feuerwache 2:



Registrierung der Schutzbekleidung:

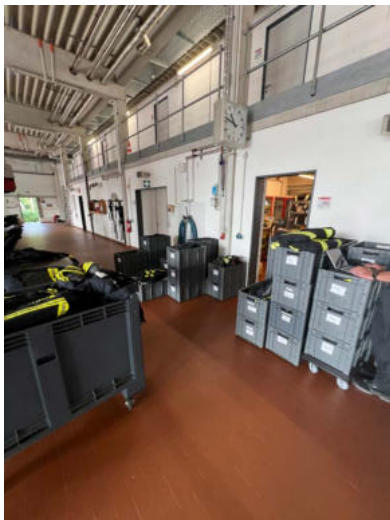
Die Schutzbekleidung muss registriert werden. Um diesen Prozess zu erleichtern wird eine Software benötigt, welche gerade über eine Ausschreibung beschafft werden soll. In dieser Software sollen alle im Umlauf befindliche Schutzkleidung angelegt und deren Waschzyklen sowie die jährliche DGUV Prüfung, Reparaturen etc. dokumentieren werden. Das Einlesen der Schutzkleidung in der Software soll über RFID-Chips erfolgen.

Welche Schutzbekleidung ist gemeint:

- Feuerschutzbekleidung (Jacken und Hose)
- Feuerwehrstiefel
- Feuerwehrhelme
- Handschuhe (Brandschutz und TH)
- Rettungsdienstbekleidung (Jacken und Hose)
- Rettungsdienststiefel

Der Prozess wird einige Zeit in Anspruch nehmen. An allen Wäsche-50er Standorten wird ein kleiner Mini-PC mit Scanner etabliert. Hiermit ist nach jeder Wäsche, jedes Bekleidungsteil einmal zu erfassen. Sollten Schäden festgestellt werden, so sind die Teile im gereinigten und erfassten Zustand an die Bekleidungskammer zu senden. Hier wird die Reparatur sowie die Prüfung der Bekleidung ebenfalls erfasst.

Poolumstellung:



Die Feuerschutzbekleidung wie wir sie kennen befindet sich im Wandel und muss somit auch in Dortmund neue Wege gehen. Die Bekleidung wird in Dortmund noch persönlich an alle Angehörigen ausgegeben (jeweils zwei Jacken und zwei Hosen an die BF und eine Jacke und eine Hose an die FF). Die Prüfungen der Kleidung sind umständlich, weil die Bekleidung in abgeschlossenen Spinden lagert. Das neue Poolsystem für die Feuerschutzbekleidung soll eine effektive Nutzung der PSA sowie eine effektive Prüfung begünstigen. Defekte an der Bekleidung gibt es immer und wird es immer geben. Die Kleidung sind Gebrauchsgegenstände und

werden abgenutzt, weshalb es dazukommen kann. Stand jetzt wird jedoch selbst bei persönlicher Bekleidung nicht darauf geachtet oder zur Reparatur eingeschickt. Das Poolsystem schafft hier Abhilfe.

Jedem Angehörigen steht eine Garnitur (2 Jacken (Level 1 & 2) / 1 Hose (Level 2)) zur Verfügung. Diese Bekleidungsteile sind nicht persönlich gepatcht, sondern auf den jeweiligen Standort. Diese Garnitur kann auch nach dem Dienst in den jeweiligen Spind aufbewahrt werden. Sollte es im Einsatz zu einer Kontamination kommen, so wird die Bekleidung in die Wäsche abgeworfen. Sofort wird die Einsatzfähigkeit wieder hergestellt, indem der oder die Kollegin am Pool neue Bekleidung aufnimmt. Die abgeworfene Kleidung wird nach der Wäsche registriert und dem Pool der Wache zugeführt. Somit ist der Pool wieder aufgefüllt und steht in Gänze dem oder der nächsten Kollegin zur Verfügung. Dieses System erlaubt nicht nur eine effektive und wirtschaftliche Abnutzung der Bekleidung, auch wird eine mögliche Kontaminationsverschleppung reduziert.

Die Umsetzung auf den jeweiligen Wachen wird im Jahr 2026 flächendeckend umgesetzt.

Parallel laufen die Umbaumaßnahmen auf jeder Wache an. Jede Wache bekommt ein zentrales Lager zur Vorhaltung von Feuerschutz- und Rettungsdienstbekleidung. Hierfür arbeiten wir mit der Bauunterhaltung eng zusammen. Feststellen der Räumlichkeiten, Ausmessen dieser, Ertüchtigung (Streichen, Elektrik, Heizung und Abluft) und stellen eines modular erweiterbaren Regalsystems. Diese Maßnahmen werden weit in das Jahr 2026 reinreichen und die Feuerwehr für die Zukunft fit machen. Die PSA wird und bekommt ein neuer Maßstab für die Feuerwehr Dortmund.



Flammschutzhauben:

Ebenso wie die Flammschutzbekleidung auf ein Poolsystem umgestellt wird, wird auch das Konzept der Flammschutzhauben neu gedacht. Flammschutzhauben sind die wichtigste Schutzschicht am Kopf.

Die neuen Hauben verfügen über eine Partikelschutzmembran wie auch in der Schutzbekleidung selbst. Sie werden über die Atemschutzwerkstatt ausgegeben aber auch aufbereitet und geprüft. Die Hauben sind in Kombination mit den Masken eingeschweißt. Diese Kombination ist nach dem Einsatz ebenso als Kombi abzuwerfen. Die Atemschutzwerkstatt wäscht und prüft die Hauben anschließend. Sollten Masken zu Trainingszwecken benötigt werden, so sind diese bei der ASW bestellbar. Hier werden dann Masken ohne Hauben ausgegeben.

Seitdem die Kombi-Pakete flächendeckend ausgerollt sind, gilt ein Trageverbot für die alten Flammschutzhauben im Einsatz.

Dienstbekleidungsvorschrift:

Unsere Dienstbekleidungsvorschrift (DBV) ist mittlerweile sehr unübersichtlich geworden. Daher wird die DBV derzeit überarbeitet.

Ziel der DBV-Überarbeitung ist es unter anderem eine klare Trennung von Dienst- und Schutzbekleidung zu schaffen. Die Dienstbekleidung ist persönlich jedem Kolleg*in zugeordnet. Die Schutzbekleidung findet sich hauptsächlich im Pool wieder. Somit sind Ausstattungslisten und Verteilungsschlüssel neu zu definieren.

Zudem gibt es den Wunsch aus der Direktion, ein Punktesystem für die Dienstbekleidung zu prüfen.

Klar ist, und das gilt heute sowie auch in der Zukunft. Jegliche Bekleidung ist Eigentum der Stadt Dortmund und gehört gepflegt und beisammengehalten.

Die Prozesse der Verlustmeldungen werden zurzeit ebenfalls auf den Prüfstand gestellt. Grundlegend ist jeglicher Verlust, ein unbeabsichtigtes Veruntreuen von fremdem Eigentum, welcher zum Zeitpunkt X auch durch eine Rechnung beziffert werden kann. Diese Prozesse sind notwendig, um den Tatbestand der Vorteilmahme im Amt entgegenzuwirken. Also passt auf eure Brocken auf! Sonst seid ihr später die, die die Zeche zahlen.

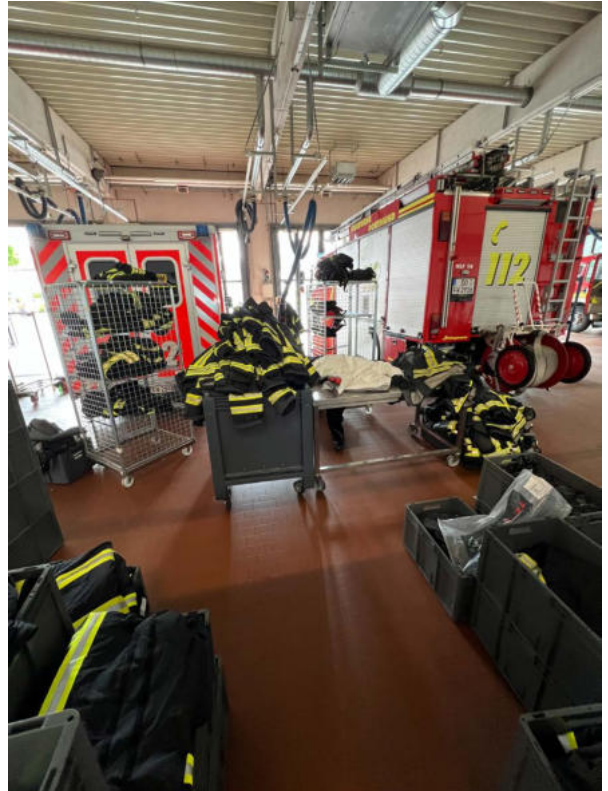
Schnittschutzkleidung/Socken/Schlauchschals:

Im Jahr 2025 haben wir zudem weitere kleine Meilensteine erreicht.

Die komplette Einsatzabteilung der Feuerwehr Dortmund wurde im Bereich des Schnittschutzes komplett auf den Kopf gestellt und ausgetauscht.

Als Kompensation für die nicht mehr persönlich ausgegebene Flammschutzhaube gab es eine tolle Kooperation mit dem Stadt Feuerwehrverband Dortmund e.V.

Hier konnten wir Schlauchschals bestellen, welche die



Kolleg*innen ein Einsatz bei kälteren Temperaturen schützt. Die Beschaffung wurde durch den Stadtfeuerwehrverband Dortmund e.V. übernommen. Vielen Dank nochmal an dieser Stelle.

Ausschreibungen:

Wir sind stetig dran, die Feuerwehr Dortmund zu verbessern. Alle paar Jahre läuft wieder ein anderer Rahmenvertrag aus. Solltest du also Verbesserungsvorschläge, Anregungen oder Hinweise für eine besser werdende Feuerwehr Dortmund haben, so schreib uns gerne an. 37DSK@stadt-do.de

Wir freuen uns von dir zu hören!

Vincent Hampe
37/3-FW2-DSK

Software zur Registrierung der Schutzbekleidung



Unsere Schutzbekleidung der Feuerwehr Dortmund ist vielfältig und steht unter einem enormen Druck. Sie muss leistungsfähig, langlebig und den bestmöglichen Schutz in den jeweiligen Bereichen bieten. In den letzten Jahren hat sich auf dem Feld unserer Schutzbekleidung einiges getan. Im Vordergrund steht immer der Arbeitsschutz in jeglicher Richtung. Zum einen Schutz vor etwaigen Gefahren aber natürlich auch die Hitze am Arbeitsplatz oder die Ergonomie.

Zunächst angefangen im Rettungsdienst, mit der Einführung eines einheitlichen Rettungsdienststeinsatzstiefels. Im Weiteren wurde die komplette Rettungsdienstbekleidung neu gedacht. Über die neue Jackenkombination aus Hard- und Softshell bis zur Hose hat hier eine Gewichtsreduktion für eine deutliche Verbesserung des Tragekomforts gesorgt. Unser First-Responder Overall hat sich über die Jahre bewährt und ist auch weiterhin im Vergleich zu anderen Feuerwehren die beste Lösung für Unterstützungseinsätze des Rettungsdienstes aus dem Brandschutz heraus. Keine andere Feuerwehr im Umkreis bietet eine solche Lösung. Die Rettungsdienstbekleidung wird täglich aufbereitet und verwendet.

Unsere Brandschutzbekleidung besteht aus unseren neuen Haix Brandschutzstiefeln, welche mittlerweile auch über

Schnittschutz verfügen. Weiter wird unsere zukünftige (2026) Bekleidung aus einer Brandschutzhose (Level2), Brandschutzjacke (Level2) und TH-Jacke (Level1) bestehen. Auch hier haben wir den Arbeitsschutz im Blick und schaffen mit der Level 1 Jacke eine Verbesserung im Einsatz. Die Jacke Level 1 ist für alle Szenarien zugelassen, außer für die Innenbrandbekämpfung mit Flash-Over Gefahr! Die Level 1 Jacke bietet bestmöglichen Hitzeschutz bei maximaler Leichtigkeit. Somit ist sie der perfekte Allrounder für die Außenbrandbekämpfung, die TH-Einsätze sowie kleinere Vegetationsbrandbekämpfungen. Die Level 2 Jacke bietet den besten Schutz im Brandeinsatz und ist gleichzeitig die leichteste Jacke für diesen Zweck auf dem Markt. Die Level 2 Hose ist zu beiden Jacken kombinierbar und ist ebenfalls leichter geworden. Komplettiert wird die Ausrüstung durch unseren Feuerwehrhelm sowie durch ein Paar TH-Handschuhe und ein Paar Brandschutzhandschuhe. Die Flamm-schutzhaube ist als Poollösung über die Atemschutzwerkstatt bei allen Atemanschlüssen also Kombi-Paket mit eingeschweißt.

Die Dokumentation der Hauben erfolgt in der Atemschutzwerkstatt.

All unser Schutzbekleidung (RD und BS) ist Dokumentationspflichtig. Die Dokumentation bezieht sich zum einen auf die Wäschezyklen aber auch auf die jährliche DGUV Prüfung.

Somit musste hier eine Lösung gefunden werden.

Lösung:

Es wurde eine sehr umfangreiche Marktrecherche durchgeführt, wobei festgestellt wurde das die Prozesse zwar simpel aber auch wiederum komplex sind. An allen Standorten der Berufsfeuerwehr wird die Wäsche dezentral aufbereitet. Dies bedeutet eine Flächendeckende dezentrale, aber wiederum doch zentrale, Softwarelösung. Diese wurde gefunden und in den nächsten Jahren etabliert.

Funktion:

Die Software zur Registrierung der Schutzbekleidung der Feuerwehr Dortmund begründet sich im Nachhalten der Waschzyklen aber auch im Nachhalten aller Prüfungen über die Lebenszeit jedes Bekleidungsstückes.

In der Praxis sieht es eine IT-Anbindung auf jeder Wache im Wäsche-50er Bereich vor. Hier wird ein kleiner Mini-PC mit Scanner hängen. Nach erfolgter Wäsche wird die Bekleidung über den jeweiligen RFID-Chip eingescannt und somit der jeweilige Waschzyklus hinterlegt. Anschließend wird die Bekleidung in den jeweiligen Pool der Wache eingelagert. Die Einlagerung erfolgt so lange, bis ein anderer Kollege*in

Kleidung benötigt, da ein Einsatz mit Kontamination erfolgt ist. Der sofortige Abwurf der Kleidung in die Wäsche, erfordert sofortigen Ersatz aus dem Pool der Wache. Die entnommene Kleidung aus dem Pool ist die neue, der Kolleg*in, zur Verfügung stehende Bekleidung, welche nach dem Dienst in dem jeweiligen Spind der Kolleg*in hängt.

Sollten Defekte an der Kleidung festgestellt, Brandereignisse die Kleidung angegriffen oder sonstige Reparaturen anstehen, so ist die Bekleidung zunächst zu reinigen. Anschließend wird die Reinigung per Scanner erfasst und die defekte Bekleidung dann per Ordonanz an die Bekleidungskammer gesendet.

In unserer Bekleidungskammer wird eine Reparatur und Prüfung der Bekleidung durchgeführt. Diese wird ebenfalls auf dem RFID-Chip der Bekleidung hinterlegt. Anschließend wird die Bekleidung zurück versendet oder komplett ersetzt.

Diese lückenlose Dokumentation der Schutzbekleidung der FW Dortmund ist gesetzlich vorgeschrieben und dient der effektiven Poolbewirtschaftung sowie einem hohen Sicherheitsstandard.

Vincent Hampe
Fachkoordinator
37/3-FW2-DSK



FGt – Aktuelle Beschaffungen

Das Team der Fahrzeug- und Gerätetechnik (FGT) befindet sich weiterhin in einer Weiterentwicklung und Ausrichtung für die Zukunft. Zuletzt konnten mehrere Stellen neu besetzt und neu eingerichtet werden:

Leiter Elektrowerkstatt	Fabian Schelp
KFZ-Mechatroniker	Marcel Rosa Cortes
KFZ-Mechatroniker	Paul Fehr
Krankentrage-mechaniker	Felix Munsbeck

Die Stelle des Leiters der KFZ-Werkstatt konnte erfolgreich neu besetzt werden, ebenso eine neu eingerichtete Stelle eines KFZ-Meisters. Hier wartet das Team noch auf den Stellenantritt.

Bei den Beschaffungen konnten seit der letzten Ausgabe des Brennpunkt folgendes in übergeben werden:

AB-Gefahrgut	Feuerwache 8
Rettungsboot	Feuerwache 2
AB-Rettungsboot	Feuerwache 2
Hochwasserboot	Feuerwache 2
Schnelleinsatzboot	Feuerwache 2
Be- und Entlüftungsgeräte	Löschzüge 13, 26
3x Tanklöschfahrzeug 10.000	Feuerwachen 2, 3, 5
3x Wechselladerfahrzeuge	wechselnde Feuerwachen
2x Wechselladerfahrzeuge	Fahr- und Technikschele
4x Rettungswagen	wechselnde Wachen
2x Notarzteinsetzfahrzeuge	in Q4/2025

Andreas Terbeck
37/3-FW5-FGt



Be- und Entlüftungsgerät mit Lutte



Schnelleinsatzboot



Be- und Entlüftungsgerät mit Lutte



Hochwasserboot



WLF - AB-RTB



Hochwasserboot auf Trailer



WLF Fahrschule



RTW



Rettungsboot



Abrollbehälter Gefahrgut

Vom Tank-Wasser-Schaum zum TLF 10.000

Eine neue Ära bei der Feuerwehr Dortmund



Ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Dortmunder Feuerwehr ist erreicht: Nach fast drei Jahrzehnten treuem Dienst werden die altgedienten Abrollbehälter „Tank-Wasser-Schaum“ durch hochmoderne Tanklöschfahrzeuge 10.000 ersetzt. Die neuen Fahrzeuge mit der Bezeichnung TLF 10.000 markieren nicht nur einen technologischen Fortschritt, sondern sind auch Ausdruck einer strategischen Neuausrichtung im Bereich der Löschwasserbevorratung und Sonderlöschtechnik.

Die Ära der Abrollbehälter

Die Abrollbehälter „Tank-Wasser-Schaum“ wurden Mitte der 1990er und Mitte der 2000er Jahre auf den Feuerwagen 2, 4 und 5 in Dienst gestellt. Die Abrollbehälter waren auf Wechselladerfahrzeugen der 18-Tonnen-Klasse aufgesattelt und wurden in Springerfunktion zur Einsatzstelle gefahren.

Mit rund 4.300 Litern Löschwasser, 600 Litern Schaummittel (Sthamex Performance 1 % im IBC-Behälter), Feuerlöschkreiselpumpe (PFPN) und umfangreicher Ausstattung an Armaturen zur Wasserentnahme und -fortleitung, bildeten die Behälter über Jahrzehnte das Rückgrat der Löschwasserlogistik bei Industriebränden und Bränden mit einer schlechten Löschwasserversorgung.

Doch mit veränderten Einsatzlagen, steigenden Anforderungen an Technik, Ergonomie und Reaktionsgeschwindigkeit wurde eine grundlegende Erneuerung notwendig.

Neue Anforderungen – neue Lösungen

Ein Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe „Löschwasserbevorratung auf Fahrzeugen der Feuerwehr Dortmund“ aus dem Jahr 2020 stellte den aktuellen Zustand den zukünftigen Anforderungen gegenüber. Die Empfehlung: Eine Ersatzbeschaffung durch moderne TLF mit deutlich erweiterten Fähigkeiten. Die Anforderungen waren ambitioniert:

- 9.000–10.000 Liter Wasser
- 500 Liter Schaummittel mit Druckzumischanlage
- Pulver- und CO²-Löscheinheiten (50–100 kg)
- Besatzung 1+2
- Straßenantrieb
- Kompatibilität mit dem Wasserförderzug NRW (FPN 10-6000)
- Saugequipment Größe „F“
- Tragbarer Wasserwerfer & Faltbehälter mit Schnellbefüllung/-entleerung

Der Weg zum TLF 10.000

Nach Zustimmung der Branddirektion und Bereitstellung der finanziellen Mittel begann das Projekt „TLF 10.000“ mit einer umfangreichen Markterkundung im In- und Ausland. Die Abteilungen Fahrzeug- und Gerätetechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnik führten intensive Gespräche mit Herstellern und Feuerwehren mit ähnlichem Fahrzeugkonzept.

Ein detailliertes Leistungsverzeichnis wurde erstellt und Anfang August 2024 öffentlich ausgeschrieben.

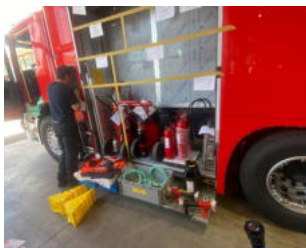
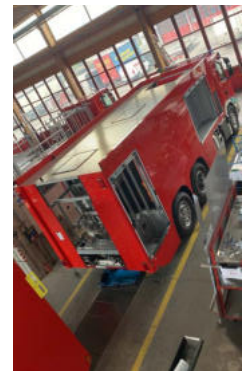
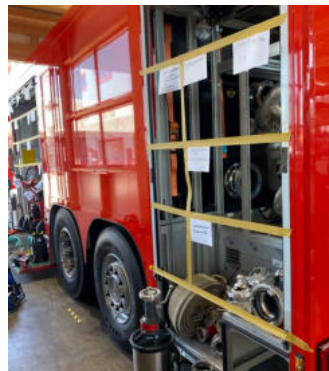
Den Zuschlag erhielt Ende September 2024 die Walser GmbH aus Rankweil (Österreich), ein renommierter Anbieter im Bereich Feuerwehrtechnik.

Vom Entwurf bis zur Rohbaubesprechung

Bereits Ende Oktober 2024 wurden die Fahrgestelle bei Scania bestellt. Parallel begannen die Entwurfsarbeiten bei Walser sowie die Ausschreibung der Beladungskomponenten durch die Dortmunder Technikabteilungen.

Im Februar 2025 trafen die Fahrgestelle für weitere Anpassungen bei Scania Lüdenschied ein, bevor sie im April an die Walser GmbH zur weiteren Montage überführt wurden. Ein Großteil der Beladung folgte im Mai.

Ein bedeutender Meilenstein: Die Rohbaubesprechung Ende Juni 2025 vor Ort in Rankweil. Zwei Kollegen der Fahrzeug- und Gerätetechnik sowie zwei Einsatzkräfte der Feuerwache 5 verschafften sich einen Überblick über die drei Fahrzeuge in unterschiedlichen Bauzuständen. Dabei wurde insbesondere die Lagerung und Anordnung der Beladung unter arbeitsschutztechnischen und einsatztaktischen Gesichtspunkten final festgelegt.



Abnahme und Rückführung

Im September 2025 war es dann soweit: Nach monatelanger Planung, Fertigung und Koordination standen die drei TLF 10.000 zur Abnahme bereit. Ein Team aus Dortmund reiste erneut nach Österreich und unterzog die Fahrzeuge einem umfangreichen Testprogramm – inklusive Sichtung unter der Hebebühne, Pumpentests, Funktionsprüfungen und Probefahrten.

Trotz kleinerer Nachbesserungen bescheinigte das Team der Walser GmbH eine sehr gute Umsetzung der Vorgaben.

Heimfahrt mit Zwischenstopp

Am 01. Oktober 2025 traten die drei neuen TLF 10.000 die Fahrt nach Dortmund an – unter der Führung von Einsatzkräften der Feuerwachen 2, 3 und 5. Für eine Mittagspause wurde bei der Feuerwehr Raunheim an der A3 Halt gemacht. Diese Feuerwehr, ebenfalls Nutzer von Walser-Fahrzeugen, hatte sich während der Markterkundung als wertvoller Kontakt herausgestellt.





Bei frischer Lasagne, kühlen Getränken und einem Gruppenfoto wurde ein kameradschaftlicher Austausch gepflegt. Ein herzliches Dankeschön an die Feuerwehr Raunheim für die Gastfreundschaft!

Was noch kommt

Zurzeit werden die Fahrzeuge in der Fahrzeug- und Gerätetechnik Dortmund bestückt, inventarisiert und in verschiedene Verwaltungssysteme aufgenommen (u. a. Access, FIS). Ende Oktober erfolgte eine dreitägige Einweisung für 24 Multiplikatoren der Feuerwachen 2, 3 und 5. Die Schulung umfasst Fahrgestell, Pumpe, Werfer, taktische Einsatzoptionen und die Übergabe an die Spezialeinheit Sonderlöschtechnik.

Fazit

Mit den neuen TLF 10.000 geht die Feuerwehr Dortmund einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft. Die Fahrzeuge kombinieren enorme Löschmittelreserven mit moderner Technik, durchdachter Ergonomie und hoher Einsatzflexibilität. Sie lösen nicht nur die Abrollbehälter aus den 1990er-Jahren ab – sie symbolisieren auch den Anspruch, auch morgen leistungsfähig, sicher und innovativ helfen zu können.

Autor: Andreas Terbeck
37/3-FW5 FGt



Die Fahrzeuge werden in der Foliererei nach dem Dortmunder Design foliert

Technische Informationen:

- Aufbauhersteller: Walser GmbH
- Fahrgestell: Scania 500P
- Radformel: 6x2*4 NB
- Radstand: 3950 mm
- Abmaße: 8900 x 2550 x 3400 (L x B x H in mm)
- Zul. Gesamtgewicht: 26.000 Kg
- Leistung: 368 kW/ 500 PS
- Baujahr: 2025
- Löschwassertank: 10.000 Liter
- Schaummitteltank: 500 Liter
- Feuerlöschkreiselpumpe: Jöhstadt NP 4000 Liter bei 10 bar (F-Storz Eingang)
- Schaum-/Wasserwerfer: Fire Dos M3 DC 4000 Liter/min
- Druckzumischanlage: Micro CAFS DZA 48
- Frontabgang B-Storz mit Wasser oder Schaum
- 2 B-Storz Abgänge je Seite, davon jeweils einer mit Wasser oder Schaum
- Einrichtung zur schnellen Wasserabgabe 45 Meter mit Wasser oder Schaum

Besonderheiten der Beladung:

- Einen Schnellablass auf der Beifahrerseite (10.000 Liter in 150 Sekunden)
- Einen Fol-Da-Tank auf dem Fahrzeugdach mit einem Fassungsvermögen von 15.000 Liter
- Zwei mobile oszillierende Schaum-/Wasserwerfer (2.000 Liter pro Minute)
- Einen 50 Kg ABC Pulverlöscher mit Entladerampe
- Einen 30 Kg Kohlendioxidlöscher mit Entladerampe
- 4 x Hitzeschutzbekleidung Form II
- 2 x Waldbrandrucksack mit je 120 Meter D-Schlauch und Zubehör
- 2 x Löschrucksack

Neue Generation Atemschutzgeräte bei der FW Dortmund

Die Atemschutzgeräte der Feuerwehr Dortmund werden alle sechs Jahre durch den Tausch von sicherheitsrelevanten Bauteilen (Druckminderer etc.) nach Herstellervorgaben grundüberholt. Jedoch gibt es Geräte, bei denen die Grundgestelle bis zu 18 Jahre alt sind. Nach Erreichen dieser Altersgrenze sind die Atemschutzgeräte ablegereif und müssen ersetzt werden. Auch endet im Jahr 2029 die Ersatzteilversorgung der aktuellen Geräte. Entsprechend wurde im Sommer 2025 ein Ausschreibungsverfahren für neue Pressluftatmer auf den Weg gebracht.

Für die neuen Generation Atemschutzgeräte hat sich in einem europaweiten Verfahren der bisherige Lieferant von Atemschutztechnik, die Firma MSA Safety erfolgreich durchgesetzt. Somit konnte Anfang September 2025 eine weitere Zusammenarbeit für die nächsten 16 Jahre gesichert werden. Noch im Jahr 2025 werden nun die ersten 180 neuen Pressluftatmer beschafft. Diese werden im nächsten Jahr bei der Einweisung aller Kollegen*innen und Kameraden*innen bei der jährlichen Belastungsübung genutzt. Geplant ist es nach einem Jahr die FF und BF entsprechend in das neue Gerät eingewiesen zu haben, sodass im Jahr 2027 die offizielle Indienstnahme erfolgen kann.



MSA Atemschutzgerät M1 Modell Dortmund

Bei der neuen Generation von Atemschutzgeräten wird es einige neue Ausstattungsmerkmale geben, die vor allem mehr Sicherheit für den Träger generieren werden. Die neuen Geräte fallen insbesondere durch das neue Design auf. Die Konturen der Geräte besitzen reflektierende Flächen die den Träger*in noch besser bei Dunkelheit sichtbar machen sollen.

Im oberen Bereich der Trageplatte befindet sich eine gelbe Rettungsschleife an der der Träger*in aus dem Gefahrenbereich gerettet werden kann.

Anders als bei den bisherigen Atemschutzgeräten wird der Lungenautomat sowie die Rückzugssignalpfeife über die rechte Schulter geführt. Hier kommt eine sogenannte Single-Linie zu Einsatz. Diese beinhaltet eine Mittel- und eine Hochdruckleitung in einer einzigen Leitung. Die neue Technik reduziert die Leitungen im Bewegungsbereich des Trägers und soll hängenbleiben minimieren.

Über die linke Schulter werden der neue Überwachungscomputer, bei MSA „Controllmodul“ genannt, und die Rettung für Notfallsituationen geführt.

Das Controllmodul stellt den wesentlichen Unterschied zu den alten Geräten dar. In diesem gibt es verschiedene Sensoren und Funktionen, die das Arbeiten unter Atemschutz überwachen. Integriert sind ein Beschleunigungssensor für Fallerkennung, ein Temperatursensor für das Überprüfen der Umgebung sowie ein Rotationssensor für Bewegungserkennung. Letzter wird den Motionsscout an den Pressluftatmern ersetzen. Die Auslöse- und Alarmzeiten werden jedoch beibehalten.

Auch wird permanent die veratmete Luft mit dem Restdruck verglichen. Entsprechend wird vom Modul alle 2 Sekunden die Resteinsatzzeit errechnet.

Wichtig: Hierbei werden keine Persönlichen Daten erhoben! Mit der rechten Taste kann ein Marker für „Einsatzstelle an“ gesetzt werden. Mit dieser Information wird dann eine Rückzugzeit ermittelt.

Neben der ganzen Technik befindet sich im Controllmodul auch ein klassische Druckanzeige die Pneumatisch ohne Batterie betrieben wird. Somit kann selbst bei Ausfall der Digitalanzeige der Restdruck, wie bei den heutigen Geräten, abgelesen werden.



Controllmodul MSA Safety

Beim Öffnen der Pressluftflasche wird das Controllmodul automatisch aktiviert und es wird eine Einsatzkurzprüfung durchgeführt. Diese kann bei Bedarf vom Bediener abgebrochen werden.

Ebenfalls verfügt jedes Controllmodul über LEDs die den Gerätezustand anzeigen. Grüne LEDs zeigen einen ausreichenden AKKU-Stand und eine Atemluftreserve von mehr als 100 bar an. Gelbe LEDs zeigen einen ausreichenden AKKU-Stand und einen Luftvorrat weniger als 100 bar an. Rote LEDs weisen auf einen Restdruck von weniger als 60 bar und ausgelöste Alarmer der Sensoren oder einen niedrigen AKKU-Stand hin.

Im ausgeschalteten Zustand werden diese Farben durch kurzen blinken alle 45 Sekunden sichtbar. Hier kann der Nutzer ohne Aktivieren des Controllmoduls den Zustand des Atemschutzgerätes ablesen.

Über die linke Schulter wird ebenfalls die sogenannte Rettungsleitung geführt. Diese besteht aus einer zusätzlichen Mitteldruckleitung die am Ende ein Y-Stück mit Stecker und Kupplung besitzt. Mit dieser Leitung kann ein weiterer Lungenautomat übernommen oder ein weiteres Atemschutzgerät angekuppelt werden. Die Leitung kann bis zu einem Meter aus dem Gerät gezogen werden, um entsprechend Arbeitsraum zu schaffen.



1 Meter Rettungsleitung am M1 MSA Safety

Zum weiteren Tragekomfort besitzt das neue Atemschutzgerät einen Brustgurt der die Schulterträger in Position hält. Dies soll ein Verrutschen verhindern.

Der neue Lungenautomat weist mehr Designfläche mit grauen Applikationen auf, ist aber von Funktion und Aufbau dem alten gleich. Auch hier kommt wieder der Einheitssteckanschluss (ESA) zum Einsatz. An dem Bauteil selbst ist die Kennzeichnung für den Überdruck nur noch durch einen kleinen roten Balken erkennbar. Die farbliche Gestaltung ist gleich zu den neuen Atemanschlüssen, die schon seit dem letzten Jahr verwendet werden.

WICHTIG: Durch den erneuten Zuschlag der Fa. MSA können alle Komponenten wie Lungenautomaten, Masken und Atemschutzgeräte mit der vorhandenen Technik der Feuerwehr Dortmund untereinander gemischt betrieben werden. Aus diesem Grund werden die 800 zu ersetzende Atemschutzgeräte nicht in einer großen Aktion getauscht, sondern die alten Geräte werden entsprechend ihrem Alter außer Dienst genommen. Jedoch werden bei Defekten auch nur noch neue Gerätschaften angeschafft. Eine weitere Instandsetzung wäre nicht wirtschaftlich.

Bei Fragen steht das Team Atemschutz unter den bekannten Telefonnummern gerne zur Verfügung.



Neue Schutzkleidung und neues Atemschutzgerät FW Dortmund

Gerrit Klaus
37/3-FW2-AS

37/3-LKL Einsatzstellenversorgung

Kein Einsatz ohne Logistik



Versorgung am IDF: Zubereitung der Menüschen

Das Team 37/3-LKL verantwortet zusammen mit dem LZ16 die Einsatzstellenversorgung. In einem stetig währenden Prozess versuchen wir die bereits vorhandenen Strukturen weiter zu festigen und bedarfsangepasst auszubauen. Hierzu wurde Anfang des Jahres 2025 erstmals eine Art Feldversuch durchgeführt. Zielsetzung war es auf einer mehrtägigen Übungsveranstaltung am Institut der Feuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr vor Ort aus eigener Kraft heraus zu versorgen. Hierzu mussten neben den tiefkühlpflichtigen Menüschen, Warm- und Kaltgetränke, Snacks, eine Frühstücks- und Nachmittagsverpflegung, Hygieneartikel, mobile Öfen zum Aufwärmen der Menüschen und ein leistungsstarker Stromerzeuger logistisch bedacht werden. Für den Versuch wurden zwei Heißluftöfen für je 40 Menüschen durch den aktuellen Rahmenvertragspartner zur Verfügung gestellt. Die Nachschublogistik wurde über das ABZ für beide Veranstaltungstage sichergestellt. Nachdem die logistischen Herausforderungen gelöst waren, unterstützte das Team 37/3-LKL vor Ort bei der Inbetriebnahme der Öfen und dem anschließenden Aufbereiten der Menüschen. Bei bedeckter Witterung und üblichen winterlichen Außentemperaturen konnten ca. 90 Einsatzkräfte vor Ort warm versorgt werden. Das Feedback zum Versuch war durchweg positiv. Lediglich der logistische Ansatz wurde im Vergleich zu früheren Veranstaltungen als deutlich intensiver wahrgenommen.

Die wenig später anschließenden Planungen zur Entschärfung gleich mehrerer Verdachtspunkte nahmen wir zum Anlass, die gesamte Konzeption der Warmversorgung auf den Prüfstand zu stellen. Zielsetzung war es, die Versorgung für die am Aufbau beteiligten Kräfte und die eigentliche Evakuierung komplett mit den eigenen Ressourcen zu stemmen. 37/3-LKL übernahm im Vorfeld die umfangreichen Planungen und führte notwendige Beschaffungen durch. In

enger Abstimmung mit der SE-V, SE-LOG und den beteiligten Hilfsorganisationen (DRK und JUH) wurde die konzeptionelle Versorgung abgestimmt. Für einen ersten Testlauf wurden die mit dem Aufbau der temporären Unterbringung betrauten Einsatzkräfte am Vortag versorgt. Ähnlich der Verfahrensweise der mobilen Versorgung am IdF bekamen die Kräfte während des Aufbaus eine Warmversorgung. Die Zubereitung übernahmen die Köche der JUH. Das Feedback hierzu fiel positiv aus. Vor allem der unkomplizierte Umgang mit den Menüschen wurde als sehr angenehm empfunden. Am darauffolgenden Tag konnte der FB37 erstmals die Versorgung von insgesamt ~800 Personen sicherstellen. Die Menüschen wurden zentral durch die SE-V am ABZ aufgewärmt und durch die SE-Logistik an die vordefinierten Ausgabestellen ausgeliefert, von wo sie im Anschluss zum Verzehr durch die Kräfte der JUH verteilt wurden. Durch das sehr gute Zusammenspiel aller beteiligten Organisationen und Einsatzkräfte konnte die Versorgungslage im geplanten Zeitfenster bewältigt werden. Auch hier wurde vor Ort in der Betreuungsstelle mit den mobilen Öfen die Versorgung bedarfsabhängig für die Wohnbevölkerung und eingesetzten Kräfte unterstützt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass wir inzwischen auch große Versorgungslagen mit einem vertretbaren Aufwand beherrschen können. Die Ergebnisse aus den geschilderten Versorgungslagen heraus hat das Team 37/3-LKL zum Anlass genommen, die Möglichkeiten der mobilen Warmversorgung weiter auszubauen. Der FB37 verfügt seit kurzem über zwei Transportcases mit Heißluftöfen mit einem Leistungsvermögen von 40 Menüschen pro Ofen und Stunde. Die Cases haben Euro-Palettenmaß und schützen die Öfen während des Transportes. Sie können über eine Vorrichtung in Waage ausgerichtet werden und befinden sich nutzerfreundlich auf Arbeitshöhe. Ein einfacher Tisch, der während des Transportes als Deckel genutzt wird, ist ebenfalls Bestandteil der Spezialanfertigung. Diese beiden Öfen komplettieren bedarfsangemessen das Leistungsvermögen im Bereich der Warmversorgung. Die bereits vorhandene logistische Infrastruktur der Warmversorgung wurde um einen wertvollen Baustein ergänzt. Neben der Kompensation von technischen Ausfällen kann jetzt auch mit einem vertretbaren Aufwand eine Warmversorgung von bis zu 240 Einsatzkräften (in 3 Stunden) unabhängig von den bekannten Liegenschaften abgebildet werden.

Das zentrale Thema der Versorgung befindet sich noch nicht am Ende. Vor allem ist eine Versorgung unabhängig von der genannten Infrastruktur ein weiteres Themenfeld, mit dem sich 37/3-LKL aktiv beschäftigt. Dabei geht es vor allem

um möglichst lang haltbare Lebensmittel, die im Bedarfsfall von jedermann schnell und unkompliziert ohne zusätzliche Technik erwärmt und verzehrt werden können. Im Ausnahmefall muss diese auch im kalten Zustand genießbar sein. Es besteht der Anspruch, qualitativ hochwertige Produkte zu finden, welche nach Möglichkeit ohne oder zumindest mit geringen Mengen an Konservierungsstoffen auskommen und somit gut verträglich für die Konsumenten sind. Die Entwicklungen in Osteuropa haben zum jetzigen Zeitpunkt einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Produktreihen am Markt, von denen die Feuerwehr bei der Langzeitvorhaltung von Lebensmitteln profitieren kann. Das Team LKL beschäftigt sich derzeit mit der Beschaffung solcher Nahrungsmittel, die eine Haltbarkeit von bis zu 15 Jahren auszeichnen. Sie sind ein geeignetes Mittel, um technische Ausfälle in

einer Versorgungslage zu kompensieren oder zu ergänzen. Gerade für Einsatzstellen weit abgesetzt im Gelände oder bei weitläufigem Ausfall vorhandener Infrastruktur kann solch eine Versorgung der entscheidende Schlüssel für einen kräftezehrenden, langanhaltenden Einsatz sein. Sie verleiht den Einsatzkräften einen nicht zu unterschätzenden Autarkiegrad. Dennoch kann diese Variante nicht als Allheilmittel verstanden werden. Sie muss sich ins Gesamtkonzept einer flexiblen und an den Bedürfnissen der Einsatzkräfte ausgerichteten Versorgung einfügen.

Florian Vesper
37/3-LKL



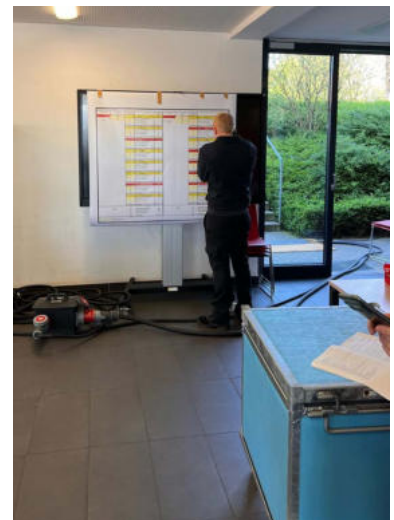
Lager Bünnerhelfstr. Transportcase mit Heißluftofen für 40 Menüs



BvP Märkische Str. Versorgungsstelle JUH: Versorgungsstelle mit Zubereitungstechnik von 37/3-LKL zur bedarfsangepassten Versorgung in der Betreuungsstelle



BvP Märkische Str., ABZ: Briefing Führer SE-V Versorgung von 1.300 Personen



BvP Märkische Str.: Logistikführer bei der Koordination der LOG-Aufträge

Erfolgreicher Start des neuen Intensivtransporthubschraubers

24/7 Luftrettung für das Ruhrgebiet und Sauerland

Seit dem 1. Januar 2025 ist in Dortmund ein neuer Intensivtransporthubschrauber (ITH) im Einsatz. Unter dem Funkrufnamen „Christoph Dortmund“ steht er rund um die Uhr für schnelle und hochspezialisierte Notfall- und Intensivtransporte zur Verfügung. Die Stadt Dortmund hat die Kernträgerschaft übernommen und koordiniert den Betrieb in Zusammenarbeit mit der Leitstelle Steinfurt. Die Dienstleistungskonzession gilt für zehn Jahre bis zum 30. November 2034.



Logo Christoph 83 Dortmund

Fortschrittliche medizinische Versorgung aus der Luft

Der ITH wird vorrangig im Ruhrgebiet und Sauerland eingesetzt. Zu seinem Einsatzgebiet zählen u. a. Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, der Hochsauerlandkreis und der Märkische Kreis. Die Maschine ist mit modernster Medizintechnik ausgestattet: Ein Intensivrespirator, ein Defibrillator mit allen Optionen, Perfusoren, eine Reanimationshilfe sowie Notfallrucksäcke für Erwachsene und Kinder ermöglichen eine erstklassige Versorgung. Auch Spezialtransporte, wie für ECMO-Patienten oder Inkubatoren, sind möglich.

Darüber hinaus ist der Hubschrauber mit einem modernen Wetterradar und einem leistungsstarken Autopiloten ausgestattet, um die Sicherheit auch bei schlechten Sichtverhältnissen zu gewährleisten. Die Navigation erfolgt mittels GPS-gestützter Streckenplanung, wodurch Einsätze noch effizienter und schneller durchgeführt werden können.



Medizinische Ausstattung

Einsatzbereitschaft rund um die Uhr

Die Crew besteht aus einem Piloten, einem Notarzt und einem Notfallsanitäter. Insgesamt sind 16 Notärzte (sieben von der DRF, neun vom Klinikum Dortmund), neun DRF-Piloten sowie sieben Notfallsanitäter mit HEMS-TC-Qualifikation im Einsatz. Fünf Notfallsanitäter mit der Zusatzqualifikation HEMS TC werden hierbei von der Feuerwehr Dortmund gestellt. Die Dienstzeiten sind in zwei Schichten aufgeteilt: 06:30 bis 19:00 Uhr sowie 18:30 bis 07:00 Uhr. Die durchschnittliche Ausrückzeit nach Alarmierung beträgt tagsüber zwei bis drei Minuten für Primäreinsätze und bis zu 15 Minuten für Sekundärtransporte, nachts entsprechend länger.



Der Hubschrauber mit Crew

Ein bedeutender Schritt für die Luftrettung

Eine besondere Neuerung ist die Pilotierung von Nachteinsätzen. Ziel ist es, zeitkritische Patienten wie Polytrauma-Fälle auch nachts optimal zu versorgen. Voraussetzung dafür ist

nicht nur modernste Technik, sondern auch gut geschultes Personal.

Bei Einsätzen der Rettungswinde im urbanen Bereich wird der Christoph Dortmund mit der Spezialeinheit Höhenrettung der Feuerwehr Dortmund zusammenarbeiten. Aber dazu mehr im nächsten Artikel

Mit rund 500 Einsätzen pro Jahr ist „Christoph Dortmund“ ein zentraler Bestandteil der Luftrettung in Nordrhein-Westfalen. Die Stadt Dortmund hat sich intensiv auf diesen Schritt vorbereitet und mit der neuen Station ein starkes Zeichen für die Notfallversorgung in der Region gesetzt.



Cockpit des ITH

Zukunftsausblick: Luftrettungs- und Intensivtransportzentrum (LIZ) Dortmund

Um die Verzahnung von bodengebundenem und luftgebundenem Intensivtransport weiter zu optimieren, ist künftig die Errichtung eines neuen Baukörpers auf dem Gelände des Dortmunder Flughafens geplant. Dieses Luftrettungs- und Intensivtransportzentrum Dortmund soll nicht nur den ITH, sondern auch den Intensivtransportwagen (ITW) sowie ein Reservefahrzeug aufnehmen. Damit wird sichergestellt, dass die medizinische Expertise der Besatzung auch bei schlechten flugtechnischen Bedingungen, wenn ein Start des ITH nicht möglich ist, weiterhin effektiv genutzt werden kann. In solchen Fällen wird die Crew aktiv in den bodengebundenen Intensivtransport eingebunden, um eine durchgehende Versorgung von Notfallpatienten zu gewährleisten. Mit der Etablierung des neuen Luftrettungs- und Intensivtransportzentrums setzt die Stadt Dortmund ein weiteres Zeichen für die zukunftssichere Notfallversorgung in der Region. Der kontinuierliche Ausbau und die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten sorgen dafür, dass auch in den kommenden Jahren eine hochqualitative und effiziente Patientenversorgung gewährleistet bleibt.

Sven Tegtmeier
37/6-1 Rettungsdienstorganisation



Christoph Dortmund landet auf einer Kreuzung

Betriebskonzept Windenrettung Christoph Dortmund

Zusammenarbeit DRF Luftrettung, DRK Bergwacht und SE-H der Feuerwehr Dortmund

Seit dem 01.01.2025 steht der Christoph Dortmund als Intensivtransporthubschrauber (ITH) am Flughafen Dortmund unter der Trägerschaft der Stadt Dortmund, wobei die DRF Luftrettung den Betrieb sichert. Der Hubschrauber ist mit einer Rettungswinde ausgestattet.

Bei Windeneinsätzen in absturzgefährdeten oder schwer zugänglichen Bereichen ist es situativ erforderlich, dass das durch den ITH abzusetzende Personal sowie die zu rettende Person gesichert wird. Diese Sicherung erfolgt bisher durch im Windenbetrieb ausgebildete Einsatzkräfte der DRK-Bergwacht Nordrhein und Westfalen. Durch die Trägerschaft der Stadt Dortmund für den Hubschrauber besteht die Möglichkeit, auch Kolleg*innen unserer Spezialeinheit Höhenrettung (SE-H) an der Winde einzusetzen. Uns als Feuerwehr Dortmund ist es hierbei wichtig, nicht die ehrenamtlichen Bergretter*innen des DRK zu verdrängen, sondern gemeinsam in einem System zu wirken, um so die Einsatzmöglichkeiten der Rettungswinde effektiv und regelmäßig in den Einsatz bringen zu können.

Ziel war es, ein Betriebskonzept für die Windenrettung aufzustellen, in dem die organisatorischen, personellen und technischen Aspekte der Windenrettung betrachtet werden. Unsere Arbeitsgruppe bestand aus zwei Einheitsführern der SE-H, einem WAL FW 4, der Wachleitung FW 4, der DRF Luftrettung, zwei Vertretern der DRK Bergwacht sowie der Polizeifliegerstaffel NRW. Alle Beteiligten waren im Prozess zielgerichtet und effektiv unterwegs, sodass nach drei Sitzungen der finale Entwurf des Betriebskonzeptes stand. Auf Grundlage dieses Konzeptes wird ein zweijähriger Probebetrieb durchgeführt, um die im Probebetrieb gewonnenen Erkenntnisse in ein gemeinsames dauerhaftes Betriebskonzept zu überführen.

Das Betriebskonzept sieht vor, dass je Wachabteilung neun Mitarbeitende der SE-H als Air Rescue Specialist (ARS) fortgebildet werden, um aus dem Dienstbetrieb der SE-H an der FW 4 jederzeit den Einsatz mindestens eines ARS gewährleisten zu können. Die Fortbildung zum Qualifikationserwerb gliedert sich in einen theoretischen Teil sowie einen praktischen Teil, bei dem mindestens drei Windenvorgänge zu absolvieren sind.



Zusätzlich zur Grundausbildung der DRF Luftrettung erfolgt im nächsten Jahr der zweitägige Grundlehrgang zur Qualifizierung als Luftretter (ARS) im Bergwacht-Zentrum für Sicherheit und Ausbildung (ZSA) der Bergwacht Bayern in Bad Tölz. Die Ausbildung erfolgt auf Grundlage der durch die Standardisierungsgruppe der Bergwacht Bayern festgelegten und bundesweit anerkannten Konzepte. Das dort stattfindende standardisierte Training wird von allen Luftrettungsbetreibern anerkannt und beschreibt damit den „Stand der Technik“. Diese Ausbildung ist die Legitimation der ARS für die Zusammenarbeit mit allen Fluggerätebetreibern, unter anderem der Bundes- und Landespolizeien, der Bundeswehr, DRF- und ADAC-Luftrettung und anderen.

Zum Qualifikationserhalt muss jede*r ARS mindestens drei Windenvorgänge innerhalb von 365 Tagen durchführen. Ist dieser Zeitraum überschritten, ist durch die betroffene Einsatzkraft keine Einsatzübernahme möglich. Um dieses Intervall neben den Einsätzen einzuhalten, nimmt jede*r ARS mindestens einmal jährlich am Realflugtraining der DRF Luftrettung als Tagesschulung teil. Ebenso absolviert jede*r ARS einmal jährlich ein eintägiges Advanced-Training im ZSA.

Neben den personellen Ressourcen haben wir in der Arbeitsgruppe auch die technischen Anforderungen betrachtet und im Betriebskonzept festgehalten. So erfolgte bereits die Beschaffung spezieller Helme mit Sprechgarnitur, um am und im Hubschrauber mit der Besatzung kommunizieren zu können, sowie weiterer Sicherungs- und Ausrüstungsgegenstände.



Im Betriebskonzept war auch zu betrachten, wie die Alarmierung unserer ARS erfolgt. Für die ARS der DRK Bergwacht erfolgt dies über eine App. Hier befinden wir uns bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch in den technischen Abstimmungen mit 37/2-IT und der DRF Luftrettung. Als zentralen PickUpPoint, also den Ort, an dem unser ARS an Bord des ITH geht, haben wir die Feuerwache 4 vorgesehen. Für die ehrenamtlichen ARS der DRK Bergwacht gibt es verschiedene PickUpPoints im Land, meist in der Nähe ihrer Wohnorte.



Neben der DRF Luftrettung möchten wir in Zukunft auch mit der Polizeifliegerstaffel NRW am Standort Dortmund zusammenarbeiten. Die Polizeifliegerstaffel verfügt über die technische Möglichkeit, ihre Hubschrauber ebenfalls mit Rettungswinden auszustatten. Einsatzszenarien wie 2021 im Ahrtal haben gezeigt, dass die Polizeien bei solchen Einsatzlagen ideal unterstützen können. Im Ahrtal hat es nicht an Hubschraubern gemangelt, sondern eher an qualifizierten ARS und Hubschrauberbesatzungen. Diesem Umstand möchten wir gemeinsam entgegenreten. Bis wir mit der Polizei in die aktive Zusammenarbeit gehen können, müssen wir uns aber noch ein wenig gedulden, da hierfür seitens der Polizei NRW noch Entscheidungen auf Landesebene erforderlich sind.

Ebenso warten wir bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch auf eine Rückmeldung zu unserem Betriebskonzept aus dem Ministerium für Gesundheit (verantwortlich für die Genehmigung des ITH) und dem Ministerium für Inneres

(verantwortlich für die Gefahrenabwehr und den Katastrophenschutz).

Wenn es uns gelingt, weiterhin alle Beteiligten von der Sinnhaftigkeit des Betriebskonzeptes und insbesondere der von uns praktizierten organisationsübergreifenden Zusammenarbeit zu überzeugen, dann können wir am Standort Dortmund ein sehr leistungsfähiges Instrument der luftgebundenen Gefahrenabwehr und des Katastrophenschutzes aufstellen, was als Beispiel für weitere Standorte im Land bzw. im Bund dienen kann.



Alle Beteiligten der Feuerwache 4 haben sehr viel Engagement in dieses Thema gelegt, kamen begeistert von den Fortbildungen zurück und sind voller Energie und Vorfreude für die neuen Aufgaben, die mit dem Betriebskonzept auf sie zukommen.

Marco Finnenmann
37/6-FW 4

Höhenretter auf Abwegen

Unser ARS-Abenteuer

Es begann recht unspektakulär: Im Rahmen der Ausbildung zum Air Rescue Specialist (ARS) starteten wir am Dortmunder Flughafen mit einem sechsstündigen Theorie-Teil. Auf dem Programm standen Verfahren, technische Möglichkeiten und Grenzen des Hubschrauber-Rettungssystems mit Winde. Dabei ging es nicht nur um Handzeichen und Funkdisziplin, sondern auch um elementare Sicherheitsregeln – etwa, warum man den Windentopf mit der Hand nur umfassen darf, den Windenkarabiner aber nie festhalten sollte.



(Antwort: Weil man sonst schneller Teil des Problems, anstatt Teil der Lösung wird. Man kann halt den Hubschrauber nicht festhalten)

Auch das richtige Verhalten an der geöffneten Hubschraubertür, sowie der korrekte Umgang mit dem Bergesack wurden detailliert besprochen. Erst wenn alle Handgriffe und Reihenfolgen verstanden waren, folgte die praktische Übung am Hubschrauber im Hangar: Jeder Teilnehmer konnte den kompletten Winch-Vorgang Schritt für Schritt durchspielen.



Im Vorfeld hatten wir überlegt, wie viele Höhenretter ausgebildet werden sollen, ohne die Personalplanung unnötig einzuschränken. Die Diskussion pendelte zwischen acht und zehn – entschieden haben wir uns am Ende für die goldene Mitte: neun **Höhenretter** pro Wachabteilung wurden jetzt ausgebildet.

Reallflugtraining in Winterberg

Am folgenden Wochenende stand das Reallflugtraining in Winterberg an. Schon die Rahmenbedingungen waren ungewöhnlich: Neben den Ausbildern der DRF-Luftrettung und der DRK-Bergwacht Winterberg trafen sich dort Notärzte, Piloten, Winch-Operator, Polizei und wir Höhenretter aus Dortmund. Ergänzt wurde das Ganze durch einen Abrollbehälter der Polizei mit 6.000 Litern Kerosin – ähnlich dem AB-TWS der Feuerwehr Dortmund.

Besonderheit dieses Tages war der angekündigte Besuch von Friedrich Merz. Daher wurden im Vorfeld alle Teilnehmerdaten an die Polizei übermittelt, am Trainingstag selbst nochmals kontrolliert. Bunte Einlassbändchen gaben dem Ganzen fast Festivalcharakter. Für zwei Kollegen, die im Wohnmobil übernachtet hatten, begann der Tag schon früh: Ab 04:00 Uhr durchsuchte die Hundestaffel das Gelände, später folgten Personalienkontrollen.

Auch für die Sicherheit aus der Luft war gesorgt: Drohnenabwehrsysteme auf einem Trafohäuschen und zwei Polizeifahrzeuge mit Spezialausrüstung, dazu Sprengstoffexperten auf dem Areal. Trotz all dieser Umstände blieb der Fokus klar – die Ausbildung.

Übungen und Erfahrungen

Nach der offiziellen Begrüßung begann das Antirotationstraining. Unter dem Hubschrauber entsteht durch den Hauptrotor ein kräftiger Abwind, der sogenannte Downwash. Dieser kann den Bergesack in Drehung versetzen. Mit einem am Sack befestigten „Steuerseil“ lässt sich diese Rotation jedoch wirkungsvoll kontrollieren.

Im Anschluss folgten erste Doppelwinch-Übungen auf rund 40 Meter Höhe. Das Zusammenspiel aus Einsteigen, Sichern, Verbindungen lösen und Position im Hubschrauber einnehmen, musste präzise ablaufen. Nervosität hatte dabei kaum Platz – die Konzentration auf Handzeichen und Abläufe stand im Vordergrund.



Später ging es auf etwa 70 Meter Höhe, bevor erstmals der Einzelwinch geübt wurde: Allein am 4,6 mm dünnen und bis zu 90 Meter langen Stahlseil – eine eindrucksvolle Erfahrung. Zwischen den Anflugpunkten zeigte sich die Dynamik der DRF-Einsatzweise: Sobald eine Last hängt, geht der Hubschrauber zügig in den Vorwärtsflug, wodurch die Stabilität für die Last deutlich zunimmt und der Gefahr der Rotation entgegengewirkt.



Technik-Nerd-Ecke

Für alle, die es genau wissen wollen:

- Typ: Airbus H145 D3, Fünfblattrotor mit Rettungswinde
- Antrieb: Zwei Turbomeca-Triebwerke mit je 1.020 PS
- Kraftstoffzuladung: über 900 Liter
- Geschwindigkeit: bis 280 km/h
- Reichweite: 2h Flugzeit; in 30 min. kann die Landesgrenze NRW in allen Richtungen erreicht werden.
- eine um 150 kg erhöhte Abflugmasse sowie einen zentraler gelenkten Downwash, was gerade im urbanen Umfeld Vorteile bringt.

Im letzten Szenario übernahm ich die Rolle des Patienten im Bergesack. Mein Partner begleitete mich im Doppelwinch nach oben, ich wurde durch die Seitentür mit den Füßen nach hinten in die Schraube gedreht und gesichert. Das Flugmanöver war so sanft, dass ich erst in dem Moment, als hinten die Klappe geöffnet und zwei Bergwacht-Helme erkennbar wurden, davon ausgehen konnte, dass die Landung offensichtlich bereits erfolgt war. Nach Abschluss aller Übungen trafen wir uns in der Hütte der Bergwacht, wo wir von zwei Kolleginnen der Bergwacht Winterberg mit Suppe und Kuchen bestens versorgt wurden – ein herzlicher Dank dafür!

In der abschließenden Runde wurden Verbesserungsvorschläge gesammelt, bevor das Training offiziell beendet war.

Fazit

Das Realflugtraining in Winterberg war für uns Höhenretter eine wertvolle und beeindruckende Erfahrung. Theorie und Praxis griffen nahtlos ineinander, die Zusammenarbeit mit DRF, Bergwacht und Polizei verlief reibungslos, die Stimmung war ausgezeichnet. Wir fühlen uns gut vorbereitet auf die kommenden Fortbildungen – insbesondere die Pflichtveranstaltung im Ausbildungszentrum der Bergwacht in Bad Tölz – und blicken mit Zuversicht auf unsere zukünftigen Einsätze.

Tobias Stroth
FW4 / I

Rettungsrobotik – Startschuss für Zusammenarbeit von Werl und Dortmund



02.09.2025 – Die Stadt Werl und Stadt Dortmund haben öffentlich bekannt gegeben, dass sie künftig im Bereich Gefahrenabwehr enger zusammenarbeiten wollen, mit dem Ziel, Hochrisiko-Einsätze mithilfe von Rettungsrobotik wie Bodenroboter, Löschroboter und Drohnen schneller, kostengünstiger und auch sicherer zu bewältigen.

Die Idee zur Kooperation entstand im Rahmen des Forschungsprojekts DRZ, nachdem deutlich wurde, dass beide Städte ein gemeinsames Interesse an der Einbindung robotischer Arbeitsmittel in den Feuerwehrbetrieb haben. Daraus entwickelte sich der Wunsch, künftig die Anstrengungen zu bündeln. Auf Initiative der Leiter der Feuerwehren Werl und Dortmund wurde daraufhin eine Möglichkeit zur engeren und niedrigschwelligen Kooperation gesucht. Wie genau die Zusammenarbeit aussehen wird, wird derzeit noch abgestimmt.

Das Bündnis umfasst zunächst die Feuerwehr Werl und Feuerwehr Dortmund. Langfristig ist es wünschenswert, weitere Partner zu gewinnen, die das Bündnis sinnvoll ergänzen. Vor allem, um die (über-)regionale Abdeckung mit robotischen Arbeitsmitteln für den Ernstfall großflächig gewährleisten zu können. Zukünftig ist es daher denkbar, dass auch Akteure, wie das Deutsche Rettungsrobotik-Zentrum, als langjähriger und verlässlicher Partner der Stadt Dortmund, eingebunden werden. Zunächst ist jedoch eine engere Vernetzung der beiden Feuerwehren angestrebt.

Wie sich das Bündnis weiterentwickelt, bleibt also spannend. Für den Moment überwiegt die Freude darüber, einen zukunftsorientierten Partner an unserer Seite zu wissen.

Sylvia Pratzler-Wanczura
IFR

Spezialeinheit Dekon wird herausgeputzt

Ein Einblick in die jüngsten Entwicklungen

Eine Kontamination ist zu vermeiden!
Eine Kontaminationsverschleppung ist zu verhindern!
Eine Inkorporation ist auszuschließen!

Diese und andere Dekon-Grundsätze gelten schon seit langer Zeit, auch bei der Feuerwehr Dortmund. Die Spezialaufgabe der Dekontamination ist zwar schon seit vielen Jahren der Feuerwache 9 zugewiesen, nachdem sie diese von den Kollegen aus Eichlinghofen übernommen hatte. Im Jahr 2024 wurden mit der Einrichtung von entsprechenden Planstellen die notwendigen Strukturen geschaffen, um die SE-Dekon für zukünftige Herausforderungen aufzustellen und weiterzuentwickeln.

Sämtliche Einsatzszenarien, vom Anschlag bis zur Havarie, werden beübt und analysiert, die Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Institutionen vorangetrieben. Die Kombination aus Dekontamination und erweiterter Einsatzstellenhygiene sorgt dafür, dass alle an einem Einsatz beteiligten Personen und Gegenstände wieder sauber zurückkommen. Der Baustein der Dekon ist damit ein unerlässlicher Beitrag zur Umsetzung eines ganzheitlichen Gesundheitsschutzes.

Die Inhaber der neu geschaffenen Stellen brachten jede Menge Erfahrung im Bereich der ABC-Gefahrenabwehr mit. Die Durchführung von Aus- und Fortbildungen lag bereits seit mehreren Jahren auf Seiten der „Neuner“.



Klausurtagung der neuen SE-Dekon Verantwortlichen

Im Zuge der Weiterentwicklung der SE-Dekon auf der Feuerwache 9 ist es daher nur logisch und konsequent, dass die Einbindung der Kollegen im Rahmen der Grundlehrgänge in den ABC-Unterrichten intensiviert wurde.

Gemeinsam mit den Kameraden der LZ 11, 18, 23 und 24 besteht eine schlagkräftige Einheit, welche vom innerstädtischen Einsatz bis zur landesweiten Alarmierung leistungsfähig aufgestellt ist.

Die einzelnen Ressorts innerhalb der Spezialeinheit sind klar definiert und zugeordnet – trotzdem können alle Verantwortlichen in jedem Bereich unterstützen und vertreten. So können die Erfahrungen und Stärken der jeweiligen Kollegen einfließen und die Motivation ist nach wie vor auf hohem Niveau. In der Praxis führt dies dazu, dass deutlich strukturierter Beschaffungen angestoßen, technische Wartungen und Überprüfungen eingeleitet, Ausbildungen und Übungen längerfristig vorbereitet und nachhaltiger ausgewertet werden können.

Da die altherwürdige FW 9 (50 Jahre jung und ursprünglich für 10 Funktionen ausgelegt) mittlerweile aus allen Nähten platzt, kam es uns sehr gelegen, dass auf dem Gelände des ehem. Tiefbauamtes in enger Absprache mit der Bauunterhaltung Stellflächen umgenutzt werden konnten. Die Neustrukturierung der Lagerräume führte zu dem Ergebnis, dass in den zur Verfügung gestellten Garagen der AB V-Dekon nun auf der Feuerwache 9 (vorher FW 8) witterungsgeschützt beherbergt werden kann.



AB-V-Dekon

Zudem können wir nun sämtliche Verbrauchsmaterialien in entsprechenden Lagern vorhalten und so nach einem Einsatz oder Übungen auch kurzfristig wieder die Einsatzbereitschaft herstellen.

Die Einsatzgerätschaften der SE-Dekon für den Standarddekonplatz befinden sich auf einem Rollwagen, welcher auf dem 8-AB-G mitgeführt wird. Die taktische Einheit (Mannschaft der FW 9 und Gerät vom 8-AB-G) werden daher im Rendezvous-Verfahren an der Einsatzstelle gebündelt. Eine Schwachstelle dieses Systems bestand bisher darin, dass regelmäßige Überprüfungen und Übungen mit den Dekon-Materialien nur unter Absprache mit den Kollegen aus Eichlinghofen möglich waren.

Aktuell sind die Beschaffung und Bestückung eines Reservewagens erfreulicherweise in den letzten Zügen. Nach einem Einsatz kann zukünftig der komplette Rollwagen getauscht werden, da stets ein voll bestückter Wagen auf der FW9 zur Verfügung steht. Somit können die Neuner auffüllen, tauschen, reparieren und vor allem auch jederzeit unter Einsatzbedingungen üben, ohne dass jedes Mal die SE-ABC nach Mengede kommen muss.

Apropos Üben.... Auch in diesem Jahr finden und fanden wieder mehrere große Übungen gemeinsam mit dem IFR, der ATF oder auch der Polizei statt. Hierbei ging es z. B. um das Erproben neuer Techniken zum Entkleiden von Spezialkräften oder der Dekontamination von Personen und Einsatzkräften im Rahmen eines Polizeieinsatzes.



Aufbau Verletzten Dekontamination



Gemeinsame Übung mit dem IFR

Für jegliche Angelegenheiten, welche die Dekon betreffen steht 24/7 ein Kollege der SE-Dekon auf der FW 9 bereit. Dieser ist in dem neu eingerichteten Büro unter der direkten Durchwahl (-2936) erreichbar. Darüber hinaus kann über die Sammeladresse (37se-dekontamination@stadtdo.de) Kontakt zur SE-Dekon aufgenommen werden.

Wir von der SE-Dekon sind motiviert sowohl Einsatzkräften als auch für die Bevölkerung bereitzustehen und wirksame Hilfe leisten zu können und unseren Beitrag zum Gesundheitsschutz für alle Betroffenen einer ABC-Gefahrenlage zu leisten.

Marco Lubisch und Tom Noquer
Feuerwache 9

Förderung der Selbsthilfefähigkeit – Krisencheck in Dortmund

Ob Stromausfall, Hochwasser oder Extremwetter: Krisen können jederzeit eintreten. Die Feuerwehr Dortmund arbeitet deshalb nicht nur daran, im Ernstfall schnell Hilfe zu leisten, sondern mit dem Team 37/7-2 Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge unter anderem auch daran, die Selbsthilfefähigkeit der Dortmunder Bevölkerung zu stärken. Denn klar ist: Wer eigenverantwortlich vorsorgt, entlastet im Krisenfall die Einsatzkräfte und trägt dazu bei, die Sicherheit aller zu erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir an einer agilen Kampagne, die Schritt für Schritt umgesetzt wird und deren erste Maßnahmen bereits gestartet sind.

Drei zentrale Botschaften

Unsere Informationskampagne fasst die wichtigsten Punkte der Selbsthilfe in drei Kernaussagen zusammen:

Eigenverantwortung und Initiative

In Krisensituationen oder sogar im Verteidigungsfall ist persönliches Engagement entscheidend, um handlungsfähig zu bleiben. Die öffentliche Gefahrenabwehr kann in solchen Lagen nicht überall gleichzeitig helfen. Wer sich vorbereitet, schützt nicht nur sich selbst, sondern auch sein Umfeld – und unterstützt gleichzeitig das Gemeinwohl. Jeder Mensch sollte in der Lage sein, mehrere Tage eigenständig zu überstehen – auch ohne direkte Hilfe von außen.

Im Notfall gut informiert sein

Man sollte wissen, wie man sich im Falle einer Sirenen- oder Cell-Broadcast-Warnung verhält. Verlässliche Gefahreninformationen erhält man über die NINA-Warn-App, das Lokalradio sowie die offiziellen Informationskanäle der Behörden. Darüber hinaus ist es wichtig, die nächstgelegene Notfallanlaufstelle zu kennen – dort können bei einem Ausfall von Stromnetz oder Kommunikation Notfälle gemeldet und wichtige Informationen ausgetauscht werden.

Notvorrat und Ausrüstung

Sie sichern das Überleben in der Krise. Ein sinnvoller Notvorrat ist unverzichtbar – mit ausreichend Trinkwasser, haltbaren Lebensmitteln und notwendigen Medikamenten für mindestens mehrere Tage. Ergänzt wird dieser durch eine einfache Notfallausrüstung: Taschenlampe, Hausapotheke, Erste-Hilfe-Set, Kurbel- oder Batterieradio sowie ein gepackter Fluchtrucksack mit wichtigen Dokumenten und persönlichen Dingen.

Zentrale Informationsplattform

Alle Informationen haben wir auf einer eigenen Seite der städtischen Internetpräsenz gebündelt: www.dortmund.de/Krisencheck

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) stellt mit seinem 68-seitigen Ratgeber bereits eine umfassende Grundlage zur Verfügung. Allerdings erreicht dieser vor allem Menschen, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen.

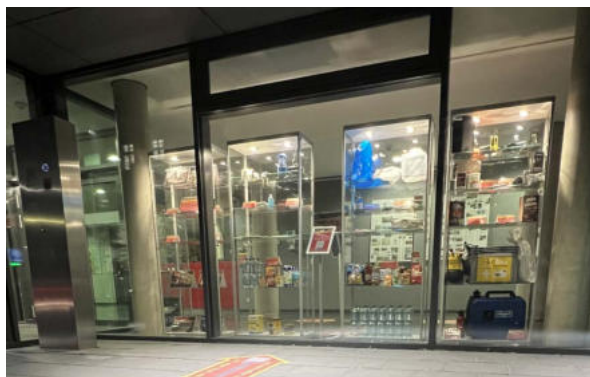
Mit unserem neuen Webflyer „Selbsthilfefähigkeit und Selbstschutz in Krisenzeiten“ haben wir ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen: Er fasst die wichtigsten Punkte übersichtlich zusammen, richtet sich an Bürger*innen, die sich erstmals mit Krisenvorsorge auseinandersetzen, und ergänzt die allgemeinen Empfehlungen um wichtige lokale Hinweise wie die Dortmunder Notfallanlaufstellen.

Um möglichst große Teile der Dortmunder Bevölkerung zu erreichen, ist der Webflyer neben Deutsch auch in fünf weiteren häufig in Dortmund gesprochenen Sprachen (Englisch, Französisch, Türkisch, Russisch und Arabisch) verfügbar. Außerdem gibt es bereits eine barrierefreie MP3-Version für blinde und sehbehinderte Menschen. Eine Ausgabe als Print Version und in einfacher Sprache befindet sich derzeit in Vorbereitung.



Über den QR-Code könnt ihr das PDF-Dokument herunterladen

Ausstellung zum Thema Notfallvorsorge und Selbsthilfe



Um das Thema greifbar zu machen und das neue Informationsangebot zu bewerben, haben wir eine Dauerausstellung im Foyer der Feuerwache 1 eingerichtet. Zu sehen sind Gegenstände von einfacher Notfallausrüstung wie Taschenlampe und Kurbelradio über die empfohlenen Notfall Vorräte, bis hin zu Spezialausrüstung wie Tauchpumpe oder Stromerzeuger. Die Ausstellung macht Vorsorge so plastisch sichtbar und vermittelt Inhalte direkter als ein Plakat allein es könnte.

Ergänzt wird dieses durch eine weitere Wanderausstellung, die bereits in der Thier-Galerie und anschließend in der Berswordt-Halle zu sehen war. Die beiden Ausstellungen beinhalten jeweils vier Vitrinen mit den folgenden Inhalten:

- Einführung ins Thema Selbsthilfe
- Wichtige Ausrüstungsgegenstände und Notvorrat für drei Tage
- (Mindestausrüstung nach BBK & NATO)
- Ergänzende Ausrüstung und Notvorrat für zehn Tage (Empfehlungen des BBK)
- Erweiterte Vorsorge durch Aneignung von Wissen und Spezialausrüstung (z. B. lang haltbare Spezialnahrung, Tauchpumpe, Stromerzeuger)

Blick in die Zukunft

Um die Reichweite zu vergrößern ist in Planung ein Info-Paket für die Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Es umfasst einen Kommunikationsleitfaden, Infomaterialien und einen Ausstellungspavillon, damit bei Tagen der offenen Tür oder Stadtteilstesten unkompliziert ein attraktives Informationsangebot für Bürgerinnen und Bürger bereitgestellt werden kann.

Darüber hinaus arbeiten wir an weiteren Bausteinen, die – je nach Ressourcen und Partnerschaften – schrittweise aufgegriffen werden können: von zusätzlichen Online-Angeboten und mehrsprachigen Materialien über interne Lernformate und Multiplikatorinnen-Ansätze bis hin zu Präsenz im Stadtbild, Kooperationen mit lokalen Akteurinnen und Anknüpfungen in Bildungseinrichtungen sowie bei Veranstaltungen. Die Vorschläge sind bewusst flexibel gehalten, um Handlungsspielräume zu wahren und realistisch auf Entwicklungen reagieren zu können.

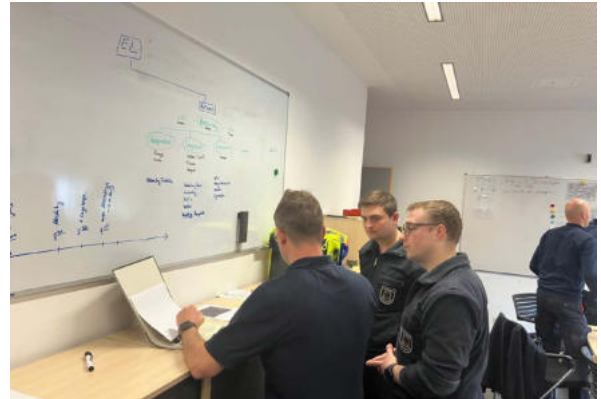
Ein wichtiges Werkzeug hierfür ist der Bevölkerungsschutzbedarfsplan, welcher derzeit erarbeitet wird: In ihm werden unter anderem auch die benötigten Ressourcen zur Förderung der Selbsthilfefähigkeit berücksichtigt. Dieser Plan soll die finanzielle und organisatorische Grundlage schaffen, um die genannten Maßnahmen schrittweise zu realisieren.

Nichtsdestotrotz werden die Aktivitäten zur Förderung der Selbsthilfefähigkeit in Dortmund jetzt schon wahrgenommen. Die Erfahrungen aus den Krisen der vergangenen Jahre, und auch die aktuelle geopolitische Lage unterstreichen die Notwendigkeit einer Stärkung der Eigenvorsorge in der Bevölkerung eindringlich.

Alexander Mischke
37/7-2 Bevölkerungsschutz & Notfallvorsorge



Die Warntage in Dortmund – Eine Übung – auch für die Feuerwehr



Der Warntag-NRW am 13.03.2025 wurde nach langer Planung von der Wache 8 sowie dem Team 37/7-2 genutzt, um eine Übung mit dem Augenmerk auf die Einrichtung und den Betrieb des Einsatzabschnittes „Warnen“ durchzuführen. Eine Planungsgruppe um Matthias Erve, Rafael Krick, Marc Dohms und Alexander Schmidt war gefordert, ein Szenario auszuarbeiten, welches zunächst einen Messeinsatz auslöst, aus dem dann eine Warnung der Bevölkerung resultiert. Diana Klein und Andreas Adomat sorgten dafür, dass die Übenden mit den richtigen Warnmitteln hantieren konnten.

Am Donnerstag, 13.03.25 war es dann so weit: Ein fiktiver LKW-Gefahrguttransport endete gegen 07:30 Uhr auf der B54 stadteinwärts nach einer Kollision mit der Leitplanke auf der Seite liegend. Durch den Unfall kam es zu einer Beschädigung eines Ventils am 50m³ großen, mit Ammoniak gefüllten Tank und in der Folge zum Produktaustritt. (Un-) glücklicherweise passierte dieser fiktive Unfall weit vor den dichtbesiedelten Stadtgebieten. Dennoch zog eine, natürlich fiktive, Ammoniakwolke über Teile des Vorortes Wichlinghofen.

Alarmiert durch diesen Vorfall wurde eine Messleitung im Stabsnebenraum der FW 1 eingerichtet, welche die nötigen Maßnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt festlegte. Bis hierhin war die Übung eine vielfach erprobte Situation. Jeder der Übungsteilnehmer hat bis hierhin seine Aufgabe luppenrein erfüllt, was logischerweise in die Erkenntnis mündete, dass eine Warnung für die Bevölkerung geboten ist.

Folgerichtig wurde gegen 09:30 Uhr entschieden, den Unterabschnitt Warnen zu bilden. Dieser gelangte schnell dazu, dass neben den üblichen Warnungen über z.B. die NINA-Warnapp, Cell-Broadcast und Informationen in Radio

und Onlinemedien auch eine Warnung durch Lautsprecherdurchsagen vor Ort stattfinden muss.

Hierzu wurden Kameraden des Löschzuges 19 (Lütgendortmund) alarmiert, die sich schnell an der FW 1 einfanden. Sie wurden beauftragt, sich mit MTF des ABZ auszurüsten und anschließend mit Warnordnern, welche eine Anleitung zum Warnen sowie CDs und USB-Sticks mit vorgefertigten Warntexten enthalten, zu vorab definierten Abschnitten zu begeben.

Dort starteten sie pünktlich um 11 Uhr mit Beginn des Warntages NRW ihre Lautsprecherdurchsagen und ergänzten den Probealarm der 36 Sirenen im übrigen Stadtgebiet, da in Wichlinghofen derzeit noch keine Sirene gebaut ist. Der diensthabende Lagedienst sprach um 11:04 Uhr via einer Liveschaltung in das Programm von Radio 91.2 ein und verlas einen Übungswarntext.

Um 11:17 Uhr erloschen die letzten Sirenentöne und auch die Kameraden des Löschzug 19 kehrten aus ihrem Warnbereich zurück. Die Übung wurde mit einem Mittagessen und einer Nachbesprechung beendet. Anschließend erläuterte das Team 37/7-2 nochmals die MoWaS-Academy für interessierte Kollegen aus dem C8-Pool, um zu zeigen, was im Bereich der Leitstelle passiert, wenn eine Warnung generiert wird.

Etwas weniger spektakulär ging es am 11.09.2025 zum bundesweiten Warntag zu. Hier wurden lediglich die, mittlerweile auf 39 Anlagen angewachsenen, Sirenen ausgelöst. Das System wächst stetig weiter und soll zum derzeit geplanten Endausbau 77 Sirenen umfassen.

Die Mobile Warnung wird über Fahrzeuge der Feuerwehr, welche verfügbar und nicht für Einsätze vorgesehen sind, abgedeckt. Alle Fahrzeuge haben ein Radio und einen

Außenlautsprecher, mit denen die vorbereiteten Warntexte abgespielt werden können. Sollte dies einmal nicht funktionieren oder ein vorbereiteter Text nicht passen, können auch einzelne Durchsagen per Mikrofon erfolgen.



Infokasten Warnung der Bevölkerung

Es wird zwei Mal im Jahr in Dortmund ein Probealarm durchgeführt. Diese Probealarme werden gemäß des Landeswarnerlasses am Bundes- und Landeswarntag durchgeführt. An diesen Tagen werden die vorhandenen Warnkanäle beprobt.

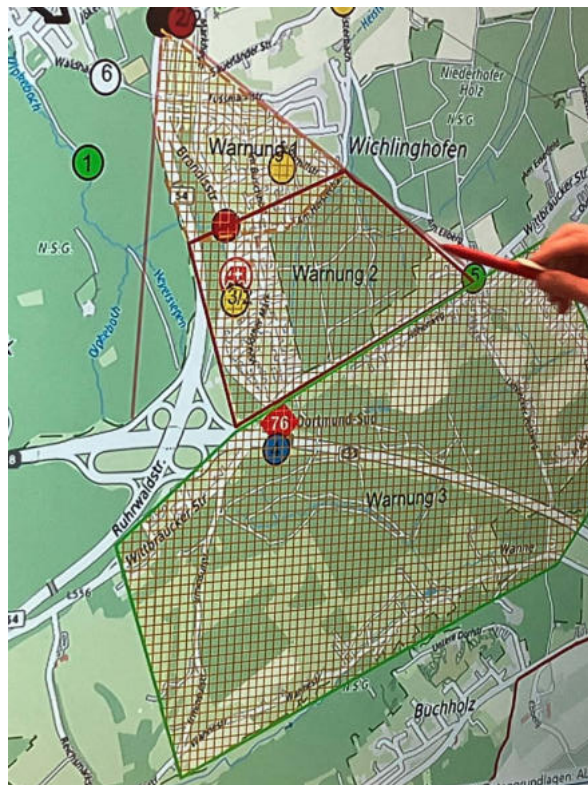
In Dortmund sind dies derzeit:

- WarnApps (NINA, KatWarn, BiWapp)
- Dortmund App
- Cell Broadcast
- Mobile Warnung über Lautsprecherdurchsagen
- Radio (WDR und Radio 91.2)
- Fernsehen
- Homepage der Stadt Dortmund
- Social Media (Instagram und Facebook)
- Digitale Werbetafeln im Wallringbereich (z.B. Fußgängerzone, Thier Galerie) und einigen Nebenzentren (z.B. Hörde)

Der Bundesweite Warntag ist ein gemeinsamer Aktionstag von Bund, Ländern und Kommunen. Er findet in der Regel jährlich am zweiten Donnerstag im September statt.

Der NRW-Landeswarntag findet immer am zweiten Donnerstag im März statt. Hier werden ähnlich dem Bundesweiten Warntag sämtliche zur Verfügung stehenden Warnmittel ausgelöst.

Der Unterschied ist jedoch die Federführung, welche in diesem Falle nicht vom BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) sondern vom Landesministerium des Inneren administriert wird. An beiden Warntagen werden zusätzlich zu dem Probealarmen diverse Aktionen in wechselnden Städten durchgeführt, um den Einwohnern die Verhaltensweisen zu den Warnungen näher zu bringen. Der nächste (Landes-) Warntag findet am 12.03.2026 und der nächste Bundesweite Warntag am 10.09.2026 statt.



Neben den Warnsystemen wird an diesen Tagen auch die Kommunikation zwischen den einzelnen Ebenen (Bund, Land, Bezirksregierung, Kreise, kreisfreie Städte und Kommunen) geübt. Neben den üblichen Medien Telefon und E-Mail wird hier auch die Verbindung mit Satellitentelefonen und dem MoWaS (**M**odulares **W**arn **S**ystem) getestet.

In Dortmund arbeiten wir jederzeit daran, den sog. Warnmittelmix zu erweitern. So wird z.B. derzeit daran gearbeitet, das Dortmunder Park-Leit-System mit einzubinden. Zu jeder Warnung gehört natürlich auch, dass wir bemüht sind, Social-Media und die Homepage der Stadt Dortmund zu bespielen. Wenn es nötig werden sollte, können wir auch über die doline ein Bürgertelefon schalten.

Andreas Adomat
37/7-2 Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge

Jahresschulungen für das Krisenrathaus

Online und vor Ort

Das Krisenrathaus. Was ist das eigentlich?

Es ist ein Konzept, das in der Energiemangellage erschaffen wurde, damit auch in einem langanhaltenden, flächen-deckenden Stromausfall (Blackout) die Stadtverwaltung handlungsfähig bleibt. Hierzu wird ein Gebäude genutzt, welches bereits über eine Netzersatzanlage verfügte. In diesem können ca. 200 mit Notstrom versorgte Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden, die über eine sichere Anbindung an das städtische Rechenzentrum verfügen. Somit kann sichergestellt werden, dass wichtige Prozesse in der Stadtverwaltung aufrechterhalten werden können. Die Aufgaben reichen dabei von der Ausstellung von Ersatzpapieren für die Ausreise, über die Sicherstellung der Verkehrssicherheit durch z.B. das Tiefbauamt bis hin zum Aufrechterhalten der Versorgung von Tieren im Tierheim und Zoo. Außer der Ausnahme für die Erstellung von Ausweisdokumenten, die nur höchstpersönlich erfolgen kann, ist im Krisenrathaus kein Publikumsverkehr vorgesehen. Ebenso ist dieses keine Anlaufstelle für die Bevölkerung, so wie es die im Stadtgebiet verteilten Notfall-Anlaufstellen (NAS) sind. Als Kommunikationszentrale ist im Krisenrathaus ein Meldekopf eingerichtet, der durch Kräfte des Fernmeldezuges betrieben wird. Für die Fachaufgaben entsendet jeder Fachbereich eigenständig seine Mitarbeitenden. Den Betrieb stellt ein Pool aus ca. 30 Mitarbeitenden aus der gesamten Stadtverwaltung sicher.



Damit dieses Betriebspersonal über seine Aufgaben bestmöglich informiert ist, haben wir bereits im November 2024 eine erste Schulung abgehalten. Diese wurde mit viel Unterstützung von Florian Jörke aus dem Filmstudio im ABZ gehalten. Hierbei wurden grundlegende Inhalte zum Konzept besprochen. Insbesondere die Inhalte der einzelnen Funktionen, denen das Betriebspersonal zugeordnet ist, wurden ausführlich erläutert. So gliedern sich die Funktionen in eine

Leitung Innerer Dienst, den Unterstützungskräften sowie den Boten. Die Leitung Innerer Dienst koordiniert die Unterstützungskräfte, ist Ansprechpartner*in für alle internen und externen Stellen und stellt somit den Betrieb sicher. Personal welches als Leitung Innerer Dienst vorgesehen ist, kann auch für die Funktion des Sichters im Meldekopf eingesetzt werden. Die Boten stehen für die Übermittlung sämtlicher notwendiger Informationen zur Verfügung, ggf. auch für andere Stellen wie den Krisen- oder Führungsstab zur Verfügung.

Um die Räumlichkeiten des Krisenrathauses mit all seinen Besonderheiten kennenzulernen, folgten am 13. Mai 2025 16 Mitarbeitende verschiedener Fachbereiche der Einladung von 37/7-2. Auf dem Programm stand eine Begehung des Gebäudes, aber auch theoretische Inhalte.

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich die Teilnehmenden vor dem Gebäude. Von da aus ging es zuerst in einen Besprechungsraum. Dort folgte eine Zusammenfassung des Konzeptes und einige Neuerungen. Hierzu gehörte auch die Vorstellung von funktionsbezogenen Checklisten. Diese sollen im Falle einer Alarmierung des Krisenrathauses die Startphase erleichtern. Des Weiteren wurde auf das bestehende Brandschutzkonzept für das Gebäude eingegangen. Hierbei wurde insbesondere die Änderung zur Meldung von Bränden hervorgehoben. Im Blackout besteht wahrscheinlich keine andere Möglichkeit einen Notruf abzusetzen als über den Meldekopf des Krisenrathauses. Als weiteren Programmpunkt gab es die Vorstellung der E-Mailpostfächer, die zur Kommunikation innerhalb des Krisenrathauses genutzt werden sollen. Das Betriebspersonal ist im Stande, die Berechtigten für die Funktionspostfächer auch vor Ort und in der Lage bearbeiten zu können. Ergänzt wurde die trockene Theorie um einen Workshop zur Ideensammlung, wie man sich in einem Blackout ohne Zugang zu Mikrowelle, Herd oder Kühlschrank im Krisenrathaus gut versorgen kann. Die einzelnen Beiträge wurden erfasst und in der Gruppe diskutiert.

Im Rahmen der Begehung wurden von Außen nach innen alle wichtigen Örtlichkeiten am und im Gebäude abgelauften. Angefangen mit dem Tankstutzen für das Notstromaggregat, über das Aggregat selbst bis hin zu Lager und Meldekopf. Während des Rundgangs wurden vielen Fragen gestellt. Unter anderem wurde auf die Besonderheiten der Schließung und die verschiedenen Zugangsmöglichkeiten eingegangen. Ebenso wo technische Komponenten vorgehalten werden und wie beziehungsweise von wem diese betrieben werden. Hervorzuheben ist hier der Meldekopf, welcher vom Team 37/2-IT Infrastruktur ausgestattet wurde.



KI-Bild, Krisenrathaus im Blackout

Neben dem digitalen Tetra BOS-Funk stehen dem Meldekopf noch 2m Analogfunk und eine Telefonverbindung über das Richtfunknetz zu Leitstelle und Krisenstab zur Verfügung. Eine Besonderheit stellt auch die Installation zweier eigenen Antennen für den Betrieb der eigenen Funkgeräte der Leitstelle des Ordnungsamtes dar. Diese kann im Blackout ihren Dienst im Krisenrathaus fortsetzen.

Das im Nachgang eingeholte Feedback zeigte eine positive Einstellung zu dem Termin. Eine Wiederholung, mit hoffentlich weiteren neuen Teilnehmern ist fest vorgesehen. In Zukunft sollen diese Schulungen um Übungen unterschiedlichen Umfangs ergänzt werden, damit die Inbetriebnahme und das Arbeiten im Krisenrathaus auf die Probe gestellt werden können. Auch das Konzept des Krisenrathauses wird kontinuierlich fortentwickelt und verbessert. Die Anpassungen müssen daher immer in neue Schulungen implementiert werden, um eine bestmögliche Einsatzbereitschaft sicherzustellen.

Max Büttner-Burmester
37/7-2 Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge

Schulung und Netzwerkarbeit des Krisenstabs der Stadt Dortmund

Schulungen:

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Geschäftsführung des Krisenstabes sind Schulungen. Neben internen Schulungen können wir auch regelmäßig Schulungen durch externe Einrichtungen und Institutionen anbieten.

Zum Beispiel das **Grundlagenseminar Stabsarbeit:**

Vom 11.02.- bis 12.02.2025 konnte die Geschäftsführung des Krisenstabes im Rahmen der Aus- und Fortbildung neuen Mitarbeitenden des Krisenstabes der Stadt Dortmund ein Grundlagenseminar der Stabsarbeit beim Studieninstitut der Stadt Dortmund anbieten. Insgesamt 11 Teilnehmende hatten die Möglichkeit, in einem auf den Krisenstab der Stadt Dortmund zugeschnittenen Seminar Impulsvorträge zu hören und Theoriegespräche zu führen, Praxisbeispiele des Krisenstabes der Stadt Dortmund kennenzulernen und aktuelle Themen des Krisenstabes aufzugreifen. Die Durchführung weiterer Grundlagenseminare wird auch für das kommende Jahr 2026 fest vorgeplant und angeboten.

Die Geschäftsführung des Krisenstabes wird auch im nächsten Jahr bemüht sein, Seminarangebote für Krisenstabsmitglieder am Institut der Feuerwehr in Münster oder beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bad Neuenahr-Ahrweiler zu erhalten.

Darüber hinaus war es uns ein besonderes Anliegen ein **Stabsleitungcoaching** auf Führungsebene zu organisieren. Es stärkt die Zusammenarbeit im Dortmunder Krisenmanagement. Im Rahmen eines halbtägigen Coachings kamen am 13.03.2025 verschiedene Dezentern*innen sowie große Teile des A-Dienstes der Feuerwehr zusammen, um sich näher kennenzulernen und ihre Rolle im Dortmunder Krisenmanagement zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Geschäftsführung des Krisenstabes hatte zu diesem Zweck den Dozenten Jorge Klapproth der Firma CKK Consult eingeladen. Ziel der Veranstaltung war es, ein gemeinsames Verständnis zentraler Begriffe, sowie der Aufgabenverteilung in Krisensituationen zu vertiefen.

Ein Schwerpunkt des Coachings lag auf dem Krisenbegriff und zentralen Fragestellungen: Was genau macht eine Lage zur Krise und welche Faktoren entscheiden darüber, ob und wann ein kommunaler Krisenstab einberufen werden sollte? Worin unterscheiden sich die Aufgaben von Führungsstab der Feuerwehr und Krisenstab in der gemeinsamen Lage und wie können sich die Stäbe gegenseitig unterstützen? Herr Klapproth beleuchtete für alle Beteiligten die Herausforderungen im Krisenmanagement sowie die rechtlichen Grundlagen. In praxisnahen Diskussionen wurden von den Teilnehmenden unterschiedliche Szenarien aus der Ver-

gangenheit evaluiert und Optimierungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit erarbeitet.

Zudem wurde die Rolle der Krisenstabsleitung im Gefüge des kommunalen Krisenmanagements intensiv thematisiert, da eine klare Aufgaben- und Rollenverteilung insbesondere in komplexen Lagen entscheidend für die Handlungsfähigkeit der Kommune ist.

Das Coaching bot den Teilnehmenden Raum für offenen Austausch und die Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen, voneinander zu lernen und insbesondere die Schnittstelle „Dezentern*in vom Dienst / A-Dienst der Feuerwehr“ in Krisensituationen zu intensivieren und das gemeinsame Verständnis zu stärken.

Es wurde sich darauf geeinigt, dass das Format fortgeführt und weitere Veranstaltungen für den Teilnehmendenkreis geplant werden.

Netzwerk Krisenstäbe NRW:

Wie bereits im Jahresbericht erwähnt, hat das Team 37/7-1 im Zusammenhang mit der EURO 2024 ein interkommunales Netzwerk von Krisenstäben in NRW gegründet und die Geschäftsführung dieses Netzwerkes übernommen. Es umfasst die Städte Dortmund, Düsseldorf, Köln, Bochum, Gelsenkirchen, Aachen, Bielefeld, Hamm und Essen.

Das Netzwerk hat das Ziel, den Vertreter*innen der Krisenstäbe eine Plattform für einen unkomplizierten Austausch zu bieten und das kommunale Krisenmanagement in NRW weiterzuentwickeln. Die Vertreter*innen der Städte treffen sich nun vierteljährlich, um aktuelle Themen zu besprechen, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Wie auch schon die Prüfung der Gemeindeprüfungsanstalt Herne gezeigt hat, gibt es auch in NRW noch große Unterschiede in der Ausgestaltung der Krisenstabsarbeit. Daher wurde zunächst ausführlich verglichen, wie die Stabsarbeit in den Kommunen aufgebaut ist. Best-Practice-Beispiele stehen beim gemeinsamen Austausch im Fokus: Das Dortmunder Konzept des „Stabsmanagements“ fand in der Runde großen Anklang.

Die Treffen finden reihum in den beteiligten Städten statt, was den Mitgliedern die Möglichkeit bietet, die unterschiedlichen Krisenstabs- und Führungsstabräumlichkeiten vor Ort zu besichtigen. Künftig möchte das Netzwerk Handlungsempfehlungen für andere Kommunen erarbeiten und veröffentlichen.

Aline Brinkmann

37/7-1 Geschäftsführung des Krisenstabes

Alte Abläufe im neuen Gewand

Neue Dienstanweisungen Brandsicherheitswachen

Nachdem sich das Team Öffentliche Infrastruktur und Brandsicherheitswachen (37/4-2) in den letzten Jahren endlich über eine vollständige Besetzung freuen konnte, war es für uns an der Zeit, bestehende Konzepte und Dienstanweisungen zu überprüfen und anzupassen.

Ende des vergangenen Jahres waren dann die verschiedenen, und teilweise sehr alten Dienstanweisung für Brandsicherheitswachen der verschiedenen Objekte an der Reihe. Schnell ergab sich die Idee, die Verfügungslage zu verschlanken, da sich die Tätigkeiten und Aufgaben in den verschiedenen Objekten doch sehr gleichen.

Das Ergebnis dieser Prozesse sind die „Dienstanweisung Brandsicherheitswachen allgemein“ und die Fortschreibung der „Dienstanweisung Brandsicherheitswachen Signal-Iduna-Park“. Im Folgenden möchte ich euch einen kleinen Einblick zu den Inhalten und den dazu bereits durchgeführten Schulungsmaßnahmen geben.

Rechtliches vorweg...

Damit auch der Bildungscharakter hier nicht zu kurz kommt, ein kurzer Überblick, warum wir eigentlich wo Brandsicherheitswachen anordnen (überspringen erlaubt!).

Die Grundlage unserer Anordnung bildet, wie so oft, das BHKG. Dort ist in §27 geregelt, dass Brandsicherheitswachen bei Veranstaltungen, bei denen eine erhöhte Brandgefahr vorliegt und eine große Anzahl von Menschen betroffen ist, notwendig sein können.

Die Bewertung erfolgt in der Regel auf Grundlage von Veranstaltungsbeschreibungen, Sicherheits- oder Brandschutzkonzepten.

Eine weitere Rechtsvorschrift stellt die Sonderbauverordnung (SBauVO) dar. Hier ist im Teil (1) Versammlungsstätten unter §41 geregelt, dass eine Brandsicherheitswache bei Veranstaltungen auf Großbühnen (Bühnen > 200 m²) oder ebenso großen Szeneflächen anwesend sein muss. Diese Regelung betrifft vor allem unsere regelmäßigen Veranstaltungsräume.

Brandsicherheitswachen allgemein

Für Brandsicherheitswachen in den wiederkehrenden Objekten Opernhaus (großes Haus), Schauspielhaus (kleines Haus) und Konzerthaus, aber auch für Sonderveranstaltungen wie Konzerte im Westfalenpark, soll es zukünftig nur noch eine Dienstanweisung geben. Diese haben wir sprachlich und rechtlich auf den aktuellen Stand gebracht. Aktuell werden für diese Objekte noch Objektanhänge erstellt, die einen kurzen



Überblick über die wichtigsten Besonderheiten des Gebäudes geben, um euch die Einarbeitung (gerade auch bei BSW „aus dem Dienst“) zu erleichtern.

Das haben wir als Anlass genutzt, euch in der GF-Fortbildung Anfang des Jahres nochmal zu Aufgaben und Pflichten zu schulen. Exemplarisch hat Frank euch dabei das Opernhaus vorgestellt.

Brandsicherheitswachen Signal-Iduna-Park

Für den Signal-Iduna-Park (SIP) ergab sich für uns gleich aus mehreren Gründen die Notwendigkeit der Überarbeitung. Zum einen wurde das Sicherheitskonzept (eine als Betriebsvorschrift aus der SBauVO verpflichtende Beschreibung der Sicherheitsarchitektur) komplett überarbeitet, zum anderen mussten auch hier sprachliche und rechtliche Anpassungen erfolgen.

Wir haben dazu in intensiven Gesprächen nochmal alle Parameter beleuchtet und sind jetzt zu einem Ergebnis gekommen, das sich bei Erscheinen dieser Ausgabe wahrscheinlich im Verfügungsumlauf befindet.

Eine wesentliche Änderung betrifft hier die Wachstärke: bestand diese bisher meist aus 11 Personen (2/3/6-HLF), kann diese je nach Risiko beziehungsweise Wettbewerb (internationale Spiele) jetzt 12 (3/3/6-HLF) oder sogar 14 (3/3/8-HLF) Personen betragen. Die dritte Zugführer-Funktion wird hierbei aus dem A-Dienst-Pool besetzt und übernimmt die Tätigkeit als Vertreter der Feuerwehr im Koordinierungsgremium, welches alle wesentlichen Abläufe überwacht und notwendige Maßnahmen zur Gefahrenabwehr gemeinsam bespricht und initiiert.

Diese Änderungen konnten wir zu Jahresanfang in der ABC-Dienst-Fortbildung vorstellen, wobei auch die Objektkunde nicht zu kurz kam. Ein Dank an dieser Stelle an die Kollegen des BVB, die für Räumlichkeiten gesorgt haben und als Guide zur Verfügung standen.

Die Ausschärfung der notwendigen Schnittstellen zum Einsatzdienst läuft aktuell noch und wird in der Überarbeitung der Einsatzrichtlinie durch die Kollegen der Einsatzplanung münden.

Fazit

Auch wenn sich an den wesentlichen Aufgaben der Brandsicherheitswachen nichts ändert, muss doch immer mal wieder das eine oder andere nachgeschärft werden. Ich bin mir sicher, das wird nicht die letzte Änderung im Bereich Brandsicherheitswachen gewesen sein. Wir haben noch einige Dinge auf dem Zettel, die wir sukzessive umsetzen wollen. Und ganz wichtig: sollte euch etwas auf- oder einfallen (oder etwas für euch unklar sein), ruft uns an oder schreibt uns 'ne Mail!

Nicolas Häpp
37/4-2 Team öffentliche Infrastruktur



BSW im Stadion

U16-Kommunalwahl-Workshops

Demokratie zum Anfassen



Jugendliche der Jugendfeuerwehr Dortmund konnten in den U16-Wahlworkshops hautnah erleben, wie Kommunalpolitik funktioniert. Unter dem Motto „Deine Stadt. Deine Stimme.“ lernten sie, wie Entscheidungen im Stadtrat, in Ausschüssen oder bei der Verwaltung entstehen – und welche Auswirkungen diese auf ihre Stadt und die Feuerwehr haben.

Die Workshops verbinden Wissen, Diskussion und Praxis: Nach einer altersgerechten Einführung in die Grundlagen der Kommunalpolitik bearbeiteten die Jugendlichen Szenarien aus dem Dortmunder Alltag, z. B. die Anschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeugs. In Gruppen diskutierten sie unterschiedliche Interessen, trafen Entscheidungen aus Sicht der Ratsmitglieder und ordneten kommunalpolitische Positionen den Parteien zu. Ergänzend bearbeiteten sie jugendrelevante Thesen und führten abschließend die landesweite U16-Kommunalwahl mit echten Stimmzetteln durch – inklusive Wahlgeheimnis und Auszählung.

So erlebten die Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr Dortmund Demokratie direkt im vertrauten Rahmen der Jugendfeuerwehr, reflektierten ihre eigene Meinung und erfuhren, wie wichtig Beteiligung und Mitbestimmung sind.

Nick Danners
Jugendforum

Nino zieht ein!

Ein neues Maskottchen für die Jugendfeuerwehr

Das Jugendforum der Jugendfeuerwehr Dortmund hat in mehreren Workshops ein ganz besonderes Projekt umgesetzt: die Entwicklung eines eigenen Maskottchens. Herausgekommen ist Nino, ein freundliches Nashorn in Jugendfeuerwehr-Uniform.

Warum gerade ein Nashorn? Für das Jugendforum steht es für Stärke, Zusammenhalt und Teamgeist – Eigenschaften, die auch die Jugendfeuerwehr auszeichnen. Von der ersten Idee über die Namensfindung bis hin zum fertigen Maskottchen konnten die Jugendlichen ihre Vorstellungen einbringen und aktiv mitgestalten.

Das Besondere: Jedes Mitglied der Jugendfeuerwehr Dortmund erhält Dank der Unterstützung des Stadtfeuerwehrverbandes ein eigenes Stoffmaskottchen von Nino. So wird die Idee nicht nur sichtbar, sondern auch buchstäblich greifbar. Heute ist Nino nicht nur ein echter Hingucker, sondern auch ein Symbol für Mitbestimmung und Kreativität. Ob bei Veranstaltungen oder auf Social Media – Nino sorgt überall für gute Laune und zeigt, wie Jugendbeteiligung sichtbar werden kann. Das Projekt verdeutlicht eindrucksvoll: Wenn Jugendliche Verantwortung übernehmen, entstehen Ideen, die die gesamte Feuerwehrfamilie bereichern.

Nick Danners
Jugendforum



Bewährungsprobe des neuen AB-KranZ bei gemeinsamer Kranübung mit vier Feuerwehren

Verschiedene Städte, verschiedene Feuerwehren, ein gemeinsames Ziel. So etwa könnte man den Grundgedanken unserer Arbeit bezeichnen. Übungen und Ausbildungen haben schlussendlich immer das Ziel, im Einsatz, im Schadenfall handlungssicher agieren zu können. Eine Sprache sprechen, der Schlüssel zum Erfolg. Interkommunale Zusammenarbeit gewinnt hier zunehmend an Bedeutung.

Grundtätigkeiten sind landesweit einheitlich geregelt. Aber wie handelt man sicher, richtig und effektiv, wenn es über Grundtätigkeiten hinaus geht? Die Feuerwehr Dortmund unterhält hierfür Spezialeinheiten. Das gut geschulte Personal bekommt die Möglichkeit, sich über die Grundtätigkeiten hinaus Fachwissen anzueignen und mit besonderem Equipment vertraut zu machen, um im Schadenfall fachgerecht zu unterstützen. Hilfreich stellt sich hier wieder einmal der Austausch mit anderen Feuerwehren.

So kam es auch Ende Mai wieder zu einem Erfahrungsaustausch im Rahmen einer gemeinsamen Übung. Die Feuerwehren Dortmund, Bochum, Wuppertal und Münster unterhalten gut vernetzt eine Ausbildungsgemeinschaft für Themenschwerpunkte des Feuerwehrkrans und schwerer technischer Hilfeleistung, in der es einmal im Jahr zu einer gemeinsamen Übung kommt. In diesem Jahr entstand ein solches Treffen durch eine gut gelungene Koproduktion zwischen den Feuerwehren aus Münster und Dortmund.

Technische Hilfeleistung „en détail“

Bei einer Münsteraner Spedition fanden wir einen unkomplizierten Gastgeber mit einem Faible für Feuerwehr und Technik. Dort durften anspruchsvolle Szenarien aufgebaut und geübt werden.

Vormittags konnte sich jeder nach eigenem Ermessen an verschiedenen Stationen und Infotafeln über Nutzfahrzeugtechnik und Schnittstellen zu einsatzrelevanten Bauteilen fortbilden. Hier ging es unter anderem darum, die pneumatische Bremsanlage genauer kennen zu lernen, verschiedene Anhänger- und Sattelkupplungen sowie deren Mechanismen auszuprobieren oder Anschlagpunkte an LKW zu definieren.



Das Krause System wird an den Radbolzen befestigt und schafft einen schnellen und sicheren Anschlagpunkt zum Heben, Sichern und Ziehen. (© Holtbrügger)



Erst in Waage bringen, dann die Einheiten trennen. Hier war eine gute Planung und genaue Absprache erforderlich (© Demmig)

Im Fokus standen auch alternative Antriebe. An PKW öfter beübt und besprochen, gab es diesmal die Gelegenheit an einem rein elektrisch angetriebenen LKW sowie einem LNG Fahrzeug Trennstellen und Gefahrenschwerpunkte zu erkunden. Abgerundet wurde dieses Thema mit einem Fachvortrag, dem selbst die in der Technikbranche erfahrenen Speditions- und Werkstattleiter gespannt zuhörten. Auch gab es seitens der Werkstatt einen Vortrag mit nützlichen Tipps zur technischen Hilfeleistung an LKW. Gut geschult können Herausforderungen im Einsatzalltag sicher angegangen werden.

Parallel fanden auf dem Firmengelände praktische Teamübungen mit dem Feuerwehrkran statt. Unter anderem wurden Wechselbrücken von deren Trägergestellen gehoben, abgesetzt und punktgenau wieder aufgesetzt. Auf den ersten Blick eine simple Aufgabe, erfordert diese Maßnahme besondere Anschlagmittel, eine perfekte Einweisung und ein geschultes Handling mit einem 48tonnen schwerem Gerät. Genau diese Teamarbeit und das feinfühlige Fahren

standen im Mittelpunkt der Übung. Ebenso wurde die Frage geklärt, wie überhaupt Containerverriegelungen funktionieren und eindrucksvoll dargestellt, wie hoch so ein Federweg eines Trägerfahrzeugs sein kann. Bei stetig steigendem Transportvolumen im Dortmunder Hafen eine wichtige Erkenntnis.



Aus dieser Engstelle musste der LKW im Tandemhub geborgen werden. (© Demmig)

Tandemhub als Höhepunkt des Tages

Noch anspruchsvoller gestaltete sich die gemeinsame Übung am Nachmittag. An einer Böschung ist ein Sattelzug verunfallt und muss angehoben bzw. versetzt werden. Aufgrund der Größe und des Gewichts müssen aber zwei Kräne im sogenannten Tandemhub eingesetzt werden. Zudem findet der Hub in zwei Phasen statt, da man erst das Zugfahrzeug vom Sattelaufleger trennen muss. Die Krux dabei: Aufgrund der steilen Lage an der Böschung lässt sich die Verbindung beider Einheiten nicht trennen, das Gespann muss erst in Waage gebracht werden.

Einzelne Elemente aus Vorträgen und Übungen des Vormittags wurden in dieser Übung kombiniert und angewandt. Auch hier stand in erster Linie das Handling mit dem Gerät und Equipment, sowie die Zusammenarbeit zweier eigentlich verschiedenen Feuerwehren im Fokus. Für die Einsatzplanung wurden vier Kollegen „zusammengewürfelt“. Durch eine gemeinsame Einsatzplanung konnte das Übungsziel gut und sicher erreicht werden. Fazit: Wertvolles Training für den Ernstfall.

Der neue AB-KranZ

Neugierig, aber auch kritisch wurde an diesem Tag der neue AB-KranZ in Augenschein genommen. Die Neubeschaffung des AB-KranZ hatte zum Ziel, die wachsenden Herausforderungen zu bewältigen, das umfangreichere Equipment und Zubehör des ohnehin schon ausgeladenen Feuerwehrran zur Einsatzstelle zu bringen. Bisweilen reichte das mitgeführte Unterbaumaterial gerade für Minimalanforderungen aus. Bräuchte man mehr, musste aus einem Sammelsurium nachgefordert oder der Einsatz ganz abgebrochen werden. Ergonomisch und Anwenderfreundlich sollte das neue Fahrzeug zudem auch werden.

Wie nützlich ist ein Kran ohne Ketten?

Dass nicht nur Ketten oder Rundschnellen auf dem AB-KranZ verlastet sind, ist so weit klar. Aber was ist eigentlich verlastet, womit kann der Einsatz unterstützt werden?

Der Personenrettungskorb

Zur Adipösenrettung, vor allem zu der straßenabgewandten Seite oder bei großer Ausladung gefordert. Das hierfür vorgeschriebene Notbetriebsequipment führt der Abrollbehälter direkt mit.

Krause System

Komponenten um schnell und sicher Festpunkte an Nutzfahrzeugen zum Heben, Ziehen oder Sichern zu schaffen. Das System wird an die Radbolzen angeschraubt und ist für eine Last bis zu 10t pro Rad ausgelegt.

Unterbaumaterial

Mit dem vorhandenen Material kann ein Unterbau bis maximal 1,53m² je Stütze hergestellt werden. Insbesondere auf gewachsenem Boden notwendig.

Mit Hilfe von Keilen können Gefälle ausgeglichen werden.

Schuttmulde

Es gibt vielfältige Gründe, warum Material von A nach B gebracht werden muss. Gerade bei Nachlösch- und Aufräumarbeiten bietet sich die Schuttmulde an.

Anschlagmittel

Von Kettengehängen bis zu einer Nutzlast von 10t /Strang über Rundschnellen, gummierten Hebebändern bis hin zu Containerhaken, Schäkel und Kranzketten ist für jeden Einsatz das richtige Anschlagmittel dabei.

Baumgreifzange

Unwettereinsätze nehmen zu. Mithilfe der Baumgreifzange können Stämme bis zu einem Durchmesser von 100cm schnell und effektiv angeschlagen werden.

Stromerzeuger und Beleuchtung

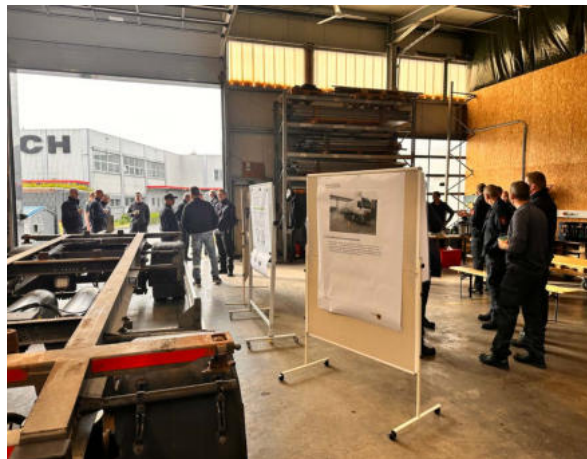
Für den Notbetrieb des Feuerwehrran und um autark bei schlechten Sichtverhältnissen arbeiten zu können, ist auf dem AB-KranZ ein 14kVA Stromgenerator verlastet. Zwei Akkuleuchten und zwei LED-Fächerleuchten komplettieren das Paket.

Die Erkenntnisse des Tages zusammengefasst

Die Feuerwehr Dortmund ist technisch hervorragend ausgestattet. Das bereitgestellte Equipment bietet einen absoluten Mehrwert zur Ableistung schwerer technischer Hilfe. Durch motivierte und gut ausgebildete Kollegen entwickeln wir uns stetig weiter. Die gute Arbeit der letzten Jahre, eine gute Personalstruktur und ausreichend Zeit für Aus- und Fortbildung haben der Feuerwehr Dortmund eine Art Vorbildfunktion in der Region verschafft. Dies ist sicherlich kein Eigenlob, sondern ein absoluter Mehrwert zum Schutz der Bevölkerung und der Sicherheit der Bürger. Hierauf darf man sich keinesfalls ausruhen, umso wichtiger ist es weiterhin „am Ball“ zu bleiben.

Übrigens: In naher Zukunft findet wieder eine Kranmaschinistenausbildung statt. Wer also aktiv in der SE-B mitwirken möchte, ist herzlich eingeladen sich selbst einen Eindruck von der Arbeit zu verschaffen und vielleicht sogar den Weg zur ältesten Spezialeinheit der Feuerwehr Dortmund einzuschlagen.

Maximilian Pufahl
37/2-FW1



Wichtiger Kontakt und Erfahrungsaustausch untereinander. Verschiedene Infoposter zur Nutzfahrzeugtechnik. (Foto FW Münster)



Zentimetergenaues Umsetzen der Wechselbrücken (© Hellmann)



Sogenannte Containerhaken schaffen einen Anschlagpunkt an Containern oder Wechselbrücken. (© Siekaup)



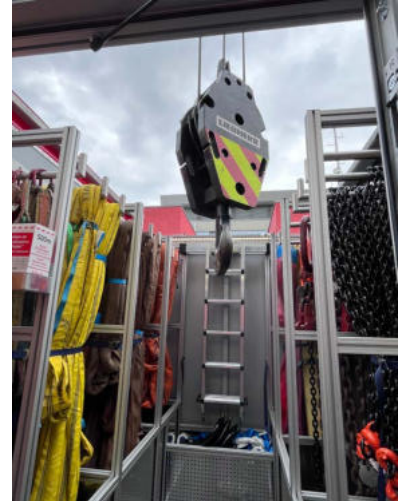
Fachgespräche an alternativen Antrieben (© FW Münster)



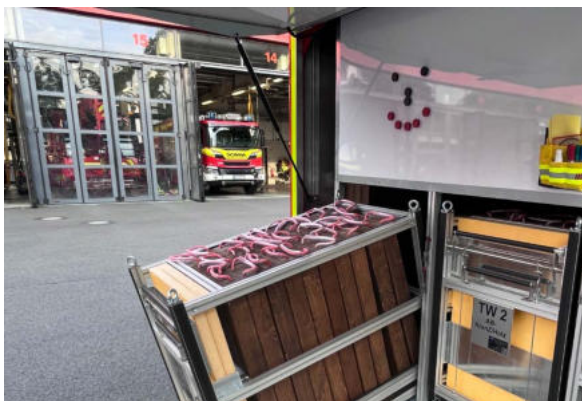
Letzter Akt: Der Sattelaufleger wurde durch beide Kräne angehoben und versetzt. (© Hellmann)



Der neue AB-KranZ. Der Rettungskorb ist vorn verlastet und kann zum Anschlag bequem über eine fest verbaute Leiter bestiegen werden.
(© Holtbrügger/Helling)



Erleichterung: Dank Schiebedach können schwere Anschlagmittel angenehm direkt eingehängt werden.
(© Holtbrügger/ Helling)



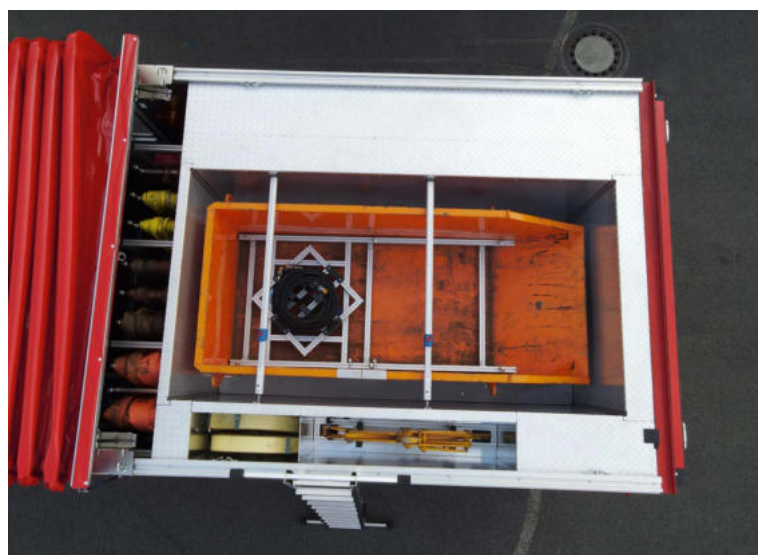
Schluss mit Schleppen: Ausreichend Unterbaumaterial auf Rollwägen. Zudem gewährleisten die Hartschaumstoffplatten auch auf unebener Oberfläche wie z.B. Kopfsteinpflaster eine saubere Lastverteilung. (© Holtbrügger/ Helling)



Gefälleausgleich in 2 Richtungen dank neuer Keile. (© Holtbrügger)



Nützlich: Whiteboard mit Wetterschutz zur Einsatzplanung bei durchdachtem Lichtkonzept (© Holtbrügger)



Ausgeklügelt: Die Entnahme der Schuttmulde erfolgt von oben. (© Holtbrügger/ Helling)

EASA-Flugunfallübung U.W.E. 2025



Alle Verkehrsflughäfen sind dazu verpflichtet im Turnus von zwei Jahren eine sog. Flugunfallübung durchzuführen. Hierbei sollen die Kommunikation, die Meldewege, die flughafeninternen Abläufe sowie das taktische Vorgehen der Flughafenfeuerwehr geprobt werden.

Dieses Jahr fand die Flugunfallübung am 10.05.2025 statt. Es wurde nach der Betriebszeit des Flughafens geübt und Übungsbeginn war 23:00 Uhr. An der Übung war nicht nur die Flughafenfeuerwehr beteiligt, sondern im Rahmen der AAO-Stichwörter „F_Flughafen_Crashmelder3“ (analog einem dritten Alarm) und MANV 25 ein angepasster Kräfteansatz von Feuerwehr und Rettungsdienst. Zudem hat die Bundespolizei im Rahmen des Grenzschutzes bzw. der Einreisekontrolle und Mitarbeitende des Flughafens mit geübt.



Szenario

Als Unfallszenario wurde ein Triebwerksbrand an einem Luftfahrzeug simuliert. Hierfür wurde eine gasbefeuerte Trainingsanlage gemietet, welche einen Rumpf und angedeutet eine

Tragfläche und Fahrwerk zum Üben beinhaltet. Die Maschine wurde nach der Landung Rückwärts auf ihre Parkposition „gepushed“. Hiernach wurde dem Piloten ein technisches Problem gemeldet woraufhin das Triebwerk kurz darauf Feuer fing. Die Passagiere wurden über die Notrutschen auf das Vorfeld evakuiert. Im weiteren Verlauf der Übung wurde simuliert, dass Brandrauch in Richtung des Terminals zog und dort die Brandmeldeanlage auslöste, woraufhin die im Terminal befindliche Gäste evakuiert werden mussten.

Gäste sowie verletzte Personen wurden von rund 150 Statisten bzw. realistischen Unfalldarstellern (RUD) gespielt. Die RUD kamen hauptsächlich auf dem Vorfeld zum Einsatz, da bei einer Evakuierung aus einem Luftfahrzeug Verletzungsmuster auftreten können, welche in die Sichtungskategorien rot, gelb, grün (MANV) ein kategorisiert werden können.



Luftnotfälle werden standradmäßig über die Fluglotsen im Tower gemeldet, welche hierfür als Bemessungsgröße das maximal Abfluggewicht eines Luftfahrzeuges nutzen. Danach rich-

tet sich die Alarmierung der Stichwörter „F_Flughafen_Crashmelder2“ (kleiner zwei Tonnen maximales Abfluggewicht) und „F_Flughafen_Crashmelder3“ (größer zwei Tonnen maximales Abfluggewicht). Diese Alarmierung geht direkt zur Flughafenfeuerwehr und zur Leitstelle Dortmund durch. So wurde auch dieser Alarmierungsweg in der Übung geprobt. Ersteintreffend ist die Flughafenfeuerwehr welche sich primär, um die Brandbekämpfung zur Menschrettung kümmert. Dies bindet bei einem solchen Szenario alle Kräfte der Flughafenfeuerwehr, sodass eine Sichtung der Patienten erst im zweiten Schritt bzw. nach Eintreffen der mit alarmierten Kräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst erfolgen kann. So wurde während der Übung der ersteintreffende Grundschutz der Feuerwache 3 anstatt zur Unterstützung der Brandbekämpfung zur Erstversorgung und (Vor-)Sichtung der Verletzten eingesetzt. Im weiteren Verlauf wurde die Einsatzstelle durch den A-Dienst geführt, es wurde eine Patientenablage gebildet und die Verletzten versorgt und auf den Transport in Kliniken vorbereitet. Durch die Bundespolizei erfolgte die Einreisekontrolle aller Passagiere des verunfallten Luftfahrzeuges. Dies war notwendig, da angenommen wurde, dass das Luftfahrzeug aus einem Non-Schengen-Land kam und somit jeder Passagier einreisekontrolliert werden muss.



Tobias Flöter
37/3-FW 7



Für die Evakuierung des Terminals stand zur Erkundung ein Löschzug bereit, jedoch lag hier der Fokus auf dem Ablauf der Evakuierung und der anschließenden Betreuung der Betroffenen Gäste. Die Betreuung der Gäste wurde durch Betreuungseinheiten sichergestellt. Auch die PSNV-Betreuung kam zum Einsatz. Es wurden Statisten mit entsprechenden Rollen ausgestattet, welche, durch den Anblick des brennenden Luftfahrzeuges einer psychischen Betreuung bedurften.

Als Fazit kann man die Übung als erfolgreich einordnen. Die Zusammenarbeit zwischen den Kräften der Feuerwehr und den mit übenden Behörden hat gut funktioniert. Es wurden jedoch Verbesserungspotentiale erkannt, welche sukzessive aufgearbeitet und umgesetzt werden. Insgesamt waren ca. 450 Personen an der Übung beteiligt, sei es als Darsteller, mit übende Einheiten, Schiedsrichter oder in der Vorbereitung der Übung.

Hierfür ein herzliches Dankeschön!

Wow! Was ein Event! Es ist geschafft!

Die Museumsnacht ist gelaufen und war – wenn man den Stimmen der Besucherinnen und Besucher glaubt – ein Riesenerfolg.



Hier ein paar Eindrücke und Fakten:

- Circa 1.700 Menschen waren am 20. September 2025 hier auf der Feuerwache 1 zu Gast
- Statt den geplanten 12 Führungen wurden ungefähr 30 x 20 Menschen durchs Haus geführt
- Etwa 800 Menschen haben Reanimation geübt
- Die JF des LZ17 hat den Tank eines HLF komplett geleert, indem sie Kübelspritzen für die Spritzwand-Aktion für die Kinder befüllt haben (2.000 L fasst das HLF, 10 L die Kübelspritzen...)
- In zwei Demonstrationen wurde ein Auto zerlegt
- Viele ältere und jüngere Menschen haben Einsatzkleidung anprobiert
- Viele wissen nun, was es bedeutet, einen 70kg-Dummy zu bewegen
- In drei Vorführungen haben 40 Personen Feuerlöschen trainiert
- Es wurde durch Kollegen von 37/7 das Thema Selbsthilfe platziert
- Das IFR hat Robotik und Demonstratoren aus den Projekten vorgestellt
- Geschätzt wurden von Klein und Groß 1.000.000.000 Fragen gestellt und durch uns beantwortet

Es waren **70 Helfer*Innen** im Haus. Dazu gehörten:

- GAL132
- JF LZ17
- Kameraden des LZ17
- Kameraden, die noch in der FF-Ausbildung sind
- Bereichsleiter, ADi, ÄLRD
- Wachleitung 1 und Vertreter

- einzelne dienstfreie Kollegen der Wachen 1, 2, 5, 6
- Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung/ dem Tagesdienst/Ausbildung
- Pensionäre der BF
- Angehörige von Mitarbeiter*innen
- Eine Reinigungskraft

Auch die diensthabenden Wachabteilungen haben bei der Durchführung der Veranstaltung unterstützt und zum Beispiel Führungen übernommen sowie für die Warmverpflegung gesorgt. Die Wache 5 hat uns Trinkwasser Nachschub gebracht, da aufgrund der Temperaturen die Getränkekalkulation nicht ganz passte.

Bereits im Vorfeld haben die Wachabteilungen der Wache 1 sowohl das Gebäude als auch das Außengelände inklusive der Grünflächen auf Vordermann gebracht, aufgeräumt, „entmüllt“ und auch an vielen Stellen mitangepackt. So wurden zum Beispiel die vom FB66 gelieferten Bauzäune mit dem TeLa durch die Wache gefahren und aufgestellt.

Auch die Kollegin und die Kollegen vom LKL und vom Magazin waren mit eingebunden. Material wurde zur Verfügung gestellt, gepackt und uns zur Wache geliefert. Insgesamt haben viele Menschen schon seit Wochen (und Monaten) dafür geplant, organisiert und mitgeholfen, dass es eine so runde und gelungene Veranstaltung wird.

Uns als Team der Pressestelle hat es am Samstag einen mega Spaß gemacht. Es war viel Arbeit, ja. Es war echt anstrengend, auch ja. Aber es war grandios in die leuchtenden Augen der Kinder und die begeisterten Gesichter der Erwachsenen zu schauen. Wir haben so viel positive Resonanz bekommen und oft ein „Dankeschön“ gehört – für diesen Tag aber auch für die tägliche Arbeit von Feuerwehr und Rettungsdienst. Das möchten wir hiermit gerne weitergeben.

Vielen vielen Dank an alle, die in den letzten Tagen und Wochen dafür gesorgt haben, dass wir + eine so großartige Veranstaltung durchführen konnten!

Elke Bernholz

Für das Team der Pressestelle

PS: Save the Date - die nächste Museumsnacht findet statt am 19.09.2026



DOnvi – Dortmunder Notfallversorgungs-Initiative

Warum die Feuerwehr die Notfallversorgung der Stadt verbessern will und hierzu viele Partner der Stadtgesellschaft vereint

Steigende Einsatzzahlen im Rettungsdienst, längere Verweildauern der Rettungsmittel in den Krankenhäusern, mangels Alternativen wird hochspezialisierte, medizinische Hilfe zu Einsätzen entsendet, bei denen diese Hilfe oftmals gar nicht benötigt wird. Nur eine kleine Auswahl von Problemen oder Auswirkungen, die alle Beteiligten des Rettungsdienstes, von den Planern bis hin zum Rettungshelfer auf dem KTW, aktuell beschäftigen. Fraglich ist jedoch, ob die Probleme wirklich den Rettungsdienst belasten oder am Ende eher zu Lasten einer schlechteren Versorgung der Notfallpatienten führen? Sicherlich ist beides der Fall, was wiederum ein generelles Problem aufwirft: Ein belastetes System, dass Patienten oftmals nicht sachgerecht versorgt und gleichzeitig alle Mitarbeitenden über Gebühr fordert, kann weder der Anspruch noch das Ziel des Rettungsdienstes sein.

Doch was kann getan werden, um die Situation wieder zum Positiven zu wenden? Kann der Rettungsdienst alle Stellschrauben alleine drehen, um die Situation zu verbessern? Diese Frage ist mit einem klaren „Nein“ zu beantworten. Sicherlich können wir auch im Rettungsdienst allein noch viele Dinge verbessern. Sei es die weiterschreitende Digitalisierung, eine effizientere Verzahnung der internen Strukturen oder auch eine gute Ausbildung neuer Kolleginnen und Kollegen. Auf die strukturellen Probleme konnten wir bisher aber nur mit der Indienstnahme weiterer Fahrzeuge und mehr Personal antworten. Dies führt aber oftmals zu weiteren Problemen, wenn bspw. die Kapazitäten in den Notaufnahmen nicht gleichzeitig mitwachsen. Ebenso sind solche Maßnahmen nur begrenzt möglich, da auch die Kapazitäten für Personal oder Fahrzeuge nicht unendlich zur Verfügung stehen.

Es ist also erforderlich, die Ursachen für die auftretenden Probleme zu erforschen und anschließend Lösungen zu erarbeiten. Hierzu ist es notwendig, das gesamte System der Notfallversorgung zu betrachten. Dabei fällt sofort auf, dass der Rettungsdienst nur ein Zahnrad in einem komplexen System ist, das für einen reibungslosen Betrieb funktionieren muss, aber nur funktionieren kann, wenn alle anderen Zahnräder ebenfalls funktionieren. Doch kennen wir die Probleme der anderen Akteure oder hat sich irgendjemand schon mal das Gesamtsystem der Notfallversorgung angeschaut?

System der Notfallversorgung		
Sektor „Ambulante Notfallversorgung“	Sektor „Rettungsdienst“	Sektor „Stationäre Notfallversorgung“

System der Notfallversorgung

Formal besteht das System der Notfallversorgung in Deutschland aus drei Sektoren: Der ambulanten Notfallversorgung, der stationären Notfallversorgung und dem Rettungsdienst. Um die Probleme des Gesamtsystems zu erkennen, müssen also alle drei Sektoren zusammen betrachtet werden. Ebenso können zielführende Problemlösungen nur aus einem Dialog mit allen Bereichen gemeinsam entstehen und umgesetzt werden.

Um die systemischen Probleme in Dortmund dauerhaft und nachhaltig zu lösen, entstand die Idee, alle Sektoren der Notfallversorgung an einen Tisch zu bringen. Darüber hinaus sollten auch weitere Partner, die Einfluss auf die Notfallversorgung haben, bei der Lösungsfindung mitwirken. Dies sind bspw. die Träger von stationären Pflegeeinrichtungen, die Fachbereiche für Gesundheit und Soziales sowie die Kostenträger.

Die Idee wurde weiter konkretisiert und dem Rat der Stadt Dortmund vorgetragen. Das Projekt wurde dort positiv aufgenommen und dessen Umsetzung beschlossen. Des Weiteren wurde die Idee als Leitprojekt in den neuen Rettungsdienstbedarfsplan aufgenommen. Damit waren die Grundsteine für die Dortmunder Notfallversorgungs-Initiative gelegt.

Im weiteren Verlauf konnte eine Projektleitung etabliert, die Struktur des Projektes festgesetzt und ein Starttermin ins Auge gefasst werden. Auf diesem Weg wurden noch weitere wichtige Partner für das Projekt hinzugewonnen. Da wir in Dortmund bundes- und landesweit als Erste den Schritt zur Gesamtbetrachtung des Notfallversorgungssystems wagen, konnte unter anderem auch das Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales des Landes NRW für das Projekt gewonnen werden. Ein besonderer Meilenstein vor Projektbeginn, da damit mögliche Forderungen an die Landesgesetzgebung direkt im Projekt besprochen, ausgelöst und auf den Weg gebracht werden können.



Projektstruktur – Donvi

Die Arbeit in der Dortmunder Notfallversorgungs-Initiative findet auf mehreren Ebenen statt. Organisation, wissenschaftliche Begleitung und die Geschäftsführung des Projektes werden durch das IFR sichergestellt. Alle Projektpartner finden sich quartalsweise im sog. Initiativrat zusammen. Dieser Rat stellt das Kern- und Entscheidungsgremium des Projektes dar. Dort werden die Probleme erörtert, benannt sowie Leitlinien für deren Lösung besprochen. Im weiteren Verlauf werden mögliche Problemlösungen durch drei Arbeitsgruppen von Fachleuten aus den jeweiligen Bereichen erarbeitet und dem Initiativrat als Vorschlag zur Umsetzung vorgelegt. Eine Besonderheit hierbei: Die Arbeitsgruppen erarbeiten zwar Lösungen für den jeweiligen Sektor, sind aber immer durch Fachleute aus allen Bereichen besetzt.

Die Lösungsfindung wird bewusst offen gestaltet. Hierzu können die Mitglieder der DONvi auf bereits etablierte Konzepte in Deutschland, Europa oder auf dem Rest der Welt zurückgreifen und versuchen diese in Dortmund zu etablieren oder völlig neue Ansätze finden, die in Dortmund erstmalig auszuprobieren sind. Die Ergebnisse können dabei unterschiedlich ausgestaltet sein. Änderungen von organisatorischen Abläufen, die alle Beteiligten in ihren Organisationen selbst umsetzen können, die Erstellung von Ratsvorlagen für Finanzierung oder Umorganisation, die Etablierung eines geförderten Forschungsprojektes oder der Vorschlag einer Gesetzesänderung auf Bundes- oder Landesebene sind allesamt mögliche Arbeitsergebnisse der DONvi.



Dortmunder Notfallversorgungs-Initiative

Dass die Arbeit funktioniert hat schlussendlich der Projektstart im Mai 2025 gezeigt. Dort fand die Auftaktveranstaltung des Projektes im Rathaus statt. Bereits hier wurden ca. 50 Problemfelder identifiziert, die im Laufe des Projektes gelöst werden sollen. Außerdem wurden wichtige Kontakte

zwischen den Akteuren der Notfallversorgung in Dortmund geknüpft, die in der Form bisher nicht bestanden. In einer weiteren Sitzung konnten die aufgezeigten Probleme vertieft besprochen und Aufträge an die Sektorarbeitsgruppen verteilt werden.

Die Arbeitsgruppen konnten bis zur dritten Zusammenkunft des Initiativrates bereits beschlussfähige Vorschläge machen, um die Weichen für eine Verbesserung des Systems zu stellen. Dabei wurde zum Beispiel der Auftrag erteilt, ein Forschungsprojekt zur Erarbeitung eines individuellen Feedbacksystems entlang der Rettungskette zu entwickeln. Ebenfalls wird geprüft, ob alle Sektoren eine digitale Plattform zur Vergabe von dringlichen Kranken- und Taxifahrten nutzen können, um nicht auf KTWs des Rettungsdienstes zurückgreifen zu müssen. Weiterhin wurde sich mit alternativen Hilfen für sog. „Frequent User“ beschäftigt. Diese stark verkürzte Darstellung zeigt nur einen Teil der strukturveränderten Projekte auf, die bereits zur weiteren Umsetzung beschlossen wurden oder sich noch in der Bearbeitungsphase befinden.

In den zweieinhalb Jahren Restlaufzeit des Projektes soll mit dem bisherigen Eifer weiter an innovativen Ideen für die Notfallversorgung gearbeitet werden. Ziel dabei ist immer die Notfallversorgung für die Dortmunderinnen und Dortmunder zu verbessern. Sollte das Gesamtsystem wieder funktionieren, wird auch eine Entlastung des Rettungsdienstes möglich werden. Eine Prognose über die spürbaren Erfolge oder deren zeitlichen Eintritt lassen sich dabei allerdings bisher nicht absehen. Dennoch schauen wir positiv in die Zukunft, da wir als erste Stadt bundesweit versuchen, den bestehenden Problemen auch strukturell entgegenzutreten.

Über den weiteren Fortgang des Projektes und konkrete Umsetzungen werden wir an dieser Stelle berichten. Bei Anregungen oder Nachfragen zu dem Projekt freut sich das IFR jederzeit über eine Mail oder einen kurzen Anruf.



Gruppenfoto des Initiativrates

Tim Ellerkmann
37/IFR

„ACTIVE PCP“: Innovative Schutzausrüstung für Europas Einsatzkräfte – neues Forschungsprojekt

Feuerwehren, Rettungsdienste und Polizeibehörden sehen sich immer häufiger mit neuen und komplexen Gefahrenlagen konfrontiert. Ob Gefahrgutunfälle, Einsätze in Drogenlaboren, chemische Freisetzen durch Drohnen oder großflächigen Krisen wie die COVID-19-Pandemie – die Anforderungen an persönliche Schutzausrüstung (PSA) steigen stetig.

Die derzeitige PSA kommt hier an ihre Grenzen: Sie ist meist nicht vielseitig genug, um mehreren Gefahren gleichzeitig standzuhalten. Auch Tragekomfort, Beweglichkeit und Haltbarkeit erfüllen die Anforderungen im Einsatzalltag nur eingeschränkt. Zusätzlich erschweren unterschiedliche Standards in Europa die Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Einsätzen, während begrenzte Finanzmittel die Anschaffung einschränken.

Genau hier setzt das EU-weite Projekt ACTIVE PCP an. Es hat sich zum Ziel gesetzt, eine neue Generation von Schutzausrüstung für Einsatzkräfte zu entwickeln, die diese Defizite überwindet. Unter der Koordination eines österreichischen Unternehmens, das auf Forschung, Innovation und Technologie spezialisiert ist, arbeiten Partner aus Litauen, Zypern, Griechenland und Deutschland gemeinsam daran, dieses Ziel zu erreichen. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt mit Startzeitpunkt im November 2025. Den Auftakt bildet Anfang Dezember ein Kick-off-Treffen in Wien, bei dem alle Beteiligten erstmals zusammenkommen.

Ziele des Projekts

ACTIVE PCP arbeitet daran, PSA zu entwickeln, die:

- wiederverwendbar und multifunktional ist,
- mit moderner Technik ausgestattet wird,
- europaweit einheitlichen Anforderungen genügt und
- unter praxisnahen Einsatzbedingungen getestet wird, um den Einsatzkräften mehr Sicherheit und Effizienz zu bieten.

Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizeibehörden gemeinsam von den neuen Lösungen profitieren und besser interoperabel zusammenarbeiten können.

Ein entscheidender Baustein für den Erfolg des Projekts ist die Beteiligung der Feuerwehr Dortmund: Durch die aktive Unterstützung der Einsatzkräfte können das Wissen und die

Erfahrungen aus der Praxis direkt in die Entwicklung einfließen. So entsteht eine neue PSA, die wirklich den Anforderungen im Alltag gerecht wird.

Nutzen für Einsatzkräfte und Gesellschaft

Die neue Schutzausrüstung soll nicht nur die Sicherheit erhöhen, sondern auch wirtschaftliche Vorteile bringen: langlebige, wiederverwendbare Systeme entlasten die Finanzmittel der Einsatzorganisationen, während neue Technologien die Hersteller – insbesondere kleine und mittlere Unternehmen – unterstützen.

Davon profitieren alle: die Einsatzkräfte, die Bürgerinnen und Bürger – und letztlich die gesamte Sicherheitsorganisation in Europa.

Sylvia Pratzler-Wanczura
IFR

CELIDON-PRO: Gemeinsam für mehr Sicherheit im Einsatz

Im Einsatz zählt jede Sekunde und oft auch jeder Meter. Wenn Feuerwehrangehörige in verrauchte Gebäude vordringen, verlieren sie schnell die Orientierung. Wo befindet sich der eigene Trupp-Partner? Wie weit ist der Weg zum Ausgang? Und wie kann man verunfallte Kameradinnen und Kameraden möglichst schnell finden?

Genau hier setzt das Forschungsprojekt CELIDON-PRO des Instituts für Feuerwehr- und Rettungstechnologie der Feuerwehr Dortmund an. Ziel ist es, die Einsatzkräfte künftig mit neuer Technik zu unterstützen. Kleine Funksensoren sollen eine präzise Ortung im Gebäude ermöglichen. Gleichzeitig können Head-Up-Displays in der Atemschutzmaske wichtige Informationen direkt im Sichtfeld einblenden. Feuerwehrleute sollen so den Überblick behalten und im Ernstfall schneller und sicherer handeln können.

CELIDON-PRO knüpft dabei an das abgeschlossene Forschungsprojekt CELIDON an. Während CELIDON die Grundlagen für eine stationäre Lokalisierung geschaffen hat, verfolgt CELIDON-PRO nun den nächsten Schritt: eine flexible Adhoc-Lokalisierung, die in jeder Situation einsatzbereit ist. Damit rückt eine Technologie in greifbare Nähe, die den Einsatzkräften auch unter widrigsten Bedingungen eine zuverlässige Orientierung bieten soll.

Das Projekt läuft von Mai 2024 bis April 2026. Beteiligt sind neben dem Institut für Feuerwehr- und Rettungstechnologie der Feuerwehr Dortmund, das Unternehmen Dräger (Produkt-Herstellung), das Institut der Feuerwehr in Münster (Fachwissen), die Technische Universität Dortmund (Lokalisierungstechnologie) sowie die Westsächsische Hochschule Zwickau (Visualisierungstechnologie). Gemeinsam bündeln sie ihr Wissen aus Wissenschaft, Industrie und Praxis, um eine Lösung zu entwickeln, die den Einsatzdienst spürbar sicherer macht.

Die Feuerwehr Dortmund bringt sich dabei intensiv ein. Praktische Erfahrung aus dem Einsatzalltag, kritisches Feedback und klare Anforderungen fließen in die Entwicklung mit ein. Nur wenn die Technik einfach, robust und zuverlässig ist, kann sie später im Einsatz Leben retten. Besonders die Kolleg*innen der Feuerwache 1 leisten dazu einen wertvollen Beitrag, indem sie neue Ideen und Demonstratoren in Workshops direkt erproben.

Entwicklung im Team

CELIDON-PRO ist kein Projekt für die Werkbank im Labor. Es wird gemeinsam entwickelt und getestet. Der Austausch zwischen Forschung und Praxis ist dabei entscheidend. So

zeigte sich zum Beispiel früh durch die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Feuerwache 1, dass Sensoren am Pressluftatmer praktischer sind als an der Einsatzkleidung oder dass Darstellungen im Display möglichst klar und reduziert gestaltet sein müssen.

Durch diesen direkten Dialog konnten wichtige Weichen gestellt werden, damit die Technik im Einsatzalltag nicht zur Belastung wird, sondern eine echte Unterstützung darstellt.

Ausblick: Feuerwehr Dortmund als Impulsgeber

Die bisherigen Workshops zeigen, wie wertvoll die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist. Ohne die Expertise der Einsatzkräfte wäre es nicht möglich, realistische Anforderungen an die Technik zu stellen.

In den nächsten Projektphasen sollen die Erkenntnisse in weitere Demonstratoren überführt und unter realen Bedingungen, etwa in der Atemschutzstrecke oder im Brandhaus, erprobt werden. Gleichzeitig wird ein Schulungskonzept entwickelt, damit Feuerwehrangehörige frühzeitig mit der neuen Technik vertraut gemacht werden.

Damit leistet die Feuerwehr Dortmund einen entscheidenden Beitrag dazu, dass moderne Technologien nicht nur am Schreibtisch entworfen, sondern im „heißen Einsatzgeschehen“ bestehen können. CELIDON-PRO zeigt: Wenn Praxis und Wissenschaft Hand in Hand arbeiten, entstehen Innovationen, die nicht nur auf dem Papier funktionieren, sondern im Einsatz Leben retten können.

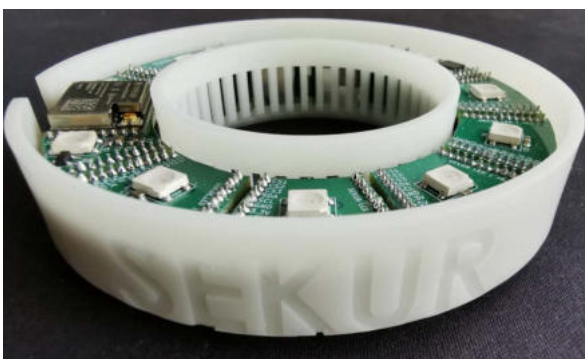
Sylvia Pratzler-Wanczura
IFR



Forschungsprojekt SEKUR

Das Projekt „SEKUR – Sichere Energiespeicherkonzepte im urbanen Raum“ hatte seinen Auftakt im April 2024 und läuft noch bis Ende März 2026. Ziel des zweijährigen Projektes ist es, ein innovatives Sicherheitskonzept für lithiumbasierte Speichergeräte in Wohnhäusern zu entwickeln, um den vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz zu verbessern. Das angestrebte Konzept, an dem die Feuerwehr Dortmund, die vfdb und das Fraunhofer Institut für chemische Technologie (ICT) arbeiten, besteht dabei aus drei Säulen: der Entwicklung eines Sensorsystems für Heimspeicher, der Schulung von Einsatzkräften und der Sensibilisierung sowie Aufklärung der Bevölkerung.

Im Mai 2025 haben die Kollegen vom Fraunhofer ICT das erste funktionsfähige Mockup (siehe Abb. SEKUR Sensorsystem) des geplanten Sensorsystem fertiggestellt. Bei der Auswahl sinnvoller Komponenten und den passenden Angaben von Grenzwerten hat die Feuerwehr Dortmund unterstützt. Derzeit werden Laborversuche durchgeführt, um die Funktionsfähigkeit und die Messung der Daten bei einem so genannten „Thermal Runaway“ (thermisches Durchgehen) von Lithiumzellen zu überprüfen. Das Sensorsystem, welches als Frühwarn-/ Meldesystem im Brandfall agieren soll, kann mittels eines Web-Hubs die Daten an die von der Feuerwehr genutzten Einsatz tablets übertragen. So können die Einsatzkräfte im Ernstfall erkennen, ob ein Heimspeicher in dem betroffenen Gebäude eingebaut ist und in welchem Zustand sich dieser befindet.



SEKUR-Sensorsystem

Um die Vorgehensweise der Feuerwehr bei einem Einsatz mit involviertem Lithiumspeicher zu beobachten, wurde in Zusammenarbeit mit der Feuerwache 5 im Juni 2024 eine Übung mit zwei verschiedenen Einsatzszenarien durchgeführt. Bei beiden Szenarien war ein Heimspeicher in Form eines Speicherdummys (siehe Abb. Übung Brandhaus – mit Speicherdummy) in den Brand involviert, jedoch wurde das entwickelte Sensorsystem noch nicht eingesetzt. Um die

Vorgehensweise zu vergleichen, folgen weitere Übungen mit dem Sensorsystem bis Ende des Jahres. Jede Übung wird vom IFR und der vfdb begleitet, beobachtet und im Anschluss ausgewertet.

Gemeinsam mit der vfdb arbeitet das IFR aktuell an Lehrmaterialien für Einsatzkräfte. Dabei fokussiert sich die vfdb auf die Ausarbeitung eines mehrtägigen Seminars, während das IFR kurze Lerneinheiten gestaltet, die die Einsatzkräfte in Form eines E-Learning-Konzeptes eigenständig bearbeiten können. Beide Methoden sollen im Nachgang evaluiert werden. Die Themen reichen über den Aufbau von Speichern bis hin zu speziellen Löschverfahren und möglichen Einsatztaktiken bei Bränden mit involvierten Heimspeichern. Es bleibt also spannend und das Konsortium freut sich darauf weitere Ergebnisse zu präsentieren.



Übung im Brandhaus mit einem Speicherdummy

Die Förderung des Projekts läuft über das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) im Zuge der Maßnahme „Anwender-Innovativ: Forschung für die zivile Sicherheit II“. Die Maßnahme ist Teil des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland.

Interesse geweckt?

Wir suchen weiterhin Einsatzkräfte, die den Einsatzübungen und der Evaluation der Lehrmaterialien mitwirken möchten.

Ansprechpartnerin:
Philine Mielisch (M.Sc.)
pmielisch@stadtdo.de
Tel. (0231) 50-2 98 52

Philine Mielisch
37/IFR



Feuer im Sand: Dortmunder Feuerwehr glänzt beim Beachvolleyballturnier in Cuxhaven

Bei typisch nordischem Strandwetter und ausgelassener Stimmung fand am ersten Juliwochenende das traditionsreiche Mahrenholz Beachvolleyballturnier in Cuxhaven statt, jedoch erstmalig mit einer eigenen Feuerwehrwertung. Unter den teilnehmenden Teams sorgte ein besonderer Gast für Aufsehen: Die Feuerwache 8 der Berufsfeuerwehr Dortmund trat auf Einladung der BF Cuxhaven beim Turnier an – und das mit durchschlagendem Erfolg.



Beachvolleyball vom Feinsten: 900 Aktive, 120 Mannschaften, und 32 Beachvolleyballfelder warteten auf die C8RN Beachcrew

Unter dem Teamnamen „**C8RN Beachcrew**“ gingen sieben Dortmunder Spieler der Feuerwache 8 an den Start. Trotz starker Konkurrenz u.a. aus Berlin, Leipzig, Bremerhaven und keinerlei Turnierfahrung überraschte das Team mit großem Einsatz, Teamgeist und eindrucksvollen Ballwechseln. Mit spektakulärem Einsatz am Netz und einer mitreißenden Stimmung auf und neben dem Feld erspielte sich die C8RN Beachcrew den vierten Platz unter insgesamt 10 Mannschaften – ein beachtliches Ergebnis, das im Vorfeld kaum jemand erwartet hätte.



immer mit dabei: Die Team-Flagge

Insgesamt absolvierte das Dortmunder Team sieben Partien an zwei intensiven Spieltagen. Dabei mussten sie sich lediglich zweimal deutlich geschlagen geben – ausgerechnet

gegen das eingespielte Team aus Berlin, das später souverän den Turniersieg holte. Die C8RN Beachcrew wurde jedoch einstimmig in beiden Spielen zum Sieger der Herzen gekürt. Die restlichen Spiele konnte die Beachcrew der FW 8 mit Einsatzfreude, Teamtaktik und sportlicher Fairness für sich entscheiden oder ausgeglichen gestalten.



Die Teilnehmer der Feuerwehrwertung bei der Siegerehrung

Neben der sportlichen Leistung fiel das Dortmunder Team auch durch seine positive Ausstrahlung auf. Mit guter Laune, kameradschaftlichem Auftreten, einer typischen „Ruhrpottschнауze“ und lautstarker Unterstützung der anderen Teams trug die C8RN Beachcrew maßgeblich zur tollen Turnieratmosphäre bei. So wurde z.B. zum dritten Geburtstag eines kleinen Jungen im Frühstückszelt selbstredend ein Ständchen durch die Kameraden angestimmt, worauf hin 400 Menschen im Chor gratulierten. Ein für den jungen Mann und seine Eltern wohl unvergessliches Erlebnis. Fazit: Der Einsatz der Feuerwehrleute endete diesmal mit Sand zwischen den Zehen, reichlich Muskelkater und einem breiten Lächeln – und dem festen Vorsatz, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Dann aber mit mehr Vorbereitung, um den Sprung auf das Siegerpodest zu schaffen.



Siegerpodest knapp verpasst, aber ein respektabler vierter Rang

In Anbetracht dieses unerwarteten Erfolgs, keimte die Idee

auf, die ehemals erfolgreiche Volleyballmannschaft der BF Dortmund wieder aufleben zu lassen, um sich 2026 für die deutschen Meisterschaften der Berufsfeuerwehren zu qualifizieren. Hierzu ist ein regelmäßiges Training unter fachkundiger Anleitung angedacht. Wer Lust auf Volleyball

(Halle- oder auch Beach) hat, idealerweise über ein wenig Erfahrung verfügt und Bock auf Turniere hat, darf sich gern unter tostwinkel@stadt-do.de melden. Näheres folgt dann!



Die leuchtend-orangen Trikots waren über den ganzen Strand zu erkennen und ließen kaum ein ordentliches Foto zu, blendeten aber dafür den einen oder anderen Gegner! Für die Feuerwehr Dortmund gingen an den Start: (v.L.n.R.) Janis Gerwin, Nils Wilhelm, René Fuhrmann, Bastian Gorgs, Marc Dohms, Timo Wiesner und Tobias Ostwinkel (knieend)



Durchgestylt von Kopf bis Fuß: Badelatschen, Badetücher und sogar Sonnenhüte... Das Merchandising wurde durchgespielt



Durch Ehrgeiz, Taktik und Einsatz belohnte sich das Team mit tollen Spielen

Teilnahme an verschiedenen Sportveranstaltungen

Nachdem in der letzten brennpunkt-Ausgabe bereits ein Bericht der NRW Meisterschaften im Fußball zu finden war, haben sich in den zurückliegenden Wochen und Monaten mehrere Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Dortmund ebenfalls sportlich betätigt. Hier ein kurzer Überblick und ein Ausblick auf das Jahr 2026.

24 Stunden Rennen – Rad am Ring

Zwei Teams, acht Feuerwehrleute, ein starkes Zeichen für Teamgeist.

Beim diesjährigen 24 Stunden Rennen am Nürburgring war die Feuerwehr Dortmund mit zwei Vierer-Teams vertreten. Ziel war es innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Runden zu fahren. Die Runde führte über die Grand Prix-Strecke und Nordschleife und war ca. 26 Kilometer lang. Das bedeutete neben den 92 Kurven auch ca. 560 Höhenmeter. In der Fuchsröhre wurden über 90km/h auf dem Rennrad erreicht, während der Anstieg zur „Hohen Acht“ mit bis zu 17% Steigung viel Kraft und Kondition erforderte. Durch

einheitliche Trikots und einem Pavillon der Feuerwehr Dortmund in der Boxengasse sind auch andere Radsportler bei „Rad am Ring“ auf die Starter der Feuerwehr Dortmund aufmerksam geworden.

Team 1

Platz Gesamt 425 – 574,2 km in 23:28:27 Stunden

- David Beermann
- Lukas Glombitzka
- Christian Seebröker
- Tim Gläser

Team 2

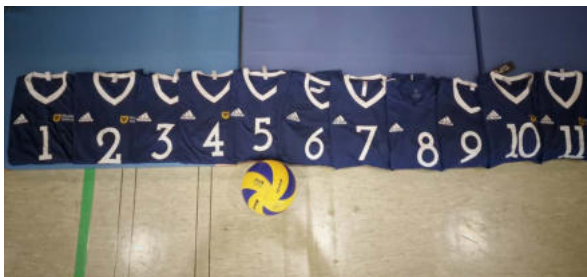
Platz Gesamt 742 – 23:28:27 Stunden

- Hendrik Boddenberg
- Lucas Rollmann
- Joris Busemann
- Stefan Otte



NRW Meisterschaft im Volleyball der Berufsfeuerwehren

Mitte Oktober nahmen sieben Kollegen der Feuerwehr Dortmund an den NRW-Meisterschaften im Volleyball der Berufsfeuerwehren teil. Der Entschluss zur Teilnahme wurde kurzfristig getroffen, nachdem beim Beachvolleyballturnier in Cuxhaven (siehe Bericht hier im Brennpunkt) die Grundmotivation geschaffen worden ist. Unter Führung von Tobias Ostwinkel haben sich sieben Kollegen gefunden, um nach Aachen zu reisen. Vor Ort wurde im Modus „Alle gegen Alle“ gespielt. Jedes Spiel wurde 2 x 10 Minuten ausgetragen. In die Wertung flossen alle erzielten Punkte ein, die dann die Gesamtwertung ergaben. Das erste Spiel gegen Recklinghausen und das folgende Spiel gegen Leverkusen wurde jeweils gewonnen. Im Ruhrpott-Duell, gegen die stark favorisierte Mannschaft aus Essen, wurde die beste Turnierleistung abgerufen. Auch in den weiteren Spielen gegen Oberhausen, Siegen, Krefeld und Aachen machte sich der kleine Kader bemerkbar. Am Ende erreichte die Dortmunder Mannschaft den 6. Platz, ohne ein einziges Mal, im Vorfeld gemeinsam trainiert zu haben. Dies soll sich für zukünftige Meisterschaften ändern. Interessierte Volleyballerinnen und Volleyballer können gerne Kontakt zu Tobias Ostwinkel (FW 8 / I) aufnehmen, so dass in Zukunft richtig angegriffen werden kann.



Deutsche Meisterschaften der Feuerwehren im Halbmarathon und Marathon

Am Sonntag, dem 5. Oktober 2025, nahmen mehrere Kamerad*innen der Feuerwehr Dortmund am 27. Generali-Köln-Marathon teil, bei dem zugleich die Deutschen Meisterschaften der Feuerwehren im Halbmarathon und Marathonlauf ausgetragen wurden.

Über die Halbmarathon Distanz startete Jan Gellusch für den LZ 27. Nach 2:12:39 wurde die Ziellinie in der Nähe des Kölner Doms erfolgreich überquert. Damit erreichte Jan den 16. Platz bei den deutschen Meisterschaften der Feuerwehren in der Wertung des Ehrenamtes.

Mit der vollen Distanz ist Lukas Eckhoff ins Rennen gegangen, der in 2:59:41 knapp unter der für ambitionierten Freizeitsportlicher wichtigen Grenzen von drei Stunden geblieben ist. Die Zeit reichte für den Titel als deutscher Meister der Berufsfeuerwehren. Eckhoff zeigte sich im Ziel erfreut und verwies darauf, dass es durchaus schnellere Marathonläufer unter den Feuerwehrleuten gibt, aber diese standen nun mal nicht an der Startlinie.

Ausblick 2025 / 2026

Die einzelnen Veranstaltungen und sportlichen Leistungen zeigen, dass Fitness und Teamgeist den Zusammenhalt auch außerhalb des Einsatzdienstes stärken. 2026 soll das Themenfeld Feuerwehrsport gemeinsam ausgebaut werden, so dass die Feuerwehr Dortmund wieder mehr Präsenz bei Wettkämpfen zeigen wird.

Ausblick 2026

- NRW-Meisterschaften im Triathlon am 21.06.2026 im Rahmen des Indeland Triathlon
Ansprechpartner: Lukas Eckhoff
- NRW-Meisterschaften im Laufen
(voraussichtlich 10.10.2026 in Dortmund)

Lukas Eckhoff
37/5-A

50 Jahre Feuerwache 9 – Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr unter einem Dach

Die Feuerwache 9 wurde in den frühen 1970er Jahren geplant und 1975 fertig gestellt, seitdem ist sie kontinuierlich als Grundschutzwache im Einsatz.

Der Bau fiel in die Umstrukturierungshase der Dortmunder Feuerwehr in den 1970er Jahren, in der mehrere Wachen an ihrem heutigen Standort errichtet wurden.

Am 18. Juli 1975 bezog die Berufsfeuerwehr die Feuerwache 9 an der Haberlandstraße im Stadtbezirk Mengede. Kurze Zeit später bezieht auch der Löschzug 22 der Freiwilligen Feuerwehr Mengede den zweiten Teil der neuen Wache.



Richtkranz an der Drehleiter



Rohbau der Wache



LZ22 vor dem Rohbau



Richtfest 1973



Fahrzeuge des Löschzuges beim Richtfest

Dass Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr sich ein Gebäude teilen, war nicht üblich und somit eins der ersten Pilotprojekte in dieser Hinsicht in Dortmund. Damals bildete die Feuerwache 9 zusammen mit der Feuerwache 5 und fünf Löschzügen der Freiwilligen Feuerwehr den Brandschutzbezirk vier, Dortmund West. Zu Beginn war dort ein Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeug (LF 24), eine Drehleiter (DLK 23 - 12) und ein geländegängiger Gerätewagen stationiert. Zehn Einsatzdienstbeamte der Berufsfeuerwehr versahen dort ihren 24-Stunden-Dienst, damals noch mit drei Wachabteilungen.

Zudem war aber auch die Fahrschule der Berufsfeuerwehr Dortmund dort untergebracht. Von hier aus starteten die Fahrschüler ihre Fahrten und lernten die Theorie für die Fahrprüfung.

Der Einzug der Freiwilligen Feuerwehr wurde mit einem Umzug am 7. September vom alten Gerätehaus am Saalbau in Mengede zur Haberlandstraße vollzogen.

Im Rahmen eines großen Feuerwehrfestes hatten auch die Dortmunder Bürger die Möglichkeit, sich die neue Wache anzuschauen.

Mit Grußworten des Amtsleiter Erich Hoya und des Oberbürgermeisters Günther Samtlebe wurden die „Schlüssel“ der Wache übergeben.



Umzug des Löschzuges 22



Feuerwehrtag an der FW9



Der Löschzug 22 verlässt Saalbau Mengede



Ankunft des Umzuges an der FW9



Umzug des Löschzuges 22



Oberbürgermeister Günther Samtlebe



Schlüsselübergabe an Erich Hoja



v.l.: G.Samtlebe, E.Hoja, Wilhelm



Wach- und Fahrzeugbesichtigung

Auch an der Feuerwache 9 sind die letzten 50 Jahre und die damit verbundene Entwicklung der Feuerwehr oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht spurlos vorüber gegangen. Die Anzahl der Einsatzdienstbeamten ist gestiegen von damals 10 auf nun 16 Mitarbeitende im 24-Stunden-Dienst. Neben dem Löschfahrzeug und der Drehleiter sind

ein Einsatzleitwagen, der PSNV-Erkunder, der Wach-LKW und Wechselladerfahrzeuge für die Dekontamination, hinzugekommen.

Durch die Stationierung von inzwischen zwei Rettungswagen ist auch das Wandern der Rettungsdienstler zur Feuerwache 1 nicht mehr notwendig. Dieses war bis 2007 noch der Fall.

Für diese ganzen Veränderungen waren auch Umbauten innerhalb der Wache notwendig, um den gewachsenen Anforderungen Herr zu werden.

Und auch das äußere Erscheinungsbild hat sich verändert. Um das Gebäude energetisch zu verbessern, wurde die obere Etage neu eingedämmt und mit neuen Fenstern versehen. Auch die Ausfahrtstore für die Fahrzeuge mussten erneuert werden, damit das Ausfahren im Einsatzfall weiter garantiert werden kann. Inzwischen wird auch der weitere Gebäudeteil, in dem früher ein Betriebshof der Stadt war, mitgenutzt.

Doch auch so manche Geschichten haben sich dort abgespielt, die zum Schmunzeln anregen: So war es kurz nach dem Einzug der Berufsfeuerwehr, dass die Kollegen in der Küche saßen und die Fahrzeuge der Feuerwache 5 mit Sonder- und Weggerechten an der Wache vorbeifahren sah. Ein Anruf in der Leitstelle brachte die Klarheit, dass man dort noch nicht auf dem Schirm hatte, dass es auch eine Feuerwache 9 gibt.



Fahrzeuge von BF und FF



Sicht von der Haberlandstraße



Sicht von der Haberlandstraße



FW9 um 2008



Fahrzeuge + Wachabteilung 2025

Aber auch so mancher Mülleimerbrand auf dem anliegenden Haltestellengelände der S-Bahn hinter dem Wachgelände wurde durch einen Kollegen mit einem Eimer und zu Fuß gelöscht.

In der Vergangenheit hatte die Wache auch den Spitznamen „Dornröschenwache“, was damit zu tun hatte, dass die Einsatzzahlen niedriger waren, als die der anderen Wachen und so der Eindruck erzeugt wurde, dass man dort zumindest im Dienst durchschlafen konnte.

Und trotzdem hatten die Kollegen der Wache 9 öfter Spezialaufgaben aufgetragen bekommen und nennen sich immer noch gerne „SEK9“

Trotz der 50 Jahre auf dem Buckel hat die Wache nicht an Charme verloren und wer dort noch nie einen Dienst versehen hat, hat wirklich was verpasst.

Matthias Kleinhans
37/Pressestelle

150 Jahre Löschzug 18 Oespel/Kley



Am Samstag, dem 27. September 2025, feierte der Löschzug 18 Oespel/Kley der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund sein 150-jähriges Bestehen. Zu diesem besonderen Anlass konnten neben den eigenen Mitgliedern auch zahlreiche Gäste begrüßt werden – darunter die Geschäftsführung der Freiwilligen Feuerwehr, Vertreter der Branddirektion, weitere Löschzugleiter der Freiwilligen Feuerwehr Dortmund, Ehren Gäste, Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, Oberbürgermeister Thomas Westphal sowie der Heimatverein Oespel/Kley.

Der offizielle Festakt begann am Vormittag in der Ev. Elias-Kirche in Dortmund Oespel, einem besonderen Ort der Löschzuggeschichte. Neben dieser Kirche stand einst ein Gerätehaus des Löschzugs. Löschzugleiter Marcel Pieper hieß die Gäste herzlich willkommen und betonte in seiner Rede: „150 Jahre Feuerwehr – das ist weit mehr als eine beeindruckende Zahl. Es ist ein sichtbarer Beweis für gelebte Tradition, für Verlässlichkeit und für Einsatz in unserer Gemeinschaft. Seit 1875 ist unsere Feuerwehr ein fester Bestandteil unserer Stadt. Sie ist damit nicht nur eine Organisation, sondern ein Stück lebendige Geschichte, getragen von vielen Generationen, die bereit waren und sind, Verantwortung für andere zu übernehmen.“

Neben Grußworten gehörte zur Eröffnung der Jubiläumsfeier auch eine Rede von Pfarrer Hendrik Münz.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Familien und der Feuerwehrgemeinschaft. Pieper richtete sich in seiner

Ansprache besonders an die Partnerinnen und Partner der Einsatzkräfte: „Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau zu sein ist kein normales Hobby! Einsätze kennen keine Uhrzeiten, keine Feiertage und auch keine Familienfeste. Oft müsst ihr spontan auf uns verzichten, wenn der Melder geht – und das ist nicht immer leicht. Darum möchte ich heute vor allem eins sagen: Danke. Ihr seid der Rückhalt, der uns stark macht. Ihr sorgt dafür, dass wir zum Einsatz fahren können, wenn andere Hilfe brauchen – und dass wir danach wieder heimkommen und Kraft bei euch tanken können.“

Mit diesen Worten wurde deutlich, dass das Jubiläum nicht nur der aktiven Mannschaft, sondern ebenso den Familien und Unterstützern gewidmet war. Pieper fasste es so zusammen: „150 Jahre Feuerwehr – das sind auch 150 Jahre eurer Unterstützung. Deshalb gehört dieses Jubiläum nicht nur uns Feuerwehrleuten, sondern genauso euch. Ihr seid Teil unserer großen Feuerwehrfamilie, und darauf sind wir stolz. 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr bedeuten, 150 Jahre gelebtes Engagement, Kameradschaft und Einsatz für die Sicherheit unserer Stadt. So wollen wir heute mit Stolz auf unsere Geschichte zurückblicken – und zugleich voller Vertrauen in die Zukunft schauen.“

Ein großes Dankeschön vom Löschzug 18 an alle Gäste und Unterstützer der Jubiläumsfeier

Gegründet wurde die Wehr im Dezember 1875 am Bahnhof Marten, der sogenannten „Station Marten“. Im Folgenden wollen wir einen kurzen Rückblick auf Ort, Zeit und das historische Umfeld der Gründung unserer Feuerwehr werfen. Die Gründung der Feuerwehr erfolgte 1875 – nur wenige Jahre nach der Reichsgründung und am Ende der sogenannten „Dortmunder Gründerjahre“. In diese Zeit waren zahlreiche Unternehmensgründungen in den Bereichen Bier, Kohle und Stahl, die Dortmund bis weit ins 20. Jahrhundert prägten, darunter etwa Hoesch (1871) und Dortmunder Union (1872). Damit fiel die Gründung unserer Feuerwehr in eine Boomphase: Wirtschaft, Wohlstand und insbesondere die Bevölkerung wuchsen rasant und bürgerschaftliches Engagement entstand und nahm zu.



Die heutigen westlichen Stadtteile, wie Marten, gehörten bis zum Jahr 1928 nicht zu Dortmund, sondern bildeten eine eigenständige Verwaltungseinheit: das Amt Lütgendortmund. Der Bahnhof Marten entstand 1862 an dem Teilstück Langendreer–Lütgendortmund der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft. Die von den Anwohnern schlicht „Station“ genannte Haltestelle wurde schnell zum Kristallisationspunkt des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in den umliegenden Gemeinden Lütgendortmund, Kley, Marten und Oespel. 1875 gründete sich hier unsere Freiwillige Feuerwehr als die Erste im Dortmunder Westen. In Bahnhofsnähe entwickelten sich florierende Handwerksbetriebe, Handelsgeschäfte und zahlreiche Gastwirtschaften. Auch die Zechen Germania, von der unsere Wehr ihre erste Feuerspritze erhielt, und Borussia, später der heutige Stadtteil Oespel, lag in unmittelbarer Nähe.

Die große lokale und regionale Bedeutung eines solchen Eisenbahnhaltepunkts für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung jener Zeit spiegelt sich auch im Namen der Wehr wider. Der Name „Station Marten“ prägte das Umfeld des Bahnhofs so stark, dass die Anwohner der heutigen Steinhammerstraße (damals: Bismarckstraße) sich mindestens bis in die 1980er-Jahre selbst als „Stationer“ bezeichneten. Im Zuge einer umfassenden Modernisierung der Bahnstrecke in den 1980er-Jahren wurde das alte Stationsgebäude, welches zunächst als Güterbahnhof und zuletzt als Gemüsehandlung genutzt wurde, schließlich abgerissen.

Schon 1910 war ein Bahnhofsneubau erfolgt: Der Haltepunkt war in Richtung Südwesten, näher nach Lütgendortmund, an die heutige Borussiastraße verlegt worden. Damit verbunden war die Umbenennung in „Bahnhof Lütgendortmund“ – zugleich ein Bedeutungsverlust der „Station Marten“. Möglicherweise war diese sich abzeichnende Entwicklung auch ein Anlass für die Umbenennung der Wehr. Hinzu kam, dass in den Jahren zuvor weitere Freiwillige Feuerwehren in der Umgebung gegründet worden waren: in Lütgendortmund (1882), in Marten (1897) und in Oespel (1910). Im Zuge dieser Entwicklungen beschlossen die Kameraden der Feuerwehr Station Marten bereits 1908, ihre Einheit in „Feuerwehr Oespel-Kley“ umzubenennen – entsprechend ihres Hauptzuständigkeitsbereichs.

Dieser Name hat schließlich Bestand: Die Feuerwehr Oespel-Kley überstand den Ersten Weltkrieg, die Auflösung des Kaiserreichs und die Entstehung der Weimarer Republik, die Eingemeindung nach Dortmund, die Weltwirtschaftskrise, die Machtergreifung, den Zweiten Weltkrieg, die damit einhergehende Zerstörung und den anschließenden Wiederaufbau Dortmunds. 1947 erfolgte unter der Führung des Bäckermeisters und ehrenamtlichen Oberbrandmeisters Otto Dreyer der Wiederaufbau der Wehr.

Seit 1975 besteht das Gerätehaus in der Kleybredde in Dortmund Oespel. Aus den drei verschiedenen Löschzügen „Oespel-Kley“, „Kley“ und „Bahnhof Marten“ ging die „Löschgruppe 8 Oespel/Kley“ hervor. Später wurde die Löschgruppe 8 zum Löschzug 18 umbenannt. Heute pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit dem „neuen“ Träger unserer alten Zahl (Feuerwache 8 Eichlinghofen).

Die Technologie und das Aufgabenspektrum der Feuerwehr entwickelten sich weiter. Ursprünglich mittels Glocken,



Sirenen oder Telefonketten, werden wir heute über DME und Smartphones alarmiert. Aus dem reinen Fokus auf die Brandbekämpfung in der Gründungszeit ist ein breit gefächter Aufgabenbereich geworden.



Seit 1992 ist die Jugendfeuerwehr ebenso ein Bestandteil unserer Aufgaben.

Unser Löschzug ist Teil der Spezialeinheit Dekontamination. Eine umfangreiche und anspruchsvolle Aufgabe. Aus der „Freiwilligen Feuerwehr Dortmund“ und der „Berufsfeuerwehr Dortmund“ ist die „Feuerwehr Dortmund“ geworden. Seitdem arbeiten Freiwillige Feuerwehr und Berufsfeuerwehr Hand in Hand. Die Spezialeinheit Dekontamination veranschaulicht dies sehr deutlich.

Im Dortmunder Westen unterstützt der Löschzug 18 seit 2012 den Rettungsdienst als First Responder.

Seit eh und je ist die Freiwillige Feuerwehr ein fester Bestandteil der Ortsgemeinschaft. Ohne ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern kann sie nicht bestehen. Passend zu unserer Löschzugkennung haben wir nach 18 Jahren, im Jahr 2023, wieder einen Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit veranstaltet. Seitdem haben wir mit mehreren Veranstaltungen wieder auf uns aufmerksam gemacht und die Zahl der Mitglieder erhöhen können. Auch in diesem Jahr konnten wir auf einen sehr erfolgreichen Tag der offenen Tür zurückblicken.

Die ersten 100 turbulenten Jahre haben uns vor einige Herausforderungen gestellt, aber auch die letzten 50 Jahre waren nicht ohne. Unser Gerätehaus welches 1975 fertiggestellt wurde und bis heute im Dienst ist, sieht zwei Stellplätze vor. Dem Löschzug 18 sind jedoch aktuelle vier Fahrzeuge zugewiesen ein HLF20, LF10, KEF und DEKON-P. Der Dekon-P muss aus Platzgründen an der Feuerwache 8 stationiert werden und wird für Ausbildung und Einsätze dort abgeholt.

In der Vergangenheit haben wir alle Herausforderungen gemeinsam gemeistert und werden auch in der Zukunft der Stadtbevölkerung tatkräftig zur Seite stehen.

Matthias Braunst, Benjamin Laux & Marcel Pieper
LZ 18

32. Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF in Salzburg 2025

In Salzburg fand vom 08.10.-11.10.2025 die 32. Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF statt. Es waren Abordnungen aus 17 Ländern, darunter eine Abordnung aus Ecuador, Estland, Griechenland, Slowenien, Tschechien, Polen und Ungarn mit zusammen an die 150 Teilnehmenden. Gastgeber war der Landesfeuerwehrverband Salzburg, der die Veranstaltung sehr gut organisiert hatte. Am Anreisetag holte der Gastgeber die Teilnehmenden aus den Hotels mit mehreren „roten Taxen“ ab, die von Zivildienstleistenden der Feuerwehr besetzt waren und brachten diese in die Feuerweherschule des Landesfeuerwehrverbandes Salzburg zur Eröffnungsfeier. Die Fahrzeughalle war zu einem Gastraum umfunktioniert worden, in dem ein nagelneues TLF-Wald und ein Rüstlöschfahrzeug-Allrad die Hintergrundkulisse bildeten. Nach den üblichen Begrüßungsworten der Veranstalter, des Gastgebers und zu guter letzt der Landeshauptfrau (vergleichbar mit Ministerpräsidentin des Landes) sind einige verdiente Teilnehmende der Arbeitsgemeinschaft ausgezeichnet worden. Der Abend endete mit einem gemeinsamen leckeren Abendessen, zu dem der Landesfeuerwehrverband Salzburg die Teilnehmenden eingeladen hatte.

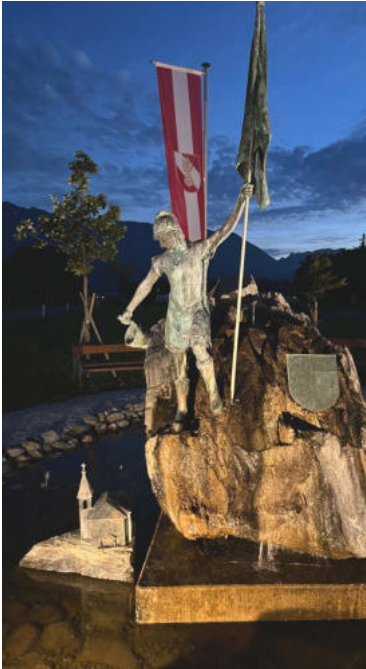
Der 2. Tag begann dann mit der Tagung der Arbeitsgemeinschaft in einem Hörsaal der Salzburger Nachrichten gleich neben der FW-Schule. Mehrere Referenten trugen Vorträge zum Thema „Alarmierung und Kommunikation in der Feuerwehr“ vor und es zeigten sich danach einige Parallelen der Alarmierungen auch über den Atlantik hinweg. Zum diesjährigen Thema erschien auch ein Tagungsband mit 48 Aufsätzen aus 14 Nationen. Der Autor dieser Zei-

len steuerte ebenfalls einen Beitrag mit dem Thema „Der Weg zum Funkkommandowagen (FuKo) für die Feuerwehr Dortmund“ bei. Nach der Tagung ging es wieder mit den bewährten Taxen zum Frischmachen ins Hotel und anschließend zum gemeinsamen Abendessen ins Augustiner Bräu in die Salzburger City. Der letzte Tag begann mit einer Totenehrung in Adnet circa eine halbe Stunde von Salzburg entfernt.

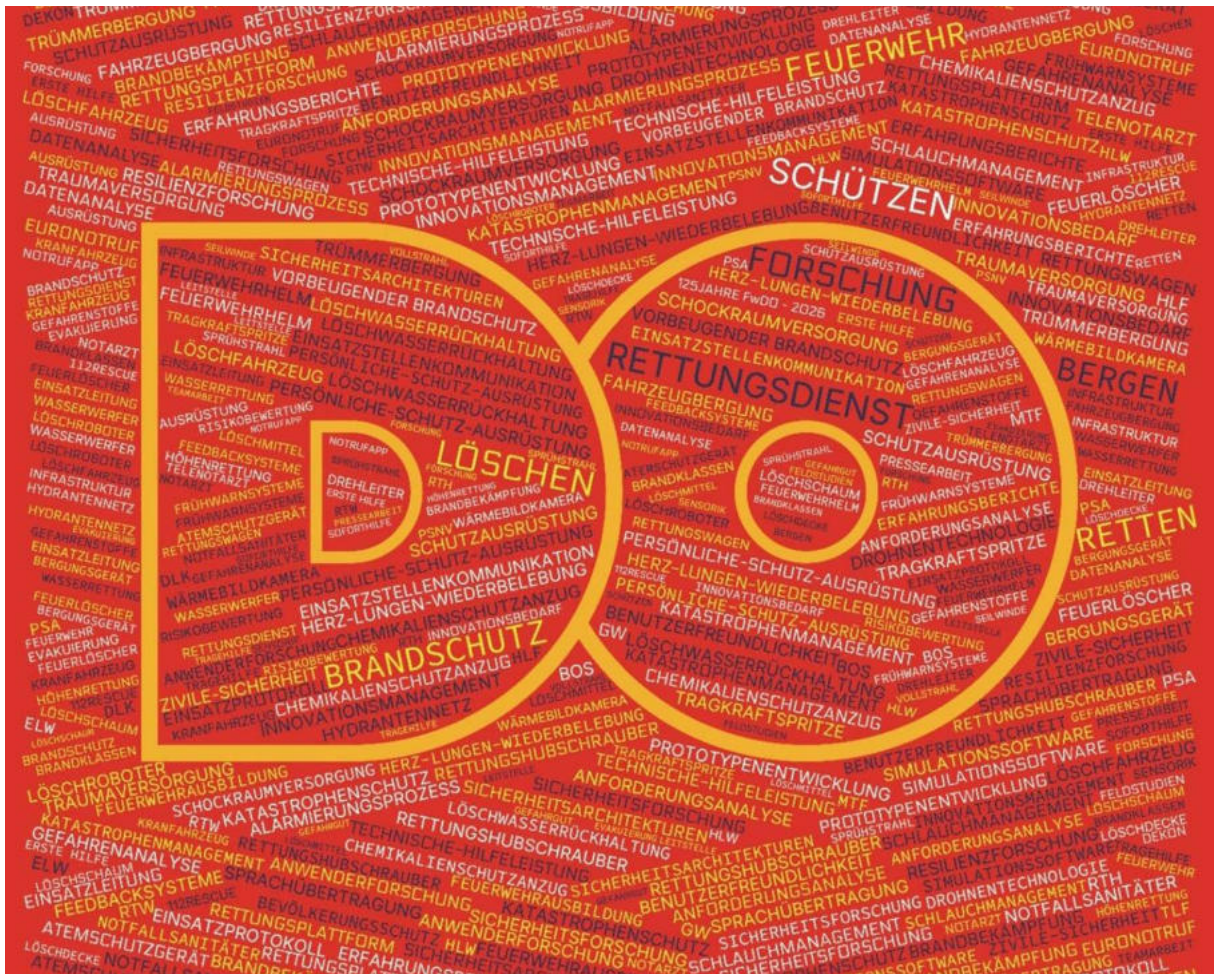
Nach Kranzniederlegung am Grab des Ehren-Brandrates des ÖBFV Adolf Schinnerl und anschließenden Gedenkgottesdienst ging es zur Besichtigung der FF Adnet, ihrer historischen Sammlung und einer kleinen Stärkung ins örtliche Feuerwehrgerätehaus. Gegen Mittag ging es mit drei Bussen zurück nach Salzburg wo es in sechs kleineren Gruppen (vier deutschsprachige und zwei englischsprachige) Stadtführungen gab. Der Abend klang in der salzburger Stiegenbrauerei bei leckerem Essen und mehr oder weniger Bier aus. Die Teilnehmer tauschten sich zwischendurch über viele Themen der Feuerwehrgeschichte aus und es wurden neue Kontakte geknüpft. Das nächste Treffen wird in Polen im zentralen Feuerwehrmuseum Myslowice abgehalten. Auf dem Heimweg ging es noch am Feuerwehr Museum Bayern in Waldkraiburg vorbei, das über eine umfangreiche und interessante Ausstellung verfügt.

Stefan Bodynek





Veranstaltungen des IFR zusammen mit der Pressestelle



112 Rescue

Der diesjährige Messeauftritt der Feuerwehr Dortmund orientierte sich in seiner Grundidee am Vorjahr, bot jedoch einige neue Akzente. Auf der Ausstellungsfläche präsentierten wir erneut einen Teil des Sporttests, ein Einsatzfahrzeug sowie aktuelle Demonstratoren aus unseren Forschungsprojekten.

Neben dem Einsatzleitwagen standen auch zwei Planspielplatten zur Verfügung, mit denen typische Einsatzszenarien der Feuerwehr Dortmund nachvollzogen werden konnten. Beim Sporttest warteten attraktive Merchandise-Artikel als Preise auf die Teilnehmenden. Besonders beliebt war – wie bereits im Vorjahr – die Beugehang-Challenge. Die Bestzeit der diesjährigen Messe lag bei 1:30 Minuten. Ergänzend dazu gab es ein großes Gewinnspiel: Besucherinnen und Besucher konnten auf einem eigens gestalteten Wort-Wimmelbild einen einmalig vorkommenden Begriff bzw. eine

spezielle Phrase entdecken und damit ein umfangreiches Merch-Paket gewinnen.

Ein weiteres Highlight war die Teilnahme an der Kinderfeuerwehr-Rallye, die im Rahmen der Messe stattfand. An unserer Station lösten die Kinder das Wort-Wimmelbild und hatten dabei auch die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich über Feuerwehrtechnik und -taktik zu informieren.

Unsere Forscher*innen aus dem IFR stellten in diesem Jahr gleich zwei Demonstratoren vor:

- Das Labor-System des ADLeR-Projekts, entwickelt von unserem Partner Fraunhofer ISST, war auf der Messe als Abbildung zu sehen, da der eigentliche Demonstrator in den Wohngebäuden der Lebenshilfe in der May-Ayim-Straße

installiert wird. So konnten die Gäste nachvollziehen, wie das System zukünftig aufgebaut sein wird und welche Komponenten darin miteinander interagieren.

- Der Demonstrator des Projekts CELIDON Pro stellte ein weiteres Highlight dar. Dabei handelt es sich um eine Weiterentwicklung des bereits im letzten Jahr vorgestellten Projekts CELIDON. Interessierte hatten die Gelegenheit, das System zu testen und damit eine symbolische Truppartner*in zu orten und zu lokalisieren.

Am Stand waren viele unterschiedliche Bereiche der Feuerwehr Dortmund vertreten: Einsatzkräfte, Technik, Ausbildung, Verwaltung und das IFR. Die Kolleginnen und Kollegen begleiteten die verschiedenen Stationen – vom Sporttest über die Planspielplatten bis hin zum Einsatzleitwagen – und standen den Besuchenden persönlich für Fragen und Erklärungen zur Verfügung. So konnten sowohl die Demonstratoren aus der Forschung als auch das breite Aufgabenfeld unserer Feuerwehr anschaulich vermittelt werden.

Der Messestand erfreute sich durchgehend großer Aufmerksamkeit. Besonders wertvoll war der intensive Austausch mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Fachpublikum sowie Vertreter*innen anderer Feuerwehren und der Industrie.



Standbesetzung zur 112Rescue (Foto: Oliver Hitzegrad)

Wie immer gilt: Nach der Messe ist vor der Messe und wir freuen uns auf die nächste 112Rescue im Jahr 2027 in der Westfalenhalle.

A+A – Messe und Kongress für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit

Im November stand bereits der nächste große Termin an: Die A+A in Düsseldorf - weltweit größte Messe für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. Zusammen mit der vfdB hat das IFR dort aktuelle Projekte mit klarem Bezug zum Arbeitsschutz präsentiert.

Gezeigt wurden unter anderem die Projekte UMDenken, SEKUR, CELIDON Pro und E-DRZ, die innovative Ansätze für sichere Arbeitsumgebungen demonstrieren. Die Messebe-

sucher*innen hatten die Gelegenheit, die Systeme nicht nur kennenzulernen, sondern direkt vor Ort zu erleben, Fragen zu stellen und sich mit den Wissenschaftler*innen über die Praxisrelevanz und den technischen Aufbau der Projekte auszuwechseln.



Gleichzeitig gab es einen guten fachlichen Austausch: Interessierte Fachbesucher, Unternehmen, Organisationen des Arbeitsschutzes und Studierende können sich über weitere Forschungsergebnisse informieren, Einblicke in innovative Arbeitsschutzlösungen gewinnen und mögliche Kooperationen besprechen. Damit wird die A+A für das IFR nicht nur ein Schaufenster für aktuelle Projekte, sondern auch ein Treffpunkt für Vernetzung und Wissenstransfer im Bereich Arbeitsschutz.

Interschutz

Zugleich richten wir bereits jetzt den Blick auf das kommende Jahr: Die Vorbereitungen für die Interschutz 2026 laufen bereits auf Hochtouren. Auf der Weltleitmesse für Feuerwehr und Rettungsdienst in Hannover wird die Feuerwehr Dortmund mit einem starken Messeauftritt vertreten sein.

Ein besonderes Motto begleitet unseren Auftritt:

Am 1. Oktober 2026 wird die Feuerwehr Dortmund 125 Jahre alt. Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass, im Zeitraum vom 1. Oktober 2026 bis zur 112RESCUE im Juli 2027 mit verschiedenen Aktionen auf zentrale Themenfelder unserer Arbeit aufmerksam zu machen.

Seit ihrer Gründung hat sich die Feuerwehr Dortmund stetig weiterentwickelt. Diese Entwicklung möchten wir – im Rahmen des Jubiläums – sowohl nach innen als auch nach außen sichtbar machen. Dabei gilt: Entsprechend unserem Leitbild steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns. Das wird auch im Jubiläumsjahr 2026/27 spürbar sein.

Zur Interschutz 2026 werden wir deshalb die Vielfalt unserer Feuerwehr präsentieren – von innovativen Forschungsprojekten über moderne Technik bis hin zu unserer Ausbildungs- und Nachwuchsarbeit.

Sylvia Pratzler-Wanczura
IFR

125 Jahre Feuerwehr Dortmund – Der Mensch im Mittelpunkt

Am 1. Oktober 2026 beginnt für die Feuerwehr Dortmund ein ganz besonderes Jubiläum: 125 Jahre Feuerwehr Dortmund – ein Meilenstein, der Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet. Bis zur Messe Rescue 112 im Sommer 2027 wollen wir gemeinsam feiern, zurückblicken und nach vorne schauen.

Im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres steht gemäß unserem Leitbild der Mensch. Hinter jedem Einsatz, jeder Innovation und jeder Erfolgsgeschichte stehen engagierte Personen, die Tag für Tag mit Leidenschaft für die Sicherheit unserer Stadt sorgen. Dieses Jubiläum ist daher nicht nur ein Rückblick auf 125 Jahre Feuerwehrgeschichte, sondern vor allem ein Dank an alle, die Teil davon sind – heute und morgen.



Das Projekt „125 Jahre Feuerwehr Dortmund“ verfolgt vier zentrale Ziele, die unseren Weg durch das Jubiläumsjahr leiten:

- **Geschichte** – Wir blicken zurück auf unsere Wurzeln und auf die Menschen, die die Feuerwehr Dortmund geprägt haben. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch der Aufarbeitung unserer Geschichte während der Zeit des Nationalsozialismus, um Verantwortung zu übernehmen, Erinnerung zu bewahren und Lehren für die Zukunft zu ziehen.
- **Nachhaltigkeit** – Wir gestalten ein Jubiläum, das bewusst mit Ressourcen umgeht und langfristige Werte für die Feuerwehr schafft.
- **Innovation** – Wir zeigen, wie moderne Technik, Ausbildung und Kommunikation unsere Organisation in die Zukunft führen.
- **Resilienz** – Wir stärken das, was uns als Feuerwehr auszeichnet: Zusammenhalt, Anpassungsfähigkeit und gegenseitiges Vertrauen.

Diese vier Projektziele spiegeln sich in den drei Themenfeldern Veranstaltung, Marketing und Image wieder. Jedes

Themenfeld umfasst mehrere Ideen und Projekte, die während des Jubiläumszeitraums umgesetzt werden – von internen Begegnungen und Feiern bis hin zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen.

Das Mitarbeitermagazin Brennpunkt begleitet dieses Jubiläum als Kommunikationsplattform, Geschichtensammler und Schaufenster unserer Feuerwehrcultur. Es bietet Raum für Rückblicke, Einblicke und Ausblicke – und stellt die Menschen in den Mittelpunkt, die die Feuerwehr Dortmund lebendig machen.

Gemeinsam wollen wir dieses Jubiläum nutzen, um auf das Erreichte zu blicken, voneinander zu lernen und die Zukunft aktiv zu gestalten. 125 Jahre Feuerwehr Dortmund – das sind 125 Jahre Einsatz, Zusammenhalt und Leidenschaft.

Die aktuellen Themen sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Idee / Thema / Aktion / ...
Auftritt Interschutz 2026
Offizieller Festakt im Rathaus am 01.10.26
Feuerwehrlauf am 10.10.26 mit NRW-Meisterschaft
Schwimmmeisterschaft der Feuerwehren NRW
Blaulichtgottesdienst
Tag der offenen Tür - verschiedene Feuerwachen
Stadtfeuerwehrtag oder Bevölkerungsschutztag
Veranstaltung für Kinder- und Jugendfeuerwehr Dortmund, ggf. in Verbindung mit weiteren Hilfsorganisationen)
Offizielles Pensionärstreffen
Beklebung / Folierung von Fahrzeugen ÖPNV (Straßenbahn oder Bus)
Ausrichter für Arbeitskreise der AGBF / VdF NRW
Ausstellung: Feuerwehr Dortmund im Nationalsozialismus
Sternfahrt von FW Oldtimern (über den VdF)
Entwicklung eines „Key-Visual“ (vgl. Logo) 125 Jahre Feuerwehr Dortmund
Neuaufgabe Fotobuch (vgl. 112 Jahre Feuerwehr Dortmund)
Image Film
Feier für Feuerwehr Dortmund
112 RESCUE 2027
Brennpunkt mit Schwerpunkt 125 Jahre
Parade der Dortmunder Fahrzeuge

Die Organisation des Jubiläums erfolgt durch eine Projektgruppe, die aus folgenden Personen besteht:

- Dirk Aschenbrenner – Fachbereichsleiter
- Oliver Nestler – stellvertretender Fachbereichsleiter
- Matthias Kleinhans - Pressestelle
- Elke Bernholz – Pressestelle
- Stefan Bodynek – Pensionär
- Lukas Eckhoff – Projektkoordination

Wer Interesse an einer Mitwirkung einzelner Themen hat, kann sich bei den Mitgliedern der Projektgruppe oder per E-Mail an 125jahrefeuerwehr@stadtdo.de melden.

Lukas Eckhoff
Projektkoordination 125 Jahre



Pensionäre Berufsfeuerwehr Dortmund



Am Brennpunkt brennend interessiert

In einem sehr gut gemachten, interessanten und mit reichhaltigem Inhalt erstellten Heft sind auch wir, die Alten Löschknechte, immer vertreten! Kompliment der gesamten Redaktion für die Zusammenstellung. Es ist hier wieder ein sehr gutes Heft entstanden! Wie auf dem Bild zu erkennen ist, ist der Titel „Brennpunkt“ auch wörtlich zu nehmen!

BSG Rot Weiß Feuerwehr „abgefeiert“



Zur Feier des Tages wurden noch einmal die Trikots präsentiert; Foto: Tobias Brune

Bekanntlich ist die Betriebssportgemeinschaft Rot Weiß Feuerwehr aufgelöst und mit ihren Sparten, Angelsport, Bootssport, Radfahren und Volleyball mit ihren etwa 200 Mitgliedern in den Stadtfeuerwehrverband Dortmund übergegangen. Die Fußballabteilung hatte ihren Spielbetrieb schon vorher eingestellt. Hier bestand immer noch ein Kassenbestand und um diesen aufzulösen, hatte der letzte Vorsitzende Tobias Brune die Idee, mit diesen Geldern eine Fete mit allen Ehemaligen und Aktiven zu veranstalten. Diese Idee wurde auch umgesetzt und 35 Sportler trafen sich am ABZ. Bei gutem Essen und einigen Bierchen erinnerte man sich an die „alten Zeiten“. Das Aushängeschild waren über viele Jahre die Fußballer. Gerne erinnerte man sich an die großen Erfolge, mehrmaliger Stadtmeister und Pokalsieger um das Goldene Fass. Hier sind vor allen Dingen die Siegesfeiern im Brauersaal der Dortmunder Aktienbrauerei in Erinnerung geblieben. Es sind aber noch Gelder übrigge-

blieben und hier werden je 300 € an die Kinder- und an die Jugendfeuerwehr gespendet. Somit ist die von Rolf (Pickel) Tast und Manfred (Hoppy) Winkler im Jahr 1962 gegründete Betriebssportgemeinschaft endgültig Geschichte.

23 Alte Löschknechte auf der Schulbank

Zum Thema „Auffrischung 1. Hilfe“ trafen sich 23 Pensionäre am 17.09.2026 im Ausbildungszentrum der Feuerwehr. Der ehemalige leitende Notarzt Dr. Hans Lemke hatte sich spontan bereit erklärt, diese Schulung vorzunehmen. Hans, der inzwischen auch zum Kreis der Pensionäre gehört, hatte diese Nachschulung präzise vorbereitet. Mit einer Präsentation wurden alle Punkte gut erklärt und mit teilweise sehr realistischen Schaubildern gut dargestellt. Der praktische Teil bestand einmal auf der korrekten stabilen Seitenlage und eine ausführliche Übung der Herzdruckmassage. Hier sind die Abläufe bei einer bewussten Person: Prüfen, Rufen, Drücken. Zum Erstaunen der Pensionäre erklärten plötzlich die Töne von „Stavin Alive“ und es wurde im Takt reanimiert. Wichtigste Information für die älteren Kollegen, die noch eine andere Schulung hatten, war, dass die Herzdruckmassage nicht mehr von einer Beatmung unterbrochen werden muss, sondern nur bei Bedarf von einer zweiten Person durchgeführt werden kann. Durch die Druckmassage wird das Hirn immer noch mit dem nötigen Sauerstoff versorgt. Jede Minute ohne Sauerstoff verringert eine anschließende mögliche Genesung. Nach drei Stunden verabschiedete man sich wieder mit dem Motto, dass man auch im Alter noch einmal etwas Sinnvolles dazu lernen kann.

1. PRÜFEN

Keine Reaktion? Keine oder keine normale Atmung?



2. RUFEN

Rufen Sie 112 an. Oder veranlassen Sie eine andere Person zum Notruf.



3. DRÜCKEN

Drücken Sie fest und schnell in der Mitte des Brustkorbs: mind. 100 x pro Minute. Hören Sie nicht auf, bis Hilfe eintrifft.





"Alle" lauschen aufmerksam den Ausführungen von Doc Hans Lemke.



Kein Problem, die Theorie in die Praxis umzusetzen, Herzdruckmassage unter Anleitung, aber dann kamen die Probleme „wieder aufstehen“!

Den Mund nicht so voll nehmen

Das Helferteam der Pensionäre, inzwischen 12-mal Manpower, steht in einer WhatsApp Gruppe laufend in Verbindung. Hier werden neben „Dienstlichem“ auch manchmal Späße und weiteres „rundgereicht“. So wurde auch das unten gezeigte Bild mit der Frage gepostet, „Wer kennt das noch“? Dazu muss für die „Nichtkenner“ erklärt werden, dass in dieser Bude, die unterhalb der Brücke Burgtor/ Münsterstr. stand, in den 50er bis 70er Jahren rund um die Uhr frische Reibekuchen verkauft wurden. Es war zu den angeführten Zeiten ein Muss, bei einer ausgedehnten Kneipenrunde im Brückstrassenviertel oder der Münsterstr./ Steinplatz, der Reibekuchenbude einen Besuch abzustatten.



Die Reibekuchenbude am Burgtor (1970)

Auf die gestellte Frage per WhatsApp kam Ruckzuck die erste Antwort: „Kenne ich noch, dort gab es die besten Reibekuchen“. Kaum ausgeschrieben meldete sich Hartwig Kuri, „und die zweitbesten mache ich“. Jetzt überschlugen sich die Meldungen, mit dem Text fast gleich, „Das musst Du erst einmal beweisen! Wann wirst Du uns einladen“? Kuri wollte das noch etwas abwiegen, „ich mache das nur, wenn ihr nachweisen könnt, die Kartoffeln ordnungsgemäß zu schälen“. In der heutigen Zeit dafür ein Diplom zu bekommen, ist doch mit der KI nicht allzu schwer, was die Urkunde beweist. Also musste Hartwig die Beweispflicht antreten. Für den 26. September hatte er eingeladen. Acht Kollegen des Helferteams standen auf der Matte. Die Vorlage der Urkunde reichte aus, Kuri hatte alles vorbereitet und verzichtete darauf, dass die Truppe ihr Können im Kartoffelschälen unter Beweis stellen musste.



Die Reibekuchenrunde mit dem Gastgeber und die Urkunde

Teilnehmerurkunde



Sächsischer
Kartoffelverband e.V.

Hiermit wird bestätigt, daß folgende Pensionäre der Berufsfeuerwehr Dortmund an einem Lehrgang, des Sächsischen Kartoffelverband e.V., „Kartoffelschälen in Perfektion“ mit Erfolg teilgenommen haben!

Dieter Berghoff, Stefan Bodnych, Klaus Böhne, Herbert Dimmig, Hubert Erdhütter, Jörg Groosser, Klaus Lette, Rensbik Münz, Dieter Pahlmeier, Pit Richarz und Günter Rose

Teil 1: Schälen mit dem Messer
Teil 2: Schälen mit dem Kartoffelschäler
Teil 3: Fellen von Fellokartoffeln

Hiermit ist die oben angeführte Gruppe hervorragend geeignet, jeder Art von Kartoffelschälen zu bewältigen!

Sächsischer Kartoffelverband e.V.



Graf Balduin von Potato

22. Juni 2025

Der Präsident

Das Dreamteam



Mehrfach wurde in dieser Zeitung von dem Dreamteam berichtet. Inzwischen gibt es diese Truppe bereits 35 Jahre. Die Zeiten der gemein-

samen Urlaube sind leider vorbei. An jedem der Truppe hat „der Zahn der Zeit“ kräftig genagt! Aber eine kleine Feier bei runden Geburtstagen ist immer noch Pflicht! So jetzt auch zu dem 90. Geburtstag von Rolf Gorski. Der „Scheffe“ Rolf hatte seine ehemaligen Mitstreiter Günter und Pit eingeladen. So saßen 270 Jahre zusammen und ließen Rolf zu seinem 90. hochleben. Und so ganz „nebenbei“ konnten Günter und Pit zur Eisernen Hochzeit gratulieren, denn Rolf und seine Ehefrau Rosel hatten sich vor 65 Jahre das „Ja-wort“ gegeben. Wie immer, wenn sich Alte Löschknechte zu irgendwelchen Gelegenheiten treffen, fielen, die gleichen drei Worte: Weißt du noch?



270 Jahre auf einem Bild, anstoßen auf die „stolzen“ 90 und auf die Eisernen Hochzeit. Von links: Günter Schmand, Pit Richarz und der „Doppeljubilär“ Rolf Gorski. Der Fotograf kam aus der Familie: Olaf Gorski

Das 48. Treffen

Der Rekordbesuch mit 156 Kollegen bei unserem Kleinen Jubiläum, 25 Jahre Pensionäre der Berufsfeuerwehr Dortmund wird wohl in Zukunft nur bei dem 50. Treffen im Oktober 2026 zu toppen sein. Auch können wir in diesem Jahr 125 Jahre Feuerwehr Dortmund feiern. Geplant ist es beide Jubiläen zusammen zu feiern. Das Interesse scheint aber immer noch sehr hoch zu sein. Die „nuudel-Liste“ explodierte fast, so lang war die Liste bisher noch nie. Zum Schluss waren es 131 Anmeldungen. Den Weg nach Brünninghausen hatten dann 136 Kollegen geschafft, da sich einige Kollegen erst kurzfristig entschieden hatten. Einige „Frischpensionierten“ waren zu ersten Mal in der Runde. Tenor „eine tolle Sache, wir kommen wieder“. Auch Dirk Aschenbrenner und Oliver Nestler hatten es sich nicht nehmen lassen, die Alten Löschknechte zu besuchen. Mit André Lüddecke und Matthias Kleinhans waren auch noch zwei Aktive vor Ort. Das ist auch der Beweis, dass wir immer noch dazu gehören.



Ein paar Schnapschüsse vom 47. Treffen, Matthes Birkhahn bringt seine Eintrittskarte mit, die er bei seiner Verabschiedung bekommen hat.

Pit Richarz (Pensionär)

Pulled Chicken BBQ aus dem Ofen – für 15 Personen (Feuerwehrportionen)



Die Zutaten:

Für das Fleisch:

- 15–30 Hähnchenbrustfilets (je nach Größe, ca. 7,5 kg Gesamtmenge)
- Trockenes Gewürz deiner Wahl (z. B. Magic Dust von Ankerkraut) – ca. 8–10 EL
- ca. 1,5 l trüber Apfelsaft (oder andere Flüssigkeit nach Wahl, bis ca. 1 cm Flüssigkeit in den Formen steht)
- BBQ-Soße nach Geschmack – ca. 1,2–1,5 l

Für die Beilagen:

- 15 Burgerbrötchen
- TK-Kartoffelecken: ca. 3,5–4 kg (entspricht etwa 230–270 g pro Person)
- Öl und Gewürze nach Packungsanleitung (Paprika, Salz, evtl. Rosmarin oder Knoblauchpulver)

Die Zubereitung:

1. Vorbereitung:

Hähnchenbrustfilets säubern und trocken tupfen. Großzügig mit einem trockenen Gewürz deiner Wahl einreiben.

2. Erster Garvorgang:

Den Backofen auf 160 °C (Ober-/Unterhitze) vorheizen. Die gewürzten Hähnchenbrüste auf mehrere Roste legen (mit Blechen darunter) und für 1 Stunde garen.

3. Zweiter Garvorgang:

Danach die Hähnchenbrüste in eine oder mehrere passende Auflaufformen legen. Etwa 1,5 l trüben Apfelsaft oder eine andere Flüssigkeit deiner Wahl in die Formen geben. Die Oberseite der Hähnchenbrüste großzügig mit BBQ-Soße bestreichen. Die Formen luftdicht abdecken (z. B. mit Alufolie oder einem passenden Deckel). Erneut bei 160 °C für 2 Stunden in den Ofen geben.

4. Finale:

Hähnchenbrüste aus dem Ofen nehmen und mit zwei Gabeln zerrupfen. Nach Belieben noch etwas BBQ-Soße hinzufügen, um das Fleisch schön saftig („schlotzig“) zu machen.

5. Kartoffelecken:

Gegen Ende der Garzeit des Hähnchens die TK-Kartoffelecken nach Packungsanweisung backen.

Meist: 200–220 °C Umluft, ca. 25–30 Minuten, auf zwei Blechen verteilt und zwischendurch wenden.

Optional: leicht mit Öl beträufeln und nach Geschmack nachwürzen.

Servieren:

Pulled Chicken auf Burgerbrötchen verteilen.

Dazu eine großzügige Portion Kartoffelecken servieren.

Optional: Coleslaw, BBQ-Soße, Jalapeños oder Zwiebelringe als Extras bereitstellen.

Tip: Das Fleisch kann vorbereitet und bei 80 °C im Ofen oder Chafing Dish warmgehalten werden – ideal für Feuerwehr- oder Vereinsessen.

Daniel Piotrowiak
FW 4 / I WA

Habt ihr auch tolle Rezepte zum Nachkochen? **Immer her damit!** Schickt ein paar Fotos von der Zubereitung und das Rezept an 37Brennpunkt@stadt-do.de und lasst alle anderen an euren Köstlichkeiten teilhaben.



Die Hähnchenbrustfilets würzen



Die Filets auf ein Rost legen und garen



Ab in den Backofen



Nun mit Flüssigkeit ausfüllen und wieder zurück in den Backofen



Die Filets mit zwei Gabeln zerrupfen



Das Pulles Chicken BBQ ist fertig



noch schnell ein paar Zwiebeln anbraten



Burgerbrötchen aufschneiden



Brötchen auf der Innenseite kross anbraten

Wer erinnert sich, wer war dabei?





5



6



7



8



9



10

Auflösung auf der Umschlaginnenseite

Gedenken

Wir erinnern uns der in diesem Jahr viel zu früh
von uns gegangenen
haupt- und ehrenamtlichen Angehörigen von
Feuerwehr und Rettungsdienst
in Dortmund.

Ehemalige und Aktive, die plötzlich nicht mehr da
waren, wo wir sie lange Jahre so verlässlich trafen.
Ob in der Ehrenabteilung, beim halbjährlichen Treffen
der Pensionäre, im täglichen Dienst oder auch beim
nächsten Einsatz.

Unser tiefstes Mitgefühl gehört den
trauernden Angehörigen.
Doch in stillem Gedenken sind wir auch bei jenen,
die uns verließen.
Jenen, die viele Jahre zur „Familie“ gehörten.
Wir werden ihr Andenken wahren!

Auflösung von Seiten 99–100.

- Bild 1 04.10.2000, TH-ABC Firma Dachser – Wulfshofstr
- Bild 2 29.08.2002, TH ABC Gift – Saarbrücker Str
- Bild 3 13.11.2002, Günterstr. – Lagerhalle
- Bild 4 17.11.2003, Reinlanddamm – Arbeitsunfall
- Bild 5 27.01.2003, Am Hafenbahnhof – Feuer Werkhalle
- Bild 6 25.03.2003, TH ABC Uni Dortmund
- Bild 7 16.05.2003, Hannöversche Str. – Person droht zu springen
- Bild 8 18.06.2003, Flughafen Dortmund – Flugunfall
- Bild 9 26.06.2003, TH-A45/A42 – Gafahrgutzug umgestürzt
- Bild 10 07.08.2003, Waldbrand Syburg

Wenn ihr den **brennpunkt** lieber auf
dem Handy oder Tablet lesen möchtet:

brennpunkt.feuerwehr-dortmund.de



IMPRESSUM:

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Feuerwehr

Dirk Aschenbrenner (verantwortlich)

Redaktion:

Elke Bernholz

Lukas Eckhoff

Matthias Kleinhans

Oliver Körner

André Lüddecke

Oliver Nestler

Dirk Popma

Sylvia Pratzler-Wanczura

Andrea Schulz

Fotos:

Feuerwehr Dortmund

Kommunikationskonzept, Layout und Druck:

Stadt Dortmund, Marketing + Kommunikation – 11/2025

Der Umwelt zuliebe: Wir verwenden ausschließlich FSC/PEFC-zertifiziertes Papier,
alkoholfreie Druckchemie & Druckfarben auf Pflanzenölbasis.